Erscheint jeden Freitag.

Postsparkassen-Konto Nr. 45983.
Inseraten-Abteilung Nr. 63372

Telephon Nr. 626-30.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Inseratenpreis
2 Kč pro mm unserer Spaltenbreite.

Bezugspreis
(mit „Spiegel d. Jüd. Welt")
halbjährig Kč 45.—.

XXV. Jahrgang.
// Nr. 12 //

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Heute:

Weizmann in Palästina
✣
Numerus clausus in Frankreich
✣
Arabische Boykottbewegung
✣
Harry Snell, Unterstaatssekretär für Indien
✣
Blätter für die jüdische Frau

2. Nissan 5691.

20. März 1931.

Redaktion und Administration: Prag I., Dlouhá 41. Zweigstellen: Brünn: Koliště 57. — Mähr.-Ostrau: Hvězdoslavova 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße, Haus Edelweiß. — Für Reichenberg und Gablonz: Artur Dub, Reichenberg, Bahnhofstraße.

Werbung und Konzentration

Am heutigen Tage beginnt der Monat Nissan, welchen die Exekutive der Zionistischen Organisation zum Werbemonat bestimmt hat.

Diese Propagandamonate gehören nun mal zur Methode unserer Exekutive und man muß wohl sagen, daß sie unter den gegebenen Umständen einen sehr guten Sinn haben. Der Aufgaben-, Interessen und Sorgenkreis der zionistischen Organisation hat sich im Laufe der Entwicklung maßlos erweitert. Wir haben Sorgen der äußeren Politik, Sorgen der inneren Politik, Kampf der Fraktionen gegen die Organisation und die anderen Fraktionen, persönliche Kämpfe; Sorgen des Palästinaaufbaus, der Kolonisation; schwere finanzielle Sorgen auf allen Gebieten unserer Arbeit; Sorgen um unsere Fonds, die Frage der Bewältigung der Weltwirtschaftskrise, der Palästinakrise usw. Es wird wirklich schwer, sich bei dieser Ueberlast von Aufgaben und Problemen auf e i n e Angelegenheit richtig zu konzentrieren und sich vor Zersplitterung der Kräfte zu bewahren. Hier sucht nun die Einführung dieser „Monate" Remedur zu schaffen, indem sie uns zwingt, uns wenigstens kurze Zeit auf eine bestimmte Aufgabe zu konzentrieren.

Die Aufgabe, die nun auf vier Wochen in den Mittelpunkt der zionistischen Bemühungen gestellt wird, ist die Sorge um die Zionistische Organisation selbst. Und diese ist wirklich dringend. Man hat viel in die Luft gebaut und ein wenig die Basis vergessen. Wir wollen nun einmal vier Wochen lang für das Existenzminimum der Zionistischen Organisation sorgen, welche ihrerseits selbst nichts anderes ist als das Existenzminimum aller zionistischen Arbeiten. Denn man kann Palästina nicht aufbauen und man kann keine zionistische Politik führen, wenn der Mutterboden für alle diese Arbeiten systematisch vernachlässigt und geschwächt wird, wenn man dieser ideellen und technischen Grundlage das Minimum nicht gönnt, das sie braucht, um überhaupt existieren zu können.

Dieser Arbeit soll der Monat, der heute beginnt, gewidmet sein. Wir wollen alle Schichten der Judenheit und alle, die sich für das **zionistische Werk interessieren, zwingen, auch an die Zionistische Organisation zu denken. Wir wollen ihnen erklären und beweisen, daß alle konzentrischen Kreise der zionistischen Bewegung mit der Zeit haltlos und ohnmächtig** werden, wenn ihr Mittelpunkt nicht feststeht.

Betrachtet man die Peripherie dieses Zentrums, so lassen sich vier Kreise von jüdischen Menschen feststellen, welche zu diesem Mittelpunkt in irgendeiner funktionellen Beziehung stehen: der Kreis der Feinde, der Gleichgültigen, der Sympathisierenden und der Kreis der Zionisten selbst.

Der Kreis der Gegner interessiert uns bei diesem Werbefeldzug am wenigsten. Wichtiger ist bereits der Kreis der Gleichgültigen. Denn allem Anschein nach hat die letzte Zeit, welche die Welt durchlebt hat, diesem Kreise stark zugesetzt. Es ist heute schwer, als Jude dem Judenproblem gegenüber gleichgültig zu bleiben. Es ist schwer, vor diesem lichterloh brennenden Problem einfach die Augen zu schließen. Die Aussichtslosigkeit aller liberalen Lösungsversuche der Judenfrage, genauer, aller liberalen Versuche, die Judenfrage sich selbst lösen zu lassen durch die Zeit, durch den Fortschritt usw. hat sich nunmehr hinreichend erwiesen, und es hat sich wieder gezeigt, daß es nur einen Weg der Lösung gibt, den Weg der Aktivität, der Selbsthilfe, der grundlegenden Tat des ganzen Volkes, der politischen Aktion im Angesicht der Welt, des Zionismus. Gleichgültigkeit diesen Problemen gegenüber ist für verantwortliche Menschen unmöglich geworden.

Der Kreis der Sympathisierenden hat sich in den letzten Jahren wesentlich vermehrt und hat in der Jewish Agency eine gewisse Organisationsform und sogar so etwas wie eine Ideologie erhalten. So sehr sich nun in schweren Zeiten die nichtzionistischen Führer der Jewish Agency auch bewährt haben, es hat sich doch gezeigt, daß die Organisationsform der Jewish Agency noch zu lose ist und im Lebenskampf des starken Kerns der Zionistischen Organisation nicht entraten kann. Und darum scheint es für alle jene Sympathisierenden, welche nur ein kleiner Schritt von der Zionistischen Organisation trennt, an der Zeit, diesen Schritt zu tun. Es ist die sittliche Pflicht eines jeden einzelnen von ihnen, das, was ihn hindert, voll und ganz Zionist zu werden, genau zu prüfen und dahin zu untersuchen, ob es nicht nur eine Entscheidungsträgheit oder ein Ausweichen vor der Verantwortung oder eine negative Eitelkeit ist, welche seine Vergangenheit und seinen Entwicklungsgang rechtfertigen soll.

Der Werbemonat gilt aber auch — und nicht in letzter Linie — für die Zionisten selbst. Die Zionistische Organisation hat sich in der letzten Zeit gründlich auseinanderentwickelt. Die Hypertrophie unserer Fraktionswirtschaft hat es dahin gebracht, daß das Zionisten-Wir auseinander zu brechen droht. Das Wir, worauf man stolz ist, das einem Wert- und Geltungsgefühl verleiht, lautet nicht mehr „Wir Zionisten", sondern „Wir Revisionisten" oder „Wir Misrachisten"; und das „Ihr", gegen das man kämpft, das einem stets als Gegner vor der Phantasie steht, lautet nicht mehr „Ihr Antisemiten" oder „Ihr Assimilanten", sondern „Ihr Allgemeine Zionisten„ oder „Ihr sozialistische Zionisten". Das ist eine äußerst traurige Entwicklung. Hier kann nur rechtzeitige Erkenntnis der eigenen menschlichen Schwäche helfen. Ich spreche nicht gegen die Fraktionen; aber es ist unbedingt notwendig, das Fraktionswesen von dieser schiefen Ebene der Gruppeneitelkeit und Gruppenfeindschaft zu retten. Es muß trotz aller Fraktionen wieder heißen: „Wir Zionisten" und „Ihr Nichtzionisten".

Auch dies ist eine Aufgabe dieses Monats; die Aufgabe der inneren Werbung. Und gerade in dieser Beziehung sei uns der Patron dieses Monats, Nahum Sokolow, der Mann der Universalität, ein Symbol. Ueberall, wo es eine Entwicklung gibt, muß auf die Periode der Dezentration eine Periode der Konzentration folgen, so wie das Einatmen auf das Ausatmen. Es wäre im Interesse unseres Werks zu wünschen, daß mit diesem Monat die Periode der Zerstreuung und Zersplitterung beendet sein und daß nunmehr wieder die langersehnte Zeit der Zusammenfassung und der Konzentration beginnen möge.

W.

Weizmann in Palästina

Die Ankunft Weizmanns

Scharfe Stellungnahme der arabischen Exekutive gegen Verhandlungen mit Zionisten. Ein palästinensisch-transjordanischer Staat unter Emir Abdullah?

Jerusalem, 15. März. Der Präsident der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency Dr. Chaim Weizmann ist am 15. März morgens in Jerusalem eingetroffen. Die hebräische Tageszeitung „Haarez" veröffentlicht aus diesem Anlaß einen Leitartikel, in dem darauf hingewiesen wird, daß ein Besuch Weizmanns in Palästina in der Regel ein neues Kapitel der zionistischen Geschichte einleite. Weizmann erblicke die Grundlage des Zionismus in der praktischen Arbeit, in der kulturellen und wirtschaftlichen Tätigkeit. Daher komme er immer, wenn sich schwierige Probleme ergeben, ins Land, um neue Anregungen aus dem Aufbauwerk zu empfangen. Die gegenwärtige Situation sei durch Weizmanns Entschluß, seinen Posten zu verlassen, erschwert. Es werde, wenn nicht auf dem 17. Kongreß, so auf dem 18. Kongreß fortgesetzt werden.

Die arabische Exekutive dementiert die Nachricht, daß vor kurzem in Kfar Saba eine Besprechung zwischen arabischen und jüdischen Führern unter Teilnahme des High Commissioners Sir John Chancellor stattgefunden habe und erklärt, jeder, der Verhandlungen über den Zionismus mit Zionisten oder anderen einleiten sollte, werde als Verräter gebrandmarkt werden.

Wie die Orient-Telegraphenagentur berichtet, wird in politischen Kreisen im Zusammenhang mit dem Besuch Weizmanns in Palästina ein Vorschlag erörtert, dahingehend, daß Emir Abdullah von Transjordanien sich zum Herrscher über einen vereinigten palästinensisch-transjordanischen Staat proklamieren soll. Die Juden sollen in dem neuen Staat Minoritätsrechte unter der Garantie des Völkerbundes erhalten.

*

Die Frage einer jüdisch-arabischen Round-Table-Konferenz

London, 15. März. Das Organ der Zionistischen Exekutive „Haolam" veröffentlicht einen Leitartikel, in dem im Zusammenhang mit der Palästinareise Dr. Weizmanns darauf hingewiesen wird, daß die britische Regierung genötigt sein werde, sich mit den palästinensischen Arabern bezüglich der Frage einer Round-Table-Konferenz ins Einvernehmen zu setzen. Die künftigen Verhandlungen mit der britischen Regierung würden ihrem Wesen nach dreiseitige Verhandlungen sein, da die Fragen des Landentwicklungsplanes, der Verfassung und der Zusammensetzung der Palästinaverwaltung ihrer Natur nach Probleme darstellen, die die gesamte Bevölkerung Palästinas treffen. Erfolg oder Mißerfolg hängen davon ab, ob die Araber zur Mitarbeit bereit sein werden. Die Obstruktion der zionistischen Opposition sei, da auch der kommende Zionistenkongreß bei der Ausarbeitung eines Programms für die neue Exekutive mit der Macht der Tatsachen werde rechnen müssen, unklug und undiplomatisch.

✣

Dr. Weizmann hat nicht um persönlichen Schutz in Palästina angesucht

London, 15. März. Das Kolonialamt dementiert durch die Jüdische Telegraphenagentur die Nachricht, daß Dr. Weizmann um persönlichen Schutz für die Zeit seines Aufenthaltes in Palästina angesucht habe. Hinzugefügt wird, daß die Palästina-Verwaltung natürlicherweise auf eigene Initiative Maßnahmen zum Schutze Weizmanns getroffen habe.

*

„Verkauft den Juden alles außer Boden, kauft von ihnen nichts außer Boden"

Jerusalem, 15. März. Die palästinensisch-arabische Exekutive hat eine von ihrem Sekretär Jamal Husseini unterzeichnete Proklamation erlassen, in der alle gesellschaftlichen und politischen arabischen Organisationen aufgefordert werden, den Boykottgedanken zu verbreiten, jedoch „ohne Lärm und Drohungen". Der Aufruf wendet sich im besonderen an die arabischen Frauen, die „ihre Eignung für diese Arbeit wiederholt bewiesen" hätten, und richtet **an sie den Appell, in der Ermutigung der arabischen Industrie und dem Schutz der Ehre der arabischen Nation beispielgebend voranzuschreiten.** Die alte Losung der palästinensisch-arabischen Exekutive: „Verkauft den Juden alles außer Boden und kauft von Juden nichts außer Boden!" wird neuerdings ausgegeben. Die arabischen Kaufleute werden aufgefordert, die Boykottbewegung nicht durch Preiserhöhungen zu persönlichem Gewinn auszunutzen. (Bereits in dem Boykott, der nach den Augustunruhen des Jahres 1929 proklamiert wurde, wurde den arabischen Kaufleuten der Vorwurf eigennütziger Handlungsweise gemacht. Die Red.) Schließlich ergeht in dem Aufruf an die arabische Bevölkerung der Appell, in Nachahmung des von Gandhi gegebenen Beispiels die ausländische Kleidung abzulegen und bloß die arabische Nationaltracht zu tragen, um so den wahren arabischen nationalen Geist zu bekunden.

Weizmann in Palästina

Zur zionistisch-politischen Situation

Von Bernhard H e l l e r.

Der Besuch Dr. Weizmanns in Palästina markiert einen deutlichen Einschnitt in der zionistischen Entwicklung der Gegenwart. Zwei Jahre ist Dr. Weizmann nicht in Palästina gewesen, und zwischen jenem Besuch zu Pessach 1929 und dem jetzigen liegen schwere, an Prüfungen und Erfahrungen reiche Tage für den Zionismus. Es wäre lehrreich, die zionistische Geschichte dieser zwei Jahre zu schreiben, unter Festhaltung aller Einzelheiten der wechselnden Stimmungen. Denn noch niemals konnte man mit solchem Recht von einer „Verwirrung" der Gefühle" sprechen mit all ihren tragischen Konsequenzen, die sich in diesen zwei Jahren zusammendrängen. Die furchtbaren Massaker vom August 1929 haben das Judentum der ganzen Welt und vor allem die Zionisten zutiefst aufgewühlt, und über das rein menschliche Entsetzen hinweg glaubte man drohende Zeichen zu sehen, die das Gefüge der zionistischen Hoffnungen ins Wanken brachten; und vielleicht ließe sich bei tiefer psychologischer Betrachtung des jüdischen Verhaltens feststellen, daß der blinde Radikalismus des Wortes, der bei den Juden nach diesen Unruhen einsetzte, nur dazu dienen sollte, die entstandene innere Unsicherheit zu übertönen. Jedenfalls hat in dieser kritischen Situation die überwältigende Mehrheit des Volkes nicht erkannt, wo das Schlüsselproblem der zionistischen Position liegt. Von jüdischer Seite hatte man nicht erwartet, daß als Folge der Unruhen nicht das Problem des Verhaltens der Araber zu den Juden von der Welt aufgerollt werden wird, sondern umgekehrt das Verhalten der Juden zu den Arabern. Denn ebenso wie bereits in den vorhergehenden zehn Jahren, ebenso wie in allen offiziellen Dokumenten Englands und des Völkerbundes, die freilich von der breiteren öffentlichen Meinung niemals beachtet wurden, wurde auch in dem politischen Drama, das auf die August-Unruhen 1929 folgte, die Frage in den Mittelpunkt gestellt, wodurch denn die Araber in jenen Zustand der Furcht versetzt werden, der sich in solchen Exzessen entlädt. Und die Antwort, die darauf gegeben wurde, lautete, die Araber befürchten einerseits die Errichtung einer jüdischen Vorherrschaft im Lande, andererseits ihre allmähliche Verdrängung von der Scholle, die sie seit altersher bewirtschaften. Die Haltung der Mandatarmacht zu dieser Situation war seit zehn Jahren immer die gleiche; sie sagte: Die Befürchtungen der Araber seien unberechtigt, denn die Mandatarmacht werde nicht zulassen, daß sie in ihren Rechten und Interessen geschädigt werden. Dies werde die Mandatarmacht b e w e i s e n. Und das ganze Problem drehte sich plötzlich darum, die A r a b e r zu beruhigen, während die Juden gemeint hatten, daß s i e die gekränkte Seite sind, die auf Genugtuung Anspruch hatte.

Diese Situtation war leicht vorherzusehen, aber in einem Zustand der Erregung und der Leidenschaft sind kühle Erwägungen der Vernunft äußerst unpopulär. Nicht nur die breiten Massen des Volkes, ließen sich von einer Stimmung des Protestes ohne klare politische Ziele hinreißen, sondern auch die zionistische Führung verlor eine Zeitlang das Gleichgewicht.

Unsere nächste Nummer erscheint nicht am 27. sondern am 31. als Pessach-Fest-Nummer.

Mit Recht hat das vorzüglich geleitete Organ der palästinensischen Kolonisten „Boustenai" dieser Tage darauf hingewiesen, daß in jenen kritischen Tagen der Anschein vorwaltete, als ob auch Dr. Weizmann, der in früheren Jahren trotz der Unpopularität oft die Stimme der Besonnenheit hatte ertönen lassen, sich von der Stimmung der Masse und der Gasse beherrschen ließe. Jeden-

falls hat die Taktik der zionistischen Führung in der Untersuchung vor der Shaw-Kommission und auch später sich nicht bewährt. Je schärfer das Auftreten der Zionisten wurde, um so nachhaltiger zeigte die Mandatarmacht das Bestreben, ihre Ablehnung radikaler zionistischer Forderungen unbezweifelbar zu machen. Denn nur so glaubte sie, die Beruhigung der arabischen Besorgnisse erreichen zu können. Diese Linie der englischen Politik gipfelte schließlich im Weißbuch vom Oktober 1930, das in Ton und Inhalt so sehr über die Schnur schlug, daß das jüdische Aufbauwerk ernstlich diskreditiert und gefährdet war. Es ist natürlich schwer zu beweisen, daß bei einer anderen zionistischen Politik, bei klarer Formulierung eines gemäßigten Programms und Berücksichtigung der aus den Ansprüchen der Araber sich ergebenden Situation, die politische Entwicklung anders verlaufen wäre. Aber sicher ist, daß viele der Argumente, die in der Polemik gegen den Zionismus gebraucht worden sind, von vornherein ihrer Schlagkraft hätten beraubt werden können, wenn von zionistischer Seite ein entsprechendes Programm vorgelegen wäre, das den Befürchtungen der Araber durch eindeutige Erklärung der zionistischen Ziele die Spitze abgebrochen hätte. Vielleicht wäre dann das Weißbuch auch nicht so weit gegangen, und es wäre nicht nötig gewesen, eine Korrektur des Weißbuches anzustreben. Denn obwohl durch den letzten Brief MacDonalds die schwersten Bedrohungen der jüdischen Aufbauarbeit, die man nach dem Weißbuch befürchten mußte, beseitigt sind, ist doch die Situation jetzt wieder dadurch kompliziert worden, daß die Araber, die das Weißbuch als ihren Erfolg betrachteten und daraufhin zur stillschweigenden Anerkennung des Mandates bereit waren, den MacDonald-Brief als Zurücknahme wichtiger Konzessionen und als einen Beweis für die Unzuverlässigkeit der englischen Politik bezeichnen, so daß jetzt von ihrer Seite wieder schwere Hindernisse für eine ruhige Entwicklung zu befürchten sind.

In diesem Moment kommt nun Dr. Weizmann nach Palästina und obwohl nicht vorauszusehen ist, welche Früchte diese Reise bringen wird, scheint doch die Absicht des zionistischen Führers dahin zu gehen, eine neue Epoche der Palästinapolitik zu inaugurieren. Durch den MacDonald-Brief, der in unzweideutiger Weise die Errichtung des jüdischen Nationalheims als zentralen Zweck des Mandats bejaht und die aktive Mitwirkung der Mandatarmacht in Aussicht stellt, ist der Boden für eine Kooperation zwischen Jewish Agency und Mandatarmacht wieder hergestellt. Die Mandatarmacht hat jedoch auch ihren Standpunkt, daß sie bei der Entwicklung Palästinas die Interessen und Rechte der nichtjüdischen Bevölkerung zu schützen und die Gesamtbevölkerung zu immer höheren Stufen der Selbstverwaltung zu entwickeln hat, keineswegs aufgegeben. Mit Rücksicht auf diese Sachlage wäre objektiv jetzt die Möglichkeit zu einer Zusammenarbeit aller drei Faktoren gegeben. Dies scheint auch die Meinung Dr. Weizmanns zu sein, der in der Kundgebung, die er anläßlich des MacDonald-Briefes veröffentlichte, zum Schluß die Hoffnung ausspricht, daß jetzt Mandatarmacht, Juden und Araber sich an den Verhandlungstisch setzen werden, um die Fragen der zukünftigen konkreten Palästinapolitik, die alle drei Parteien interessieren, zu beraten. In der Tat sind die konkreten Fragen der künftigen Politik bisher noch offen. Man sprach in zionistischen Kreisen viel von einem „zweiten Teil" der Verhandlungen zwischen Jewish Agency und Regierung. Nachdem die Verhandlungen mit dem Kabinetts-Komitee, die durch den MacDonald-Brief abgeschlossen worden, sich mehr auf der Linie allgemeiner Prinzipien bewegt haben, sollte in diesem zweiten Teil der Plan der künftigen Landesentwicklung unter Ausnützung aller Möglichkeiten des Landes, Staatsländereien, Bewässerungssysteme, aktive Wirtschaftspolitik zwecks Intensivierung der Landwirtschaft und Ausnützung der hierdurch frei werdenden Böden, Pächterschutz und Verwaltungsreform, besprochen werden. Von Regierungsseite wird dabei nicht mehr das aus vier Kabinetts-Ministern bestehende Komitee fungieren, sondern eine aus Sachverständigen, vorwiegend Beamten des Kolonialamtes, bestehende Kommission: es heißt, daß auch Sir John Hope Simpson für eine aktive Teilnahme an diesen Verhandlungen gewonnen wurde. Solche Besprechungen sind aber nur sehr schwer durchführbar, wenn nicht Vertreter der arabischen Bevölkerung, in deren Hand heute der

Ussischkin über seine Erfolge in Amerika und die zion. Lage

Paris, 10. März. (JTA.) Der Präsident des Jüdischen Nationalfonds, M. M. Ussischkin, ist auf der Durchreise aus Amerika nach Palästina in Paris eingetroffen und hat sich in einem Gespräch mit dem JTA.-Vertreter in folgender Weise über die Nationalfondskampagne in den Vereinigten Staaten und die allgemeine zionistische Lage geäußert:

Ich bin in die Vereinigten Staaten in einem für die amerikanischen Juden besonders schwierigen Zeitpunkt gekommen. Die Wirtschaftskrise einerseits und eine Reihe von Enttäuschungen auf politischem Gebiet andererseits hatten den Enthusiasmus der amerikanischen Zionisten stark herabgesetzt. Dennoch glaube ich, daß es mir gelungen ist, ihre Zuversicht wieder zu beleben und sie um das Werk für unsere nationale Wiedergeburt zu sammeln. Die Art des Sondergebiets, auf dem der Keren Kajemeth seine Tätigkeit entfaltet, hat wesentlich dazu beigetragen, meine Mission erfolgreich zu gestalten. In der Tat stimmen alle zionistischen Parteien dahin überein, daß für einen endgültigen Erfolg der zionistischen Aspirationen der Erwerb großer Bodenflächen in Palästina unerläßliche Voraussetzung ist. Diesbezüglich gibt es keine Meinungsverschiedenheit. Meine Devise war daher: Wir werden immer Juden für Palästina haben, aber wir werden nicht immer Palästina für die Juden haben. Wenn der Boden Palästinas in unseren Händen ist, werden wir auch 20 Paßfields nicht zu fürchten haben, wenn wir aber den Boden nicht haben, werden uns auch 20 Balfours nicht helfen können. Dieser Gedanke leuchtete den Amerikanern ein und darum haben sie meinen Plan eines fünfjährigen Trives mit dem Ziele, eine Summe von 5 Millionen Dollar für den Nationalfonds aufzubringen, gutgeheißen und unterstützt. Ein beträchtlicher Teil dieser Summe wurde während meines Aufenthalts in den Vereinigten Staaten gezeichnet. Als ich nach Amerika kam, war die amerikanische Judenheit in einem Zustand der Depression; als ich das Land verließ, war diese Depression einem nationalen Enthusiasmus gewichen. Möge der amerikanischen Judenheit dieser Geist erhalten bleiben und ihr helfen, das begonnene Werk zu einem guten Ende zu führen.

Während meines Aufenthalts in den Vereinigten Staaten wurde auch der Brief MacDonalds an Dr. Weizmann veröffentlicht. Ich teile in keiner Weise das Gefühl des Triumphes, das in gewissen Kreisen infolge dieses Briefes vorherrscht. Es ist zwar richtig, daß dieser Brief den durch das Weißbuch ausgelösten Eindruck äußersten Uebelwollens gegenüber unserer Sache beseitigt. Aber er ändert nichts an dem Wesentlichen dieses Dokuments, ja verschlimmert sogar noch die Lage. Denn das Weißbuch hatte das nationale Gewissen der Juden der ganzen Welt aufgerüttelt. Man protestierte, man kämpfte, man hoffte. Der Brief des Premiers hat die Besorgnisse beschwichtigt und die Wachsamkeit eingeschläfert, ohne an der wirklichen Situation etwas zu ändern. Das ist sehr gefährlich. Es bestehen gute Gründe zur Annahme, daß das britische Kabinett die Zionisten nur beruhigen wollte, um die zur Hebung der palästinensischen Landwirtschaft bestimmte 2½-Millionen-Pfund-Anleihe im Unterhaus durchzubringen. Die Last dieser Anleihe wird vorwiegend auf den Schultern der jüdischen Bevölkerung Palästinas ruhen und es ist so ziemlich sicher, daß bloß die Araber aus ihr Nutzen ziehen werden. Dieses Ergebnis muß vorausgesehen werden. Es müssen Garantien gegen eine tendenziöse Verwendung der der Palästina-Regierung zur Verfügung gestellten Gelder gefordert werden, mit einem Wort, wir dürfen uns in keiner Weise durch die schönen Worte des Briefes MacDonalds einschläfern lassen.

Um aber kämpfen zu können, müssen die Zionisten ihre Kräfte vereinigen. Eine zionistische Einheitsfront ist keine Unmöglichkeit. Wir müssen alle Erwägungen sekundärer Art beiseite lassen und nur das uns allen gemeinsame Endziel im Auge behalten.

größte Teil des Bodens ist und deren Lebensform durch die bestehenden Projekte unmittelbar betroffen wird, sich an den Verhandlungen beteiligen. Da die Regierung für die Landesentwicklung einen durch eine Anleihe aufzubringenden Fonds von 2.5 Millionen Pfund zur Verfügung stellen will, werden die Araber schwerlich riskieren, Verhandlungen über diese Projekte einfach abzulehnen. **Die Frage ist jedoch, ob es zu gemeinsamen Verhandlungen aller drei Faktoren kommt oder ob die Regierung separat mit den Vertretern der beiden Völker verhandeln will.**

Im arabischen Lager ist man nach dem MacDonald-Brief wenig geneigt, sich auf Verhandlungen einzulassen. Nicht nur wegen des Inhalts dieses Briefes, sondern einfach wegen der Tatsache, daß die Regierung dem Drucke der Juden nachgegeben hat. Die Araber ziehen daraus den Schluß, daß man nur durch scharfen Druck etwas erreichen könne, und ihr Verhalten in den letzten Wochen ist ganz und gar auf den Ton intransigenter Opposition abgestellt. Im immer stärkeren Maße mischt sich in das anfangs rein negative Element der arabischen Nationalbewegung auch die Tendenz zu positiver nationaler Aufbauarbeit in Kultur und Wirtschaft. In dieser Beziehung bedeutet der Besuch des indischen Führers Schaukhat Ali einen Wendepunkt, dessen Tragweite man vielleicht erst später wird abschätzen können. Denn Schaukhat Ali hat in seinen zahlreichen Reden den Arabern mit großer Eindringlichkeit vor Augen geführt, daß es nicht genügt, gegen die Fremdherrschaft zu protestieren, sondern daß man auch die eigenen nationalen Sitten und Gebräuche hoch halten, die Religion und nationale Kultur aus ihren innersten Quellen erneuern müsse. Er hat die Araber vor einer Nachahmung europäischer Sitten gewarnt und sie ermahnt, dem Geist des Orients treu zu bleiben. Seine Worte haben insbesondere bei der Jugend starken Widerhall gefunden. Das indische Beispiel wird jetzt auch in der politischen Bewegung der Araber mehr als früher nachgeahmt. Die kulturelle Seite der Bewegung soll ihren Ausdruck in einer islamischen Universität in Jerusalem finden. Ganz abgesehen davon, ob die Mittel zur Verwirklichung dieses Planes jemals vorhanden sein werden, ist schon die bloße Propaganda dieser Idee von nachhaltiger politischer Wirkung; Jerusalem wird noch in höherem Maße als früher zu einem heiligen Zentrum des Islam, auch im modernen Sinne, proklamiert. Die Entwicklung im arabischen Lager schreitet rapid vorwärts, und wer die Dynamik nationaler Bewegung kennt, wird sich darüber klar sein müssen, daß solche Entwicklungen nicht rückgängig zu machen sind. Für den Zionismus steht daher heute noch viel mehr als früher das Problem eines Ausgleiches mit dieser erwachenden arabischen Welt im Mittelpunkt aller Politik. Diesem Problem gegenüber verblassen alle Wortgefechte und alle „Siege" und „Niederlagen", die man am grünen Tisch mit der englischen Regierung ersicht oder erleidet.

Die zionistische Situation wird heute allgemein als viel besser empfunden als sie vor etwa vier oder fünf Monaten war. Einerseits die Verbesserung der politischen Beziehungen zur englischen Regierung, andererseits die etwas hoffnungsvolleren Aussichten auf Geldsammlungen in Amerika haben auf den zwei entscheidenden Gebieten eine Wendung bewirkt. Man muß nicht mehr befürchten, daß die Mandatspolitik umgestoßen wird oder daß die Jewish Agency zum finanziellen Bankrott getrieben wird. Aber diese Besserung der Lage, die zweifellos vorhanden ist, bezieht sich doch nur **darauf**, daß die radikale **Verschlechterung** des Status quo in Politik und Wirtschaft **abgewehrt** wurde. Die Hauptprobleme stehen nach wie vor **ungelöst** vor uns. Sie sind: Auf politischem Gebiet der Ausgleich mit den Arabern, auf wirtschaftlichem Gebiet die Ueberwindung der Stagnation und die Freimachung von Mitteln für neuen wirtschaftlichen Auftrieb. Im Rahmen dieser Ausführungen müssen wir uns auf das politische Gebiet beschränken. Die psychologische Neigung zu einer Verständigung ist heute bei den Juden vielleicht eher vorhanden als bei den Arabern, die wie bereits erwähnt, nach dem MacDonald-Brief jeden Gedanken einer Verhandlung mit den Juden brüsk abweisen. Aber wenn wir über diese aktuelle Lage hinaus, die vielleicht in einiger Zeit sich wieder etwas beruhigen wird, die objektiven Voraussetzungen einer Verhandlung prüfen, so finden wir, daß das Interesse der Araber sich immer wieder auf zwei Fragen konzentriert: Erstens fragen sie, was die Juden unter dem Wort Nationalheim verstehen, ob sie mit einer Begrenzung ihrer Expansion im Lande einverstanden sind oder ob sie unbegrenzte Expansion, auch auf Kosten der Araber und mit dem Ziel der Errichtung einer jüdischen Herrschaft, fordern; und zweitens fragen sie, ob die Juden unbedingt daran festhalten, die autokratische Herrschaft der englischen Bürokratie, die über das Schicksal der Bewohner des Landes ohne jede Befragung dieser Bewohner verfügt, zu stützen, oder ob sie für eine Volksvertretung in Palästina eintreten wollen. Bevor die Juden den Gedanken einer Verständigung, der jetzt — in einer freilich sehr vagen Form — auch bei zionistischen Kreisen, die früher nichts davon wissen wollten, beliebt ist, bejahen, müssen sie sich darüber klar sein, daß in diesen zwei Fragen eine entgegenkommende Haltung der Juden erforderlich ist.

Freilich stellen wir uns die Verständigung nicht so vor, daß von jüdischer Seite bedingungslose Konzessionen gemacht werden, vielmehr ist es Aufgabe der jüdischen Politik, die Lebensinteressen des jüdischen Nationalheims zu wahren und ihre Anerkennung seitens der Araber durchzusetzen; aber dies wird nur dann möglich sein, wenn die zionistischen **Ziele** in einer Weise, die auch für Araber — wenigstens für gemäßigte — annehmbar ist, definiert werden und wenn die jüdischen Vertreter die Möglichkeit ins Auge fassen, einer Konstitution Palästinas unter Sicherstellung der jüdischen Hauptforderungen zuzustimmen. In beiden Punkten aber haben die jüdischen Vertreter heute gebundene Hände. Was die **Ziele** des Zionismus betrifft, so ist bekannt, daß von der großen Mehrheit das Programm des „binationalen" Palästinas unter ausdrücklichem Ausschluß des Judenstaates abgelehnt wird. Sogar die maßvolle Rede Dr. Weizmanns im August 1930, die bei einer guten Politik sich als sehr wertvoll hätte erweisen können, fand fast ausschließlich Widerspruch und Weizmann bekam dafür den Ehrentitel eines „Verräters". Es ist klar, daß weder Weizmann noch ein anderer zionistischer Führer heute auf sich nehmen kann, selbst wenn es seiner Ueberzeugung entspricht, eine politische Zielsetzung zu vertreten, die den Arabern ein Verhandeln ermöglicht. Hier liegt also das erste und seit Jahren entscheidende Hindernis eines politischen Fortschritts. Aber auch in der Frage der Volksvertretung haben die jüdischen Körperschaften, allen voran der Waad Leumi, eine unbedingt ablehnende Haltung eingenommen. Dementsprechend kann, wenigstens heute, auch hierüber nicht verhandelt werden. Die Voraussetzungen nicht nur für einen Ausgleich, sondern auch nur für den **Versuch** von Verhandlungen, sind demnach heute **nicht gegeben**. Dies muß sich die zionistische Oeffentlichkeit klar machen, damit sie sich dann die Frage vorlegen kann, ob sie durch ihre Haltung **eine Aenderung** in dieser Beziehung herbeiführen will. Nur wenn der Zionistenkongreß und vorher schon die zionistische öffentliche Meinung den **notwendigen Umschwung** vollzieht, nur dann werden die künftigen Führer der zionistischen Politik aus dem heutigen Chaos einen Ausweg finden können. Es ist notwendig, die drei Monate, die uns noch von dem Zionistenkongreß trennen, zur Verbreitung dieser Erkenntnis auszunützen. **Die zionistischen Wähler sollen wissen, daß auf ihnen die Verantwortung ruht.** Viel stärker als jemals liegt heute die letzte Entscheidung beim Volk und nicht bei den Führern, denn wir sind in ein Stadium getreten, wo die Führer es nicht mehr auf sich nehmen können, eine Politik zu machen, die vom Volk desavouiert wird.

Dr. Weizmanns Reise wird unter diesen Umständen nicht viel mehr als eine Informationsreise sein. Palästina geht den Tagen entgegen, die traditionellerweise voll Aufregung und Leidenschaft zu sein pflegen. Pessach und Osterfest, verbunden mit Nebi Musa, geben dem Land eine Woche lang den Charakter. Es ist ein einzigartiges Land, vergleichbar mit keinem Land der Welt, wo eigentümliche Mächte wirksam sind und noch andere Konflikte in der Luft liegen als die, die mit dem jüdischen Nationalheim zusammenhängen. Wenn zum Beispiel gegenwärtig ein heftiger Kampf tobt, ob dem Haupt der anglikanischen Kirche (der Staatskirche der Mandatarmacht!) gestattet werden soll, Ostern den Boden Jerusalems zu betreten, dann kann man ermessen, wieviel Zündstoff hier aufgehäuft ist. Palästina wird seine **Sonderstellung** als Heiliges Land dreier Religionen immer behalten und wird stets sich durch die rivalisierenden Interessen hindurchschlängeln müssen. In diesem Rahmen, dort und nirgend anders, muß das jüdische Volk, das diesem Land seine Bedeutung gab, die Bedingungen für seine nationale Wiedergeburt schaffen, im Einklang mit den nun einmal bestehenden Verhältnissen und Realitäten. Der Osterwoche sieht man stets mit einiger Besorgnis entgegen und die Regierung hat für Nebi Musa besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Jeder Jude muß hoffen, daß der Friede nicht gestört wird und daß nach den Erregungen der Festwoche Besonnenheit und ruhige Erkenntnis ihren Einzug in allen Kreisen der Bevölkerung halte, im Interesse des Friedens, den Palästina dringend braucht.

Wirtschaftsproblem der osteuropäischen Judenheit

Die „Ort“-Gesellschaft, Abt. Deutschland, hat im Rahmen eines Vortragszyklus am 5. März einen Vortragsabend im Hause des Herrn M. Eitingon veranstaltet. Den Vorsitz führte der Präses des Direktoriums des „Ort“-Wiederaufbaufonds, Herr Dr. Nicolai Sołowejtschik. Als erster sprach der bekannte jüdische Historiker Prof. S. Dubnow, der die historische Bedeutung der Aufgaben des „Ort“-Verbandes würdigte.

Dr. L. Bramson, der Vorsitzende der Zentralverwaltung des „Ort“-Verbandes, entwirft ein erschütterndes Bild von der trostlosen Wirtschaftslage der Juden in Osteuropa. Bei aller Verschiedenheit der politischen Verhältnisse in Polen (wo über drei Millionen Juden wohnen) und Rußland (wo ca. 2,700.000 wohnen) hat die neuere Entwicklung unter den Juden hier wie dort dasselbe wirtschaftliche und soziale Elend gezeitigt. Wie anormal z. B. die wirtschaftliche Struktur der polnischen Judenheit ist, geht deutlich daraus hervor, daß, während die Juden Polens nur 10½ Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, sie 62.6 Prozent des polnischen Handelsstandes bilden. Nur 1½ Prozent der Gesamtbevölkerung Polens sind Handelstreibende, bei den Juden macht diese Berufskategorie volle 35 Prozent aus. In letzter Zeit haben Staatsmonopole, Trustbildung, Konsumgenossenschaftsbewegung die Funktionen des Einzelhändlers ganz bedeutend eingeengt und dadurch insbesondere weite Schichten der jüdischen Bevölkerung schwer getroffen. In katastrophalem Umfange werden die jüdischen Händler aus ihren früheren Positionen verdrängt. Im letzten Jahre allein ist die Zahl der von Juden eingelösten Gewerbe- und Handelspatente in einigen Städten um volle 25 Prozent zurückgegangen. Erschreckend ist das Anwachsen der Zahl der arbeitslosen und deklassierten Juden in Polen, die laut den letzten Daten 325.000 beträgt. Zählt man die Familienmitglieder hinzu, so sind nicht weniger als eine Million Juden (ein Drittel der jüdischen Bevölkerung) existenzlos geworden. Welchen Ausweg gibt es aus dieser furchtbaren Lage. Der Auswanderung sind neuerdings überall feste Riegel vorgeschoben, sie kann nur in ganz geringem Maße vor sich gehen. Die Behauptung der früheren Handelspositionen wird durch die allgemeinen wirtschaftlichen Tendenzen — die an sich den Staatsinteressen des Landes dienlich sind, leider aber unzählige jüdische Existenzen zugrunde richten — unmöglich gemacht. Bleibt einzig und allein die berufliche Umschichtung, die der „Ort“ auch mit allem Nachdruck fördert. Leider sind in letzter Zeit viele Errungenschaften der „Ort“-Arbeit infolge des durch die herrschende Krise hervorgerufenen starken Ausfalls an Mitteln aus Amerika gefährdet. Es mußte bei den Ausgaben für Fachschulbildung und Landwirtschaft der Etat stark gekürzt werden. Um die nötigen Mittel aufzubringen, wurden eine Reihe von Not-Aktionen in Westeuropa und im Osten selbst eingeleitet.

Dr. N. Sołowejtschik machte die Versammlung mit der Tätigkeit des Wiederaufbaufonds und der unter seiner Mitwirkung ins Leben gerufenen Einkaufsgesellschaft bekannt.

Dr. A. Singalowsky wirft einleitend die Frage auf: „Wie läßt sich die für ein gegebenes Land als Höchstnorm zu geltende Händlerzahl bestimmen? Darüber besteht unter den Theoretikern der Nationalökonomie eine lebhafte Kontroverse. Unserem Wirtschaftspraktiker jedoch genügt vollkommen die unzweideutige Antwort, die die graue jüdische Wirklichkeit darauf gibt: Dort, wo der größte Teil der Händler sich nicht mehr vom Handel ernähren kann, ist allem Anschein nach ein Ueberschuß an Händlern vorhanden. Dr. A. Singalowsky analysiert die gegenwärtige jüdische Lage in Polen und Rußland und führt sie auf drei Ursachen zurück. Weltkrise, spezifische Landeskrisen und chronisch anormale soziale Struktur der jüdischen Bevölkerung. Wenn — so führte Dr. A. Singalowsky aus — in den früheren Perioden die Hoffnung bestand, daß zusammen mit dem politischen Absolutismus auch die jüdische Ausnahmelage verschwinden und der jüdische Handel mit der Beseitigung der rechtlichen Einschränkungen volle Expansionsmöglichkeit erhalten wird, so bestanden jedenfalls zu jener Zeit nicht die geringsten Zweifel darüber, daß die jüdischen Händler- und Vermittler-Funktionen an sich für die wirtschaftliche Umgebung in vollem Maße notwendig und wichtig seien. Heute dagegen, in einer Zeit höchstkonzentrierten Kapitalismus, zunehmender Entwicklung des Genossenschaftswesens, aktiver, die Sphäre des Privathandels einschränkender Wirtschaftspolitik der Regierung und verschiedener Formen des Staatssozialismus wird die wirtschaftliche Funktion hunderttausender jüdischer Händler und Vermittler gänzlich aufgehoben. In seinen Ausführungen über die Maßnahmen zur Befestigung des jüdischen Handwerks und der Kleinindustrie hebt der Redner u. a. die Notwendigkeit hervor, den jüdischen Produzenten zur Erweiterung seiner Absatzmöglichkeiten zu verhelfen“.

Strafverfahren gegen den verantwortlichen Redakteur des „Felestin“ eingestellt.

Jerusalem, 13. März. (JTA.) Das gegen den Herausgeber der arabischen Tageszeitung „Felestin“, Issa el Issa, wegen Veröffentlichung einer Notiz, in der die Blutbeschuldigung gegen die Juden ausgesprochen wurde, eingeleitete Strafverfahren wurde eingestellt. Issa el Issa hatte sich zu verantworten, daß er die Notiz vor ihrer Drucklegung nicht gelesen habe und daß die Veröffentlichung ohne böse Absicht erfolgt sei. Die Richtigkeit seiner Angaben wurde durch Zeugen bestätigt. Die Bekanntgabe der Einstellung des Verfahrens wurde von dem zahlreichen arabischen Auditorium mit Beifall aufgenommen. „Felestin“ bleibt bis auf weiteres verboten.

Numerus Clausus für ausländische Medizinstudierende in Frankreich

Hunderten entrechteten jüdischen Studenten wird die Inskribierung verweigert. — Die rumänische Regierung stimmt einer gemischten französisch-rumänischen Kommission zur Auswahl der in Paris zuzulassenden rumänischen Studenten zu.

Bukarest, 12. März. (JTA.) Das Dekanat der Bukarester medizinischen Fakultät hat gestern von der Pariser medizinischen Fakultät eine Zuschrift erhalten, in welcher es u. a. heißt:

Gegenwärtig studieren an der Pariser medizinischen Fakultät 511 rumänische Studenten. Von diesen beanspruchen 436 nach Absolvierung der Studien ein französisches Staatsdiplom zur Ausübung des Aerzteberufes. Dieser Zustand darf nicht mehr weiter andauern, denn von diesen Studenten beabsichtigen wenigsten 400 nach fünf Jahren sich in Frankreich zu installieren.

Wir sind daher gezwungen, Maßnahmen zu treffen, um den Zustrom zur medizinischen Fakultät seitens der Ausländer einzudämmen. Wir müssen zu dem Zwecke ein Gesetz schaffen, unter dessen Bestimmungen auch die rumänischen Studenten fallen werden. Wir würden sehr gerne die bisherige Bevorzugung der rumänischen Studenten weiter aufrechterhalten. Aber dies ist leider nicht möglich.

Wir haben diese 436 Studenten nach ihrer Herkunft klassifiziert und festgestellt, daß 20 Prozent derselben aus den neuen Provinzen stammen. 85 Prozent der Gesamtzahl dieser Studenten sind jüdischer Konfession.

Es ist uns mitgeteilt worden, daß ein Großteil dieser jüdischen Studenten keine rumänischen Staatsbürger sind, nicht das Wahlrecht besitzen und auch keinen Militärdienst geleistet haben. Ist dies richtig?

Wenn dem so ist, würde es uns sehr leicht fallen, den erwähnten Studenten die Inskribierung zu verweigern. Die rumänische Gesandtschaft in Paris hat uns diese Angaben nicht bestätigt.

Uns bleibt demnach kein anderer Ausweg übrig, als den Numerus clausus für jene ausländischen Studenten einzuführen, die ein französisches Staatsdiplom beanspruchen.

Nach Einführung dieser Maßnahme werden bloß 20 bis 30 rumänische Studenten an der Pariser medizinischen Fakultät aufgenommen werden.

Zwecks Auswahl dieser Studenten macht die Pariser medizinische Fakultät den Vorschlag, daß eine rumänisch-französische Kommission eingesetzt werde, die aus einem Vertreter der Pariser rumänischen Gesandtschaft sowie aus mehreren Professoren der Pariser und der Bukarester medizinischen Fakultät bestehen soll.

Diese Zuschrift ist vom Leiter der Pariser medizinischen Fakultät, Professor Balthazar, unterzeichnet.

Die Bukarester medizinische Fakultät übermittelte diese Zuschrift dem Unterrichtsminister Costachescu.

Der Unterrichtsminister erledigte diese Zuschrift in dem Sinne, daß der Numerus clausus-Vorschlag und die Einsetzung einer gemischten Kommission für die Auswahl der rumänischen Studenten akzeptiert werden.

Diese Maßnahme der Pariser medizinischen Fakultät hat in Kreisen der Eltern der betroffenen Studenten größte Bestürzung ausgelöst.

Ein jüdischer Polizeibeamter von einem nationalsoz. Polizisten angeschossen

Hamburg, 15. März. (JTA.) Im Hamburger Polizeipräsidium hat der unter dem Einfluß der Nationalsozialisten stehende Polizeioberwachtmeister Friedrich Pohl, Sohn eines Arztes in der Lüneburger Heide, den ihn dienstlich vernehmenden Regierungsrat Lassally, der aus einer sehr angesehenen Hamburger jüdischen Familie stammt und als überzeugter Republikaner ohne parteipolitische Bindung bekannt ist, mit dem Dienstrevolver niedergeschossen. Lassally brach schwerverletzt zusammen und wurde sofort ins Krankenhaus überführt, wo er einer Operation unterzogen wurde. Es wurde festgestellt, daß die Kugel, die in den Bauch eindrang, nur wenig unterhalb des Herzens den Körper durchschlug, aber nur Fleischteile verletzte, so daß Lebensgefahr für Lassally nicht besteht. Der Attentäter Pohl wurde verhaftet und gestand beim Verhör ein, daß er den festen Vorsatz gehabt hat, seinen Vorgesetzten Lassally zu töten, er sei daran nur durch eine Ladehemmung seines Dienstrevolvers verhindert worden; diese Ladehemmung trat nach dem ersten Schuß ein. Als Grund für die Tat gibt Pohl an, daß er, der, wenn auch nicht Mitglied der nationalsozialistischen Partei, so doch nationalsozialistischer Gesinnung ist, sich nicht von einem Juden habe vernehmen lassen wollen.

Die Vernehmung Pohls durch Lassally galt eben der nationalsozialistischen Betätigung Pohls, die ihm als Polizeibeamten untersagt ist. Lassally hatte Pohl aufgefordert, neben ihm am Schreibtisch Platz zu nehmen und mit ihm völlig sachlich und ruhig die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen durchzusprechen. Pohl wartete, bis alle anderen Personen das Dienstzimmer des Regierungsrates Lassally verlassen hatten, zog ganz unvermittelt den Dienstrevolver und schoß. Die heimtückische Art und Weise dieses Attentates hat in Hamburg starke Entrüstung hervorgerufen. Lassally gilt als einer der tüchtigsten Polizeibeamten Hamburgs. Den Haß der Nationalsozialisten hat er sich dadurch zugezogen, daß er kürzlich in mehreren vor dem Hamburger Verwaltungsgericht zwischen der Polizeibehörde und den Nationalsozialisten schwebenden Prozessen als Vertreter der Polizei öffentlich hervorgetreten ist. Die nationalsozialistische und deutschnationale Presse Hamburgs richtete aus diesem Anlaß heftige, auch persönlich gehässige Angriffe gegen Regierungsrat Lassally. Polizei und Hamburger Senat haben eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, in welchen Beziehungen Pohl zu den Nationalsozialisten gestanden hat. Eine offizielle Erklärung des Hamburger Senats wurde angekündigt. Es wird versichert, daß der Fall Pohl innerhalb der Hamburger Polizei einen Einzelfall darstellt, da die Mannschaft als unbedingt zuverlässig gilt.

Tel Mond soll Besitz des Keren Hajessod werden

Jerusalem, 15. März. Lady Erleigh, die Tochter Lord Melchetts und Schwiegertochter des Marquis of Reading, besuchte die Plantagen von Migdal bei Tiberias und gab ihrer Freude über die von den Kolonisten erzielten glänzenden Arbeitserfolge Ausdruck.

Ueber die Zukunft von Tel Mond herrscht noch immer Ungewißheit. Es verlautet, daß die Erben Lord Melchetts beabsichtigen, ihre palästinensische Besitzung dem Keren Hajessod zum Geschenk zu machen.

Harry Snell, Unterstaatssekretär für Indien.

London, 17. März. Der Abgeordnete der Arbeiterpartei Harry Snell wurde als Nachfolger des verstorbenen Lord Russel zum Unterstaatssekretär für Indien ernannt und zugleich in den Peer-Stand erhoben. Lord Harry Snell hat seinerzeit als Mitglied der Untersuchungskommission über die Augustunruhen in Palästina einen Minoritätenbericht erstattet, der in vielen Punkten für die jüdische Sache wesentlich günstiger war als der Mehrheitsbericht der Shaw-Kommission. Auch später hat er wiederholt seine freundliche Haltung gegenüber dem jüdischen Standpunkt zu erkennen gegeben. Während der Unterhausdebatte am 17. November 1930 hat er sich warm für die Sache des Jüdischen Nationalheims eingesetzt. Die Bemühungen um Erzielung einer Verständigung zwischen Arabern und Juden in Palästina haben in ihm einen eifrigen Förderer gefunden.

Die Verhandlungen zwischen Jewish Agency und englischer Regierung werden fortgesetzt.

London, 16. März. „Jewish Chronicle“ brachte vor einigen Tagen eine Mitteilung seines parlamentarischen Korrespondenten, wonach die Verhandlungen zwischen Jewish Agency und englischer Regierung als beendet zu betrachten seien und nicht mehr fortgesetzt werden würden. Der Jüdischen Telegraphenagentur wird von maßgebender Stelle mitgeteilt, daß diese Meldung unrichtig ist. Wenn auch — heißt es in der Mitteilung an die JTA weiter — das Kolonialamt bestrebt ist, den Landentwicklungsplan im Interesse der gesamten Bevölkerung Palästinas möglichst bald in Angriff zu nehmen, beabsichtigt es doch nicht, irgendwelche Maßnahmen zu treffen, bevor nicht der Gegenstand in den Verhandlungen zwischen Jewish Agency und dem Regierungskomitee, dessen Zusammenkünfte unter den Auspizien des britischen Kabinetts weiter fortgesetzt werden, gründlich durchberaten sein wird.

Inland

Jüdische Partei in der ČSR.

Kreistagungen: Sonntag, den 22. März d. J., findet in Bratislava der Kreistag der Jüdischen Partei der ČSR. des Wahlkreises Nové Zámky statt. Am Sonntag, den 29. März, findet in Brüx der Kreistag für den Wahlkreis Laun statt. Nach den Pessach-Feiertagen wird in Karpathorußland ein Kreistag stattfinden, verbunden mit einer Propaganda-Tournee des Vorsitzenden der Partei, Dr. Margulies und der beiden Abgeordneten. An dem Kreistage in Bratislava nimmt der Vorsitzende der Partei und Abg. Dr. Reiß teil; am Kreistag in Brüx der Vorsitzende und der Generalsekretär der Partei. Nach den Pessach-Feiertagen dürfte auch in Prag der Kreistag des Prager Wahlkreises stattfinden. Mit der Organisierung der Wahlkreise in Mähren wurden die Mitglieder der Parteiexekutive, Dr. Feldmann und Dr. März betraut. Die Vorbereitungen für die Organisierung der übrigen böhmischen und slowakischen Wahlkreise wurden bereits eingeleitet und damit tritt die organisatorische Erfassung der Mitglieder der Jüdischen Partei in ein entscheidendes Stadium. Im Verlage der Kultursektion des Studenten-Verbandes erschien eine Broschüre von Dr. Franz Friedmann über die Jüdische Partei, welche die politische Tätigkeit der Juden auf dem Gebiete der Tschechoslowakischen Republik seit dem Umsturz behandelt. Die Broschüre ist in tschechischer Sprache und gegen Einsendung von 5 Kč in Briefmarken durch das Generalsekretariat der Jüdischen Partei, Praha I., Dlouhá 41, zu beziehen.

Die Auslosung der Palästina-Fahrten des KKL.

Sonntag, den 15. März, fand im Beth-Haam, Prag, die offizielle Auslosung der beiden Gratis-Palästinafahrten für die Teilnehmer am Büchsenwettbewerb statt. Die Auslosung wurde im Rahmen eines geselligen Abends des KKL. vorgenommen. Dr. M. Singer, der Vorstand der Landeskommission des Jüdischen Nationalfonds für die Tschechoslowakische Republik, leitete den Abend ein und begrüßte mit herzlichen Worten die in freudiger Erwartung erschienenen Konkurrenz-Teilnehmer. Er sprach die Hoffnung aus, daß weigstens einer der glücklichen Gewinner im Saale anwesend sein möge. Ing. Aschermann führte in einem kurzen Vortrag alle Anwesenden durch die Siedlungen des Emek Jesreel — wenn auch nur auf der Leinwand — und steigerte so den Wunschgedanken des Gerinnons bei der Auslosung in allen Beteiligten noch mehr.

Die Auslosung: In einem notariell versiegelten Paket, das auf dem Tisch des Präsidiums lag, befanden sich die Los-Nummern von 1 bis 338, welche die Anzahl der am Büchsenwettbewerb teilnehmenden Büchseninhaber repräsentierten. Am anderen Ende des Saales war eine Tafel aufgestellt, auf der die Namen der 338 Büchsenwettbewerber genau alphabetisch geordnet und mit der entsprechenden Nummer versehen aufgezeichnet waren. Das versiegelte Paket wurde vor aller Augen geöffnet, die Nummern in eine Glaskassette geschüttet und das Los von einem kleinen Mädchen gezogen. Unter allgemeiner Spannung — und einem Aufschrei einer Beteiligten — wurde das erste Los gezogen — Nr. 139. Die „Angestellten der Firma O. Kletter in Tetschen“ hatten somit eine Palästina-Reise gewonnen. Als zweite wurde die Los-Nummer 323 gezogen: Erwin Wertheimer, Znaim.

Nachdem Dr. Friedmann allen Anwesenden sein Beileid ausdrückte und sie auf den nächsten Büchsenwettbewerb vertröstete, schloß Dr. Singer den offiziellen Teil, beglückwünschte im Namen der Landeskommission die Gewinner, an die sofort ein Telegramm abgeschickt wurde und wünschte den Anwesenden „trotz allem . . . . . .“ für den anschließenden gemütlichen Teil ein recht angenehme Unterhaltung.

Kawinar.

Israelitisches Altenheim in Karlsbad. Das von der israelitischen Kultusgemeinde in Karlsbad mit allem neuzeitlichen Komfort errichtete Altenheim, wird im Mai 1931 seiner Bestimmung übergeben.

Histadruth Techeleth Lawan. Einem großen Bedürfnis unserer Bewegung entsprechend hat sich die Hanhagah Haraschith entschlossen gemeinsam mit der Weltleitung ein Führerhandbuch für Jungführer erscheinen zu lassen. Diese neueste Publikation wird gewiß dazu beitragen, neue Kreise jüdischer Jugend zu erfassen, und für das zionistische Aufbauwerk der palästinensischen Arbeiterschaft zu gewinnen. Das in diesem Führerhandbuch aufgezeigte System wird in dem zu Pessach stattfindenden Führerlager, an dem auch Chawerim aus Palästina und der Weltleitung teilnehmen werden, in Arbeitsgemeinschaften in allen Einzelheiten durchgearbeitet werden. — Das Führerhandbuch ist zum Preis von 8 K durch die Hanhagah Haraschith Brünn, Jakobsplatz 7, gegen Voreinsendung des Betrages in Briefmarken zu beziehen. In allen Gdudim läuft jetzt eine Bausteinaktion, mit der der Techeleth Lawan an die jüdische Oeffentlichkeit herantritt, ihm bei der Finanzierung seiner Sommerlager behilflich zu sein.

Die Geschichte des rituellen Blutmärchens im Radio. Wie man uns berichtet, wird die Radio-Sendestation in Kaschau am 24. März um 18.20 abends einen Vortrag über die „Geschichte des rituellen Blutmärchens“ in ungarischer Sprache übermitteln. Den Vortrag wird über Einladung des Tschechoslow. Radiojournals in Kaschau Herr Béla Szerény, Chefredakteur des „Zsidó Néplap“, halten.

Tschechoslowakisches Notizbuch.

☐ **Juden an Hoch- und Mittelschulen.** Das Statistische Staatsamt hat soeben amtliche Ziffern über die Juden an den Hoch- und Mittelschulen der Tschechoslowakei im Studienjahre 1929/30 bekannt gegeben. An sämtlichen Hochschulen studieren 4402 Personen israelitischer Konfession, bzw. 2519 Hörer jüdischer Nationalität. Die Gesamtzahl der Universitätshörerschaft beträgt 31.164. — Die Zahl der jüdischen Hörer (In- und Ausländer) beträgt daher 14 Prozent. — Davon entfallen auf Universitäten 3047 Israeliten (1677 Juden), Technische Hochschulen 1349 (839), Kunstakademien 5 (2). Von den an den Hochschulen der Tschechoslowakischen Republik studierenden 4365 Ausländern für 1929/30 haben sich 1768 (40.5 Prozent) zur jüdischen Nationalität bekannt. Von diesen Ausländern jüdischer Nationalität besuchen 1068 (56.7 Prozent aller) Universitäten, 699 (30.4 Prozent aller Ausländer an technischen Hochschulen) technische Hochschulen, tierärztliche, landwirtschaftliche und Berghochschulen 12 oder 5.8 Prozent aller Ausländer an diesen Schulen. An den Mittelschulen studierten im Jahre 1929/30 6338 Israeliten (1167 Juden), davon an Gymnasien der verschiedensten Art 5832 (1145), an Realschulen 474 (14), an Lehrerbildungsanstalten 32 (8). Nach der Unterrichtssprache besuchen tschechische Anstalten 3144 (641), deutsche 2410 (313), ungarische 661 (115), ruthenische 123 (98). Nach Ländern entfallen auf Böhmen 2036 (29), Mähren 1342 (361), Slowakei 2414 (413), Karpathorußland 546 (364).

☐ **Prozeß über das Grab.** Im Streit der Prager Chewra Kadischah mit dem Nachkommen des kürzlich verstorbenen Prager Kaufmanns Oscar Eger, dessen Aschenurne am jüdischen Friedhofe beizusetzen die Chewra Kadischah als den jüdischen Ritualgesetzen widersprechend abgelehnt hatte, hat nun das Unterrichtsministerium als oberste Instanz in Kultusangelegenheiten zugunsten der Nachkommen Oscar Egers entschieden und den Einspruch der Chewra Kadischah gegen die Beisetzung der Aschenurne abgewiesen.

☐ **Die goldene Jugend.** Wie wir seinerzeit berichteten, hielt der Vertreter des tschechosl. Studentenverbandes auf einer im Dezember in Munkacz abgehaltenen Tagung der karpathorussischen Studentenschaft eine Ansprache, in welcher er sich zu die jüdische Gemeinschaft beleidigenden Aeußerungen hinreißen ließ. Der Vertreter der Prager Zentrale, ihr Generalsekretär Ing. C. A. Vodsedalek, erklärte nämlich in seiner Begrüßung, die Juden trügen den Hauptanteil an den unerfreulichen wirtschaftlichen Verhältnissen in Karpathorußland und seien die Parasiten am Körper des slawischen Menschen. Die von jüdischer Seite erhobenen Proteste und die lebhafte Diskussion in der tschechischen Presse zwangen den tschechischen Studentenverband schließlich zu einer offiziellen Stellungnahme, die in folgendem, der Presse übermittelten Beschluß formuliert wurde: „Der Zentralverband der tschechoslowakischen Studentenschaft befaßte sich mit der Erklärung Ing. Vodsedaleks auf der Tagung in Munkacz und konstatierte, daß diese Erklärung den Eindruck antisemitischen Charakters hervorrufen konnte. Der Zentralverband betrachtet, nachdem Ing. Vodsedalek erklärte, er habe nicht gegen eine bestimmte Rasse oder Konfession sprechen wollen, seine Enunziation als ungeeignet formuliert und fordert seine Mitglieder auf, sie mögen in Hinkunft größere Vorsicht walten lassen. Der Zentralverband erklärt ausdrücklich, daß er sich mit der Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Verhältnisse in PKR. nicht befaßt hat.

K. B.

Wochenschau

* **Der junge Lord Melchett im House of Lords.** London, 13. März. (J. T. A.) Am 11. März hat der junge Lord Melchett den feierlichen Eid als Mitglied des Hauses der Lords abgelegt und den seit dem Tode seines Vaters verwaisten Sitz im Oberhaus eingenommen.

* **Professor Einstein nach Deutschland zurückgekehrt.** Professor Albert Einstein, der einige Monate lang zu Forschungszwecken am Mount Wilson-Observatorium in der Nähe der Universität Pasadena, Kalifornien, geweilt hat und dem während seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten, insbesondere bei seiner zweimaligen Durchreise durch New York, wie noch nie einem Gelehrten gehuldigt wurde, ist am 13. März nachmittags an Bord des Hapag-Dampfers „Deutschland“ in Cuxhaven eingetroffen, nachdem das Schiff infolge einer außerordentlich stürmischen Ueberfahrt eine erhebliche Verspätung erlitten hat. Professor Einstein hat telegraphisch von Bord aus gebeten, von allen Empfängen absehen zu wollen, und auch kundgegeben, daß er Erklärungen nicht abgeben könne. Er hat die Reise nach Berlin fortgesetzt. In der letzten Zeit seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten hat sich der große Gelehrte, wie schon mitgeteilt, in den Dienst öffentlicher Aktionen, auch des Palästinawerks, gestellt.

* **Kirchen und Synagogen in Berlin.** Anläßlich der Einführung einer Kopfsteuer seitens der evangelischen Synode zu Berlin gibt das „Berliner Tageblatt“ einen Ueberblick über die Zahl der Angehörigen der einzelnen Konfessionen in Berlin sowie über die Zahl der Gotteshäuser und kirchlichen Versammlungsräume. Bei insgesamt 3.2 Millionen, die zum evangelischen Bekenntnis zählen, hat die evangelische Landeskirche in Groß-Berlin 180 Kirchen, 65 Kapellen und 161 sonstige Versammlungsräume. Die Zahl der Pfarrer beträgt in ganz Berlin 427. Die römisch-katholische Kirche zählt 440.000 Mitglieder, die sich auf 62 Pfarreien und Filialbezirke mit 200 Geistlichen usw. verteilen. Die Jüdische Gemeinde als drittgrößtes Religionsbekenntnis zählt bei rund 170.000 Mitgliedern 14 Synagogen mit 36 Rabbinern. Die übrigen Religionsgemeinschaften in Groß-Berlin verfügen über 145 Kirchen bzw. Kapellen und Versammlungsräume. Ohne Religionsbekenntnis sind rund 290.000 Personen.

* **Der „Bund“ nimmt an den jüdischen Wahlen nicht teil.** Warschau, 11. März. (J. T. A.) Das Zentralkomitee der jüdischen Arbeiterpartei „Bund“ beschloß, sich an den Ende Mai d. J. stattfindenden Wahlen in die jüdischen Gemeindevertretungen Polens nicht zu beteiligen. Der Beschluß wurde damit begründet, daß „unter den heutigen politischen Bedingungen die jüdischen Gemeinden nichts anderes seien, als Nester des jüdischen Klerikalismus, die von der polnischen fascistischen Reaktion protegiert werden. Die Agudah sei als die Expositur des Fascismus in der jüdischen Sphäre ausschlaggebend in den Gemeinden. Dies erhellt insbesondere aus der Wahlordnung, nach welcher der Agudah die Macht in die Hand gegeben ist, jedem „Apikores“, d. h. jedem, der ihr nicht genehm ist, das Wahlrecht zu nehmen“.

* **Ein jüdischer General Leiter des italienischen Marineingenieurwesens.** Der jüdische General Umberto Pugliese, eine der hervorragendsten Autoritäten auf dem Gebiete militärischer Ingenieurkunst, ist zum Generaldirektor des Kriegsschiffbaues und des marinetechnischen Wesens in Italien ernannt worden. General Pugliese hat sich durch die erfolgreiche Hebung während des Krieges versenkter italienischer Kriegsschiffe besonders verdient gemacht.

* **Professor Enrico Sereni gestorben.** Im Alter von kaum 30 Jahren verstarb der Leiter des Physiologischen Instituts der Universität Neapel Prof. Doktor Enrico Sereni, der sich trotz seiner Jugend bereits einen hervorragenden Ruf als Wissenschaftler gesichert hatte. Prof. Sereni stammte aus angesehener jüd. Familie. Sein Vater ist der königliche Leibarzt Prof. Samuele Sereni.

* **Die Wahlen in die Repräsentanz der Pester israelitischen Religionsgemeinde. Sieg der Liste Samuel Stern und Paul Sandor.** Am Sonntag, den 8. März, wählte die Pester israelitische Religionsgemeinde ihre neue Repräsentanz, die im Sinne der neuen Statuten aus 300 ordentlichen und 75 Ersatzmitgliedern besteht. Wahlpräsident war Advokat Dr. Carl Barna. Drei Listen waren im Verkehr. Die Liste der Gemeindepartei, die vom bisherigen Gemeindepräsidenten, Hofrat Samuel Stern und dem Reichstagsabgeordneten Paul Sandor geführt wurde, und zwei oppositionelle Listen. Insgesamt wurden 4570 Stimmen abgegeben, davon entfielen auf die Liste der Gemeindepartei 3594, auf die beiden Listen der Opposition 798, bzw. 125 Stimmen. Ungültig waren 53 Stimmen. Ein großer Teil der Kandidaten, die auf allen drei Listen figurierten, erhielt etwa 4500 Stimmen, d. h. die Gesamtheit der gültigen Stimmen. Die neugewählte Gemeinderepräsentanz wurde für Dienstag, den 17. März, zur Konstituierung einberufen. In dieser Sitzung werden der Präsident, die beiden Stellvertreter, die Vorsteher und die Ausschußmitglieder, sowie 20 außerordentliche Repräsentanzmitglieder aus der Reihe derer gewählt werden, die auf dem Gebiete der Wissenschaft, Literatur, Kunst, Philanthropie und Wirtschaft der Gemeinde wie dem ungarischen Judentum Ruhm und Ehre gebracht haben.

SPORT

Redigiert von Walter Frankl.

Der Film ist da!

Der erste jüdische Turn- und Sportfilm „Makkabäer“ ist bereits in Prag eingetroffen und wird in einer einmaligen Vorführung Dienstag, den 24. ds. im Festsaal der Baumwollspinner „Vater“ um 20 Uhr vorgeführt werden. Endlich wird der Wunsch so vieler Prager Makkabim in Erfüllung gehen und sie werden Gelegenheit haben, den Film, der ihre Arbeit, ihr Leben, ihre Feste widerspiegelt, selbst kennenzulernen, um alle schönen Erlebnisse jüdischer Turn- und Sportfeste, besonders das unvergeßliche Ostrauer Fest nochmals in lebendiger Form in Erinnerung zu bringen. Nach einer erfolgreichen Aufführung in Mannheim ist der Film noch vergangene Woche mit gleicher Begeisterung in Stettin aufgenommen worden, von wo er direkt nach Prag gesandt wurde.

Während der in Prag zur Vorführung gelangende Film, der einen Privatbesitz darstellt, sofort nach der Premiere nach Berlin retourniert werden muß, wird die vollkommen ebenbürtige Kopie des Makkabäerfilms von Berlin über Breslau nach Mähr.-Ostrau gesandt werden, woselbst die zweite Makkabäerfilmvorführung auf tschechoslowakischem Boden stattfinden wird. Von Mähr.-Ostrau wird der Film weiter wandern und in allen größeren Städten unseres Landes vorgeführt werden. Vorläufig sind folgende Städte in Aussicht genommen: Brünn, Bratislava, Pilsen, Teplitz, Olmütz, Znaim, Pardubitz, Karlsbad. Alle Makkabi-Organisationen dieser Orte erhalten von der K. L. in Prag rechtzeitig genauen Bescheid und alle notwendigen technischen Informationen.

Durch die Prager Uraufführung wird nun ein- für allemal der Bann der alten Anschauungen gebrochen und die Makkabibewegung unseres Landes beginnt mit neuen, modernen, wirksameren Mitteln zu arbeiten und zu werben. Der Makkabäerfilm ist zwar der erste, aber nicht der einzige jüdische Sportfilm. Der jungen deutschen Gruppe mit Felix Simenauer an der Spitze ist es gelungen, einen zweiten Film „Antwerpen 1930“ fertig zu stellen, der ebenfalls bald in Prag und der Tschechoslowakei gezeigt werden wird. Dieser Film schildert u. a. die Reise der palästinensischen Makkabi-Motorradfahrer zum Sportfest nach Antwerpen, und bringt auch eine Reihe herrlicher Aufnahmen aus Erez Israel, dem Lande der großen Makkabiah. Doch auch das ist noch nicht alles! Heute arbeitet man bereits an dem dritten Filmwerk, das den stolzen Titel „Makkabiah 1932“ führen wird und wohl hauptsächlich in Palästina gedreht wird. Ein beträchtlicher Teil des Reinertrages der Prager Premiere wird zur Herstellung dieses wichtigen Filmes verwendet werden.

Wir hoffen, daß sich kein Prager Jude die Gelegenheit entgehen lassen wird, um dem ersten rein jüdischen Turn-, Sport- und Jugendbewegungsfilm „Makkabäer“ beizuwohnen.

Wegen Raummangel mußten einige Sportnachrichten zurückgestellt werden.

Talmud-Studium in Mähren im 19. Jahrhundert.

(Zum 125. Sterbetage Samuels Ha-Levy Kolin, Verfassers des Werkes „Machazith Haschekel.)

Boskowitz (Boskovice) ist ein malerisch, von herrlichen uralten Wäldern am Rande des böhmisch-mährischen Höhenzuges umkröntes Städtchen, das auch eine ehrwürdige, alte Judengemeinde beherbergt, die auf eine rühmliche Vergangenheit zurückblickt. Mancher Große in der jüdischen Gelehrsamkeit hat hier in einem der niedrigen Häuschen der alten Judenstadt „gelernt“. Auf alle Freuden des Lebens, auf dessen vergängliche Ehren verzichtend, studierten sie, die Idealisten des Daseins, in ihre Folianten vergraben, erklärten, deuteten die alte Weisheit, die von Generationen überliefert, ihnen ein nie versiegender Quell der Thora-Wissenschaft wurde. Sie ruhen nun alle auf dem stillen „guten Orte“, der in der Tat eine Sehenswürdigkeit des Städtchens bildet. Wie ein Heiligtum wird dort das Grab, die Ruhestätte des „Machazith Haschekel“, gehütet. Denn unter diesem Namen ist der Talmudgelehrte bekannt, im Namen seines Werkes lebt er fort. Schekel, in diesem Worte, im Sch = Schijen, KW = Koph, Lamed bergen sich die Anfangsbuchstaben seines Namens: Schmuel Kolin. In dieser Stadt wirkte er als Rabbi, dann in Boskowitz, wo er 1806 starb. Sein Kommentar zum „Magen-Abraham“, der wieder ein Kommentar zum 1. Seder des „Schulchan Aruch“, dem „Orach Chajim“ ist, verfaßt vom Rabbi Abraham Gumbinner (gestorben 1682 zu Kalisch), gilt als ein hochberühmtes, weitläufiges Werk talmudischer Geistesschärfe. (Es erschien 1807.) Bescheiden nennt Kolin sein Buch „Der halbe Schekel“, durch das er zur Aufrichtung des Heiligtums der Lehre seinen Teil beitragen wollte. Am Vorabende des Neumondtages des Monats Nissan ehrte nun die „Chewra Kadischa“ der Gemeinde Boskowitz ihren großen Toten, an seinem 125. Sterbetage, durch eine würdige Jahrzeitfeier, gemeinsamen Gang zu seinem Grabe, einen Nekrolog (Hesped), ein gemeinsames Gebet in dem nach ihm benannten Beth Hamidrasch und schließlich durch das übliche Festmahl, die „Chewra Sudah“. Doch darüber mag ein Berichterstatter erzählen. Uns ist es darum zu tun, die Frage zu beantworten, wie es zu erklären ist, daß das Talmudstudium im 19. Jahrhunderte eine solche Nachblüte, und gerade in Mähren, erreichen konnte. Samuel Kolin bildet gleichsam einen Ausläufer jener talmudischen Tätigkeit, die man eine glossatorische nennen kann und die sich in den Kommentaren des großen Gesetzbuches des R. Joseph Karo, des „Schulchan Aruch“ gewissermaßen auswirkt, auslebt. Schöpferisch ist weder Karo, noch sind es seine Ausleger, seine Glossatoren. Aber sie sind Riesen der Kasuistik, ihnen entgeht kein Fall im liturgischen, rituellen, ehelichem, Rechtsleben des jüdischen Volkes, der nicht vor ihr Forum gebracht und entschieden würde. Große Juristen können von diesen Denisoren lernen und haben auch von ihnen gelernt. Und zu den Geistvollsten dieser „Entscheider“ gehört unser „Machazith Haschekel“. Seinen Unterricht genoß „der Heros talmudischer Gelehrsamkeit“, Moses Sofer (Schreiber, gest. 1839 in Preßburg), Schüler des Nathan Adler, des Repräsentanten des deutschen Chassidismus, dem er nach Boskowitz folgte. Zeitgenossen des Moses Sofer, dessen Gutachten unter dem Titel „Chatham Sofer, 1851—1864“, in 6 Bänden erschienen und autoritatives Ansehen erlangten, sind: Wolf Boskowitz, Sohn des Samuel Kolin, Rabbi in mehreren Gemeinden Mährens, Böhmens, Ungarns (gest. 1820), bekannt durch seine „Deraschoth“ und seinen Kommentar zum „Sepher Ha-Madda“ des Maimonides. Baruch Fränkel-Teomim Rabbi in Leipnik, Verfasser von Novellen zum Talmud („Baruch Taam“). Salomon Quetsch, Rabbi in Leipnik, dann in Nikolsburg (gest. 1854), dessen Rechtsgutachten unter dem Titel „Chochmath Schlemoh“ erschienen.

Und nun zu der Frage, wie dann dies Aufblühen talmudischer Gelehrsamkeit, des Rabbinismus zu erklären sei, zu dessen Glanze besonders auch der 1829 gestorbene Mardechai Benet (Benedikt) in Nikolsburg beigetragen. Die Antwort wird kaum schwer zu geben sein. Fassen wir sie in wenige Worte: Wir haben es hier mit einer Reaktion gegen die Aufklärungstätigkeit Moses Mendelssohns und seiner Schüler zu tun. Unter diesen hatte sich besonders einer die Gegnerschaft jener Männer der altjüdischen Gelehrsamkeit zugezogen, die eine ernste Erschütterung der überlieferten Religion durch die Tätigkeiten der philosopischen Aufklärer befürchteten, es war dies Herz Wesel (Hartwig Wessely, geb. 1725 in Hamburg), den man als Vater der jüdischen Volksschule bezeichnen kann. Natürlich jüdisch nicht im nationalen Sinne des Wortes, sondern im Sinne des Toleranzedikts Josephs II. Vor den Verlockungen der Aufgeklärten warnte besonders Ezechiel Landau, Rabbi in Prag (bekannt durch seine Gutachtensammlung „Noda Bijehuda“), der aber keineswegs als Gegner Mendelssohns bezeichnet werden kann. Und doch wurde, gewissermaßen als Heilmittel gegen die „Aufklärer“, mehr als ein halbes Jahrhundert nach Mendelssohns Tode und noch länger, in den östlichen Ländern, und unter diesen besonders in Mähren, fast möchte man sagen als einziges Bildungselement, in den großen und kleinen talmudischen Hochschulen („Jeschiboth“), Nikolsburg, Leipnik, Ungarisch-Brod, Kojetein, Boskowitz u. a., das talmudische Studium betrieben, das allerdings reiche Blüten und Früchte hervorbrachte, wie die Namen und Werke bezeugen, die wir anführten. Mähren hatte sich bereits im 17. Jahrhundert als eine Hochburg talmudischer Gelehrsamkeit erwiesen. Wirkte doch hier der vor den blutgierigen Horden Chmelnickys entwichene Sabbathai Cohen, Verfasser der Kommentare zu „Schulchan Aruch“, „Jore Dea“ und „Choschen Hamischpat“, bekannt unter dem Titel „Siphthe Cohen“. Er war Rabbi in Straßnitz (Tresnitz), später in Holleschau. (Er starb 1663.) Im Friedhofe dieser Gemeinde, die jetzt zu den „Rabbinerlosen“ Mährens gehört, ruht er und sein Grab wird gerade so verehrt, wie das des „Machazith Haschekel“ in Boskowitz. Oft stand ich an der Ruhestätte dieses berühmtesten Sohnes der Boscowitzer Gemeinde. (Bei seiner 125. Jahrzeitfeier anwesend zu sein, verhinderten mich leider Familienverhältnisse.) Und ich überschaute unsere Zeit. Wie haben sich doch in unseren Landen die Verhältnisse in kaum einem Jahrhundert geändert. An die Stelle der geistesgewaltigen Talmudisten und ihres Studiums trat eine erschreckliche Ignoranz auf allen Gebieten des jüdischen Wissens. Wenn dennoch heute Männer, wie der Verfasser des „Machazith Haschekel“ gefeiert werden, muß dies sicherlich als erfreuliche Tatsache gewertet werden, als ein, wenigstens teilweises Aufflackern des historischen Sinnes im Judentum, als eine Erinnerung an große Männer der Vergangenheit in der Gegenwart, der es an solchen Männern fehlt und die sie übrigens und ihr Werk gar nicht versteht. Es wäre aber notwendig, darauf hinzuweisen, daß der geschichtliche Sinn in solchen Feiern allein, so löblich sie sein mögen, sich kaum erschöpft. Studium unserer alten Literatur, Beschäftigung mit unserer Wissenschaft vom Judentum, sollten eine Frucht des Gedenkens unserer Vergangenheit sein. Gerade die Judengemeinden Mährens, in denen sich in verschiedenen Zeiten Emigranten aus Ost und West sammelten und diesen Gemeinden ihr eigentümliches Gepräge gaben, — hat doch R. Menachem Mendel Krochmal aus Krakau, 1636 Rabbi in Kremsier, 1640 in Proßnitz, 1648 Landesrabbi in Nikolsburg, als Präsident einer 1651 in diese Gemeinde einberufenen Versammlung der angesehensten Juden Mährens die unter dem Namen „Schai (310) Tekanoth) bekannten Statuten für die mährischen Gemeinden festgesetzt —, gerade also die mährischen Judengemeinden, die leider sehr im Verfalle sind, hätten die Pflicht dafür zu sorgen, daß der ideale Sinn der Väter wieder auflebe. Ein erfreuliches Zeichen dafür sei uns die Ehrung des „Machazith Haschekel“.

Dr. M. Grünfeld, Brünn.

Beiblatt der „Selbstwehr.“

Blätter für die jüdische Frau.

Redaktion und Administration:
Prag I., Dlouhá 41.
Telephon Nr. 62630.
Erscheint zweimal im Monat.

Verbandsorgan der Landesorganisationen Jüdischer Frauen in der Tschechoslowakei.
(W. J. Z. O.)

Redaktionsschluß
stets Freitag vor Erscheinen der Zeitung.
Inseratentarif:
Die 72 Millimeter breite Millimeterzeile 3 Kč.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.

V. Jahrgang. | Prag, 20. März 1931. — 2. Nissan 5691. | Nr. 4.

Der jüdische Pazifismus.

Von Marie Schmolka (Prag).

Bevor wir ein neues Arbeitsprogramm aufstellen, wollen wir vorerst unsere Existenzbegründung und unsere Ziele feststellen. Nach dem Weltkriege haben sich Einzelne und Nationen zu Ligen und Völkerbünden zusammengefunden um künftige Kriege zu verhüten und ideale und kulturelle Werte der Menschheit zu retten.

Es war jedoch nicht die normale Reaktion der Nachkriegspsychologie, wie sie nach jedem Kriege vorkommen mag, es war vielmehr eine Auflehnung gegen die materialistische Weltanschauung, welche Schiffbruch erlitten hatte.

Der Materialismus hatte der Menschheit Glauben und Verantwortungsgefühl genommen. Außerhalb der Materie „existiert“ nichts. Er wurde die Schöpfungskraft des Weltgeschehens und des menschlichen Bewußtseins. Ein grenzenloser Egozentrismus erfüllte alles. Starke Individuen und Nationen trachteten möglichst viel Geld und Macht zu erraffen. Das jetzige Bild der Wirtschaftskrisis war die natürliche Folge: Kapitalismus und Ueberproduktion auf der einen, Arbeitslosigkeit und Elend auf der andern Seite.

Vergeblich riefen ideal und sozial denkende Individuen, wie z. B. Rathenau, nach Planwirtschaft und sozialen Reformen, es war ein Ruf in der Wüste, und barg, wie alles Böse, den Keim des Vernichtungstriebes in sich. Der Druck erzeugte Gegendruck. Die Hegemonie der Bürgerklasse weckte die Herschinstinkte des unterdrückten Proletariats. Der soziale Gedanke, der aus materialistischem Boden wuchs, konnte nur halbethische Früchte tragen. Der Kapitalismus hat nur den Herren gewechselt. Der Kommunismus, wie wir ihn heute in Rußland verwirklicht sehen, die Diktatur der Arbeiterklasse, führt wieder nur zu neuem Klassenhaß und Bürgerkriegen.

Auch die andern Elemente ethischen Weltgefühls fingen an, sich in der materialistischen Weltanschauung durchzusetzen, auch sie vom Materialismus ausgehend, konnten nur Zwischenformen des Materialismus und Idealismus zeitigen. Der nationale Gedanke, in seiner idealen Urform ein opferfreudiges Ringen nach den höchsten Kulturgütern in einer historischen Gruppe, entartete in der expansiven, mit Chauvinismus geladenen Bewegung des Fascismus, und auch die marktschreierische Reklame der Kirchen in Amerika ist nur eine traurige Karrikatur des religiösen Gefühls. Die Menschheit hat vergessen, daß nur die Synthese der drei Elemente der Ethik: das religiöse, das soziale und das nationale Gefühl einen harmonischen Menschen schaffen, sie hat vergessen, daß nur eine solche Ideologie dem Menschen das Verantwortungsgefühl und die Kraft verleihen, das ethische Programm der Menschheit, dessen Endziel Frieden und Freiheit ist, zu verwirklichen. Die Geschichte der Menschheit wiederholt sich. Aus dem Dunkeln erhebt sich die Morgenröte eines neuen Tags der Menschheit, wiederum ist die Wissenschaft der Trabant der neuen Weltanschauung. Sie hat entdeckt, daß nicht die Materie, sondern die Energie die Trägerin und Schöpferin des Weltalls ist, eine neue Philosophie und eine neue Moral gießen die alten Postulate der Ethik in neue Formen. Der Glaube an die Freiheit des menschlichen Willens und an das Gute, ruft die Menschen guten Willens zu neuen Gemeinschaften, die menschlichen Rechte zu verbreiten. — — —

Nun wird man uns fragen: wenn es nur eine Ethik gibt, und wenn ihr Ziel die Freiheit und der Frieden der ganzen Menschheit ist, warum schließ Ihr Euch nicht einer bestehenden Gesellschaft an, warum eine jüdische Frauenliga für Frieden und Freiheit?

So wie es nur eine Ethik gibt, aber eine Reihe von Moralen, die aus den Sitten der Völker entstehen, und von Rasse, Klima, Religion und Tradition abhängen, so gibt es eine ebensolche Reihe von Wegen, die zu dem einen Ziele führen.

Die Führer der Nationen, die wie Antenen die Wünsche und Sehnsüchte ihrer Nationen anziehen, um mit der schöpferischen Kraft ihres Genies aus der Tradition und dem Zeitgeiste den weiten Weg der Entwicklung zu zeigen, sind Brüder des Geistes. Auch die Völker sollen sich bewußt werden, daß sie Brüder sind, auch wenn sie andere Wege wandeln, um zu einem gemeinschaftlichen Ziele zu gelangen. Der nationale Pazifismus ist mit einem Strome zu vergleichen. Seine Wässer befruchten das Land durch das sein Weg zu dem endlichen Ziele, dem großen Ozean, führt.

Der Universalismus ist dieser große Ozean des Allmenschlichen, wehe dem Flusse, der sein Flußbett verläßt, sei es auch um dürftiges Land zu beleben, seine Wässer verlieren sich im Uferlosen, sie versinken, und seine Aufgabe im Universum ist verloren. Die großen Volksführer sind immer national gewesen. Betrachten wir das Werk des größten, ethischen Volksführers von heute: Gandhi.

Die Idee hat in Indien einen Menschenschlag geschaffen, der groß in der Entsagung, doch keines aktiven Widerstandes gegen das Böse fähig ist. Gandhi, der Angst und Verantwortung um sein Volk litt, fand den Weg seiner Befreiung in dieser Tradition und derjenigen Kraft, die in seinem Volke ruhte. Er wählte den Weg der Gewaltlosigkeit und der nonkooperation mit dem Bösen, den passiven Wiederstand des zivilen Ungehorsams. Wir haben seinen Sieg über England in den letzten Tagen erlebt. Millionen von Menschen haben die Stimme dieser reinsten Ethik verstanden und sind ihm gefolgt, sie haben einen Krieg verhütet.

Aber man darf sich nicht der Täuschung hingeben, daß etwa Englands Machtpolitik vor der sittlichen Größe ihres Partners kapituliert habe. Indien hat 320 Millionen Einwohner. Man kann einer nationalen Hydra von 320 Millionen Köpfen, wenn sie keinen Widerstand leisten, nichts antun. Vor der Ziffer ist Englands Macht gewichen, denn die materialistische Weltanschauung operiert mit Quantitätswerten und nicht Qualitätswerten. Deshalb wird Gandhis Weg mit Erfolg gekrönt, deshalb war es der Weg für Indien. In Europa könnte die gewaltlose Methode über die Methode der brutalen Kraft dann siegen, wenn die geistig-religiöse Kraft des pazifistischen Gedankens die weitesten Volksmassen erreichen würde.

Die jüdische Nation hat in den Gründern und Führern des Zionismus neue Propheten gefunden das Reich Gottes auf Erden zu verwirklichen, das bedeutet, daß die philosophische Grundlage des Judentums erneuert wurde. Die Tradition wurde mit dem Fortschritt vereint, um den religiösen Gedanken des Judentums zu verwirklichen; der Gedanke der sozialen Gerechtigkeit: durch freiwilliges Entsagen des Privateigentums in den kommunistischen Kwuzoth; der Gedanke der nationalen Mission: durch die Verwirklichung von Palästina in Frieden und Freiheit. Auf dem Wege der reinen Ethik, durch freien Entschluß für das allgemeine Wohl, wird die Synthese der drei Elemente der Ethik vollführt, deren Endziel die Freiheit und der Frieden der Menschheit ist. Die historische Aufgabe des Judentums ist jedoch nicht allein seine Sammlung in Palästina, damit es wie andere Völker sein normales Volksdasein lebe, sein historisches Schicksal ist es auch, in der Zerstreuung die Sendung des Weltfriedens und der Gerechtigkeit unter den Völkern zu verbreiten, so wie sie unsere Propheten verstanden haben. Die Zionisten in der Diaspora bilden nicht wie andere Minoritäten eine Irredenta im Staate, ihr Nationalismus hat keine Machttendenz, er ist ein prinzipieller, eine Weltanschauung.

Deshalb verstehen sie die Schmerzen der unterdrückten Völker, ihre Bestrebungen, die eigene Kultur und ihr Nationalleben frei leben zu dürfen, und sie sind unparteiische Kritiker dort, wo die Liebe zur eigenen Nation die Grenzen der Gerechtigkeit zu den andern verläßt, wo sie zu Exponenten von Machtinteressen wird. Deshalb sind die nationalen Juden geeignet, Mittler des Friedens unter den Völkern zu werden. Dieser jüdische Pazifismus ist die Bewegung, der es gelingt, alle diejenigen Juden, welche die Rettung des Judentums in der Sammlung in Palästina sehen, mit denen zu einer gemeinschaftlichen Gruppe zusammenzuschließen, die bei der Anerkennung der jüdischen Eigenart die Friedensmission des Judentums in der Diaspora erblicken.

Wir sind mit der Geschichte und der Politik aller Völker, unter denen wir leben, eng verknüpft, deswegen ist es unsere heilige Pflicht und auch unser vitalstes Interesse an allen Fronten des Weltfriedens mitzukämpfen. Der jüdische Pazifismus bedeutet Achtung und Toleranz jedes andern Nationalismus. Wenn wir unser nationales oder geschichtliches Ziel nicht vergessen, werden wir auch den richtigen Weg der pazifistischen Gesinnung finden.

Somit glaube ich die Begründung einer jüdischen Liga für Frieden und Freiheit geklärt zu haben. Aber warum haben wir eine Frauenliga für Frieden und Freiheit gegründet?

Der Frau ist der größte Schatz der Menschheit anvertraut: seine Zukunft — das Kind. Ich höre oft aus den Reihen unserer Frauen: Friedfertigkeit braucht man uns jüdischen Frauen nicht beizubringen, aber wie kann man künftige Kriege verhüten? Deshalb habe ich eingangs die materialistische Gesinnung, die Egoismus, Haß und Krieg erzeugt, erwähnt. Der Mann, der im Existenzkampfe steht, unterliegt nicht so leicht den Gefahren des Materialismus, insbesondere der Genußsucht und dem Leichtsinn, wie die Frau. Selbsterziehung von Frauen, zu einer idealistischen Lebensauffassung ist die erste Aufgabe, damit das neue Geschlecht aus dem chaotischen Kampfe des Materialismus mit dem Idealismus geführt wird, damit es wieder würdig wird des Märtyrerblutes seiner Vorfahren, die für ihre Religion, für Freiheit und Frieden gestorben sind. Eine intensive freudige Mitarbeit mit anderen Friedensinstitutionen, die unsere Mitarbeit sicher begrüßen werden, ist unser Programm.

Generalversammlung der Liga jüdischer Frauen in der Č. S. R.

Am 7. März fand die erste Generalversammlung der Liga jüdischer Frauen für Frieden und Freiheit in der Tschechoslowakei statt. Zahlreiche Begrüßungsschreiben der Ortsgruppen lagen vor. Erschienen waren für die tschechische Frauen-Liga für Frieden und Freiheit die Frauen Mirova und Moudrá und Herr Přemysl Pitter, für die deutsche Frauen-Liga für Frieden und Freiheit Frau Clara Schmerber. Vertreterinnen der Landesorganisation jüdischer Frauen in Böhmen, des Jüdischen Frauenvereins in Prag und der Schwestervereinigung der B. B. Logen, Prags Frau Irma Pollak begrüßte die Anwesenden, von denen besonders Frau Moudrá Gegenstand einer herzlichen spontanen Kundgebung wurde. Doktor Mirjam Scheuer, die Initiatorin der jüdischen Liga und ihre bisherige Präsidentin, referierte, lebhaft akklamiert, über die geleistete Arbeit, insbesondere über das vergebliche, aufrichtige Bemühen einer Affilierung der Liga an die Int. Fr. Fr. Fr. Nach dem Organisationsbericht (Fr. J. Engel) erstattete Frau Marie Schmolka das grundlegende Referat, ein tief durchdachter Vortrag, von großen Gedanken ideologischer und praktischer Wirkungsmöglichkeiten geleitet. Allgemein wurde das Referat Frau Schmolkas als programmatische Grundlage der künftigen Liga-Arbeit angenommen. Nach dem Absolutorium der bisherigen Leitung, welche Dr. Scheuer in unermüdlicher, vorbildlich selbstloser und einzig impulsgebender Arbeit innehatte, wurde, nachdem Dr. Scheuer erklärt hatte, die Leitung wegen der räumlichen Entfernung von der Zentrale in Prag nicht weiter führen zu können, zur Neuwahl geschritten. Es wurden gewählt die Frauen: Arje, Freud, Lederer, Redisch, Engel, Bobasch, Propper, Steiner, Schmolka, Ofner, Pollak, Parkus, Dr. Margulies, Tauber, Beitler, Dr. Scheuer, Winternitz, Hodin, Feigenbaum.

Nach der freien Aussprache, an der sich insbesondere von Gästen Herr Ritter mit dankenswerten Informationen beteiligte und der ganze Fragenkomplex der jüdischen Liga diskutiert wurde, wurde diese Generalversammlung geschlossen, die gleichzeitig als der Beginn aussichtsreicher Tätigkeit angesehen werden dürfte.

Bei der anschließenden konstituierenden Sitzung wurden folgende Funktionärinnen gewählt: Generalsekretärin Dr. Mirjam Scheuer, Präsidentin Marie Schmolka, 1 Vizepräsidentin Irma Pollak, 2. Vizepräsidentin Hanna Steiner, 1. Schriftführerin Thekla Freud, 2. Schriftführerin Joža Ofner, Kassierin Julia Engel.

Die Jugend und der Pazifismus.

Unter diesem Titel veranstaltete der „Verein für sittliche Erziehung in Prag“ im Karolinum einen Diskussionsabend, um der Jugend Gelegenheit zu geben, sich zum Problem des Pazifismus zu äußern, und der älteren Generation Gelegenheit zu geben, das Denken und Fühlen der jungen Generation kennenzulernen. Der Saal war dicht gefüllt, sowohl von jungen Mädchen und Burschen als auch von vielen pazifistisch eingestellten Männern und Frauen, und so war die Beteiligung an sich schon erfreulich, da man doch annehmen mußte, daß der Pazifismus im Mittelpunkt des Interesses stehe. Was man aber nach den einleitenden, erschöpfenden Vortrag Dr. Fränzels, der alle Fragen für und wider den Pazifismus von allen Seiten, sowohl soziologisch als auch biologisch, beleuchtete, zu hören bekam, war weniger angenehm. Man könnte die Diskussion, die von Anhängern der verschiedensten Schattierungen mit großer Leidenschaft geführt wurde, wie dies eben nur die Jugend imstande ist, in zwei Worten zusammenfassen: die Jugend entschied sich entweder für Gewalt in Form von Terror oder Krieg; von Pazifismus war bis auf eine Ausnahme nichts zu spüren. Zu den ersteren gehörten die Kommunisten und Sozialisten, welche zu Worte kamen, die wieder einander in der heftigsten Weise befehdeten, bei den Kriegsbegeisterten waren die Nationalsozialisten zu finden. Nur eine pazifistische Stimme war zu hören. Ein junger Mann war der einzige, der erkannte, daß man nicht nur durch Revolution, sondern auch durch Evolution, Planwirtschaft und Aufklärung vieles erreichen könnte. Nicht zuletzt erklärte er als überaus wichtigen Faktor der Friedensfrage die Frau, die Mutter — die Trägerin des Lebens. Er appellierte an die Frau, durch ihr pazifistisches Verhalten gegen den Krieg zu protestieren und sich im Kriegsfalle ablehnend einzustellen.

Die pazifistischen Frauen haben aus diesem Vortrag sehr viel gelernt. Sie haben gesehen, wie es um die Jugend wirklich bestellt ist, daß sie fast ausschließlich antipazifistisch eingestellt ist und daß es hier viel Arbeit zu leisten gibt, nicht nur durch Proteste, sondern auch durch Aufklärungsarbeit unter den Frauen.

Unter denen, die sich zum Worte meldeten, gab es viele Juden aus allen Lagern. Ganz abgesehen davon, daß sie für das Judentum als Juden verloren sind, möge nur darauf hingewiesen werden, daß vielleicht ein Erziehungsfehler der Mütter vorliegt, da die Jugend, im Elternhaus nicht pazifistisch genug erzogen, kaum dem Elternhaus entwachsen, terroristischen und kriegerischen Ideen ziemlich kritiklos gegenübersteht.

Die Diskussion war lehrreich und hat gezeigt, auf welchem Gebiet die jüdische Liga für Frieden und Freiheit fruchtbringende Arbeit leisten könnte.

Fini Brada.

Aus den Ortsgruppen.

Brünn. Im Rahmen der Mittwochvorträge sprach Dr. Karl Fein über das Thema „Rechtsfragen im Leben der Frau".

Zunächst setzte er auseinander, daß die Frau in Rechtsfragen eine Unkenntnis aufweise und für alle möglichen Gebiete Interesse zeige, nur für dieses wichtige sehr wenig. Dann gab er in knappen Zügen eine Definition des Begriffes „bürgerliches Recht" und ging speziell auf das Ehegesetz in unserem Staate über. Der Vortragende legte es schließlich den Frauen bzw. Müttern erwachsener Töchter ans Herz, sich in Entscheidungen über Ehe- und anderen Rechtsfragen nicht von Sentimentalitäten, sondern von praktischer Vernunft leiten zu lassen; sich zu informieren und zu beraten und dadurch manchem Unglück vorzubeugen.

Der Vortrag fand sichtlich starkes Interesse, das sich auch in lebhaftem Beifall äußerte.

A. St.

Komotau. Samstag, den 28. Feber d. J. fand in Komotau eine Purimfeier statt, an deren Gelingen der Verein israelitischer wohltätiger Frauen, als auch die Ortsgruppe Wizo und der jüdische Turn- und Sportverein Makkabi beteiligt waren. — Es ist selbstverständlich, daß das Fest in allen Teilen durchaus gelungen war! Lag doch das Arrangement in den bewährten Händen der unermüdlichen Präsidentin der Ortsgruppe Wizo, Frau Anna Hirsch, welche in ihren Bemühungen tatkräftig von der Ehrenpräsidentin, Frau Dr. Berta Brill unterstützt wurde. — Der Abend bot ein gesellschaftliches Bild von außergewöhnlicher Vollkommenheit, denn es fehlte fast keiner dessen Namen in der Komotauer Gesellschaft Rang und Ansehen hat. — Die künstlerischen Darbietungen waren durchaus wertvoll, denn von den Kunstkräften, die sich für den wohltätigen Zweck unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatten, zeigten fast alle ein Können, das weit über den Dilettantismus hinausragte. — Herr Paul Rosenberger aus Teplitz eröffnete den Abend als Konferencier und verstand es das Publikum in schlichter Weise über die Reihenfolge der Darbietungen zu orientieren, auch seine Gesangsnummer hatte besten Erfolg. Frau Irma Stein aus Tscheraditz (Saaz), sang mit vorzüglicher geschulter Stimme und mit Gefühl drei Lieder. — Ihr geschmackvoller Vortrag ließ die Herzen höher schlagen und man dankte ihr mit stürmischem Beifall. — Man hofft in Komotau, daß es dort noch oft gelingen wird die Kunst der Frau Irma Stein bewundern zu dürfen. — Herr Josef Steiner, Fabrikant, legte für diesen Abend die strenge Miene des Arbeitgebers ab, bekleidete sich mit Kattunhemd und Lederschürze, erschien als einfacher Arbeiter auf dem Podium und vollführte Kraftleistungen die an den bekannten Artisten Breitbart erinnerten. — Seine Darbietungen löften allgemeinen Beifall aus und kann Herr Steiner sicher sein, daß es in Komotau niemand wagen wird mit ihm anzubinden. — Fräulein Vilma Pick sang Lieder zur Laute. — Wie die Künstlerin selbst in ihrer ganzen Erscheinung, so stimmungsvoll zart und lieblich waren auch ihre Darbietungen. — Ein Industrieller von Format betritt das Podium! Herr Egon Reininger. Man hätte es seiner Person hoch angerechnet, wenn er sich auch mit geringem Können in den Dienst der Sache gestellt hätte, aber er zeigte sich auch als Komiker und Vortragskünstler von besonderer Begabung und riß durch seine Vorträge mit! Stürmischer Beifall belohnte ihn. — In der Idee originell und in der Ausführung exakt waren die Makkabi-Girls eine scharfe Konkurrenz für die Tiller-Girls. Unter der Leitung von Frau Vally Heller vollführten sie rhythmische Uebungen und Tänze. Das Publikum war davon ebenso entzückt, wie von der Gruppe „Hampelmänner" und dem Tanz auf der Schwedenbank, so daß alle Nummern stürmisch da capo verlangt wurden. — Der größte Lacherfolg des Abends war ein Sketch, betitelt: „Der sichere Prozeß", Verfasser unbekannt. In demselben mimte Fräulein Trude Pick, welche man eigentlich nicht mehr zu den Dilettanten zählen darf, eine Frau Pollitzer. Sie stellte diese Frau Pollitzer ohne Uebertreibung mit derart köstlicher, komischer Wirkung dar, daß man den Eindruck hatte eine vollkommene Künstlerin vor sich zu haben. Von ihrem Partner Herrn Leo Heller wurde sie dabei glänzend unterstützt. — Die Klavierbegleitung zu den einzelnen Vorträgen lag in den Händen des Fräulein Emmi Deutsch und der Herren Dr. Seligmann und Franz Roscher. — Daß die Tombola reizend und die darauf folgende Tanzunterhaltung durchaus gelungen war, braucht nicht erwähnt werden, denn der Abend war derart animiert, daß sich dies von selbst versteht. Das Reinerträgnis war durchaus befriedigend und es besteht allgemein der Wunsch, bald wieder ein so frohes und schönes Fest feiern zu können.

(A. Jellinek.)

Iglau. Am 28. Feber hielt Frau Bella Pewsner im Rahmen der Ortsgruppe ihren zweiten, ungemein fesselnden Vortrag, der die Zuhörer zu jener Begeisterung mitriß, von der Frau Pewsner selbst beseelt war.

Das interessante Thema: „Die Stellung der Juden in den transozeanischen Ländern" gab der Rednerin Gelegenheit, das Leben der Juden sowohl in Indien, Australien und China, als auch in Amerika, Spanien und Portugal zu schildern. Große Reisen führten sie durch alle diese Länder und so war es ihr möglich gemacht, aus eigener Anschauung die Stellung der Juden kennen zu lernen.

In jedem dieser Länder haben Juden an der Entwicklung des Staats- und Volkslebens als aufbauendes Element gewirkt und Großes geleistet. Doch statt Anerkennung zu finden wurden sie als lästige Gäste angesehen und darnach behandelt. Sie schufen Kulturwerke für ihre Mitmenschen, wurden aber trotzdem gehaßt und verachtet und nicht als gleichberechtigt angesehen. Trotzdem sie der Welt mehr gegeben als so manche kleine Gruppe, durften sie nicht mit am Beratungstische sitzen, weil sie auf kein Zentrum und keine Heimat hinweisen können.

Die Vortragende, die die Not des Judentums in allen Teilen der Erde sah, und der die Liebe zu ihrem Volke und zum Aufbauwerke aus der Seele kommende Worte verlieh, verstand es, ihre eigene Erschütterung beim Wiedergeben auch den Zuhörern mitzuteilen.

Alle Länder haben bereits durch Mitarbeit am Aufbauwerke teilgenommen. Die Rednerin betonte, wie notwendig dies sei, denn überall gehen sonst junge Menschen dem jüdischen Volke verloren, da sie von ihrer Umgebung aufgesogen werden. Frau Pewsner hob auch die große Rolle der jüdischen Frau in der Vergangenheit und Gegenwart hervor, betonte, daß durch Frauen auch Männer für unsere Ideen gewonnen werden können. Die Ausführungen der Rednerin, mit dem Feuer tiefster ehrlicher Ueberzeugung vorgebracht, ließen bei allen Zuhörern einen nachhaltigen Eindruck zurück. Reicher und anhaltender Beifall dankte der Vortragenden und auch die dem Zionismus Fernstehenden wurden von der Begeisterung mitgerissen.

A. G.

Lundenburg. Die hiesige Wizo, die nun seit sechs Jahren besteht, hat sich zum gesellschaftlichen und geistigen Mittelpunkt der Gemeinde entwickelt. Es ist bewunderungswürdig, was ihre Präsidentin, Frau Dr. Schwenger hier leistet. Den großen Teeabenden, die alle 14 Tage stattfinden, wurde heuer ein weit größerer Rahmen gegeben, indem Damen und Herren unserer Stadt, die zumeist musikalisch gebildet und gesanglich geschult sind, mitwirken und so den Abenden ein festliches Gepräge verleihen. Junge Damen tragen von Frau Dr. Schwenger meisterhaft einstudierte Sachen vor, die immer großen Erfolg haben. Der Besuch ist, je weiter, ein immer größerer, was besonders vermerkt werden muß, da sich in der Regel solche Veranstaltungen sonst leicht überleben und besonders in Provinzstädten bald einschlafen. Auch die Kulturabende, die diese Korporation jede Woche abhält, finden großes Interesse. Hervorzuheben wären die zwei Vorträge, die Sr. Ehrw. Herr Dr. Schwenger gehalten und ungemein interessiert haben, und zwar „Die Entstehung des Christentums" und „Judentum und Griechentum".

Sonntag, den 22. Feber wurde der Wizo die Ehre zuteil, Herrn Dr. Hugo Stransky, Augen- und Ohrenspezialist in Brünn, als Gast in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen. In ihrer Begrüßung an den Vortragen hob auch die Präsidentin Frau Dr. Schwenger hervor, wie stolz die Wizo auf diesen illustren Gast sein darf. Der Lichtbildervortrag über „Die Bibel und die bildende Kunst" wird allen zahlreich Erschienenen lange in Erinnerung bleiben. Es war ein Genuß ganz erlesener Art, den geistvollen Ausführungen des Vortragenden zu folgen und man weiß wirklich nicht, was erst zu bewundern wäre: Die tiefe Kenntnis der Bibel, das kunsthistorische Wissen, die ganz originelle Art des Studiums oder den prachtvollen Vortrag und die schöne Sprache. Ganz einmütig kam die tiefe Dankbarkeit des Publikums an den Vortragenden zum Ausdruck mit dem Wunsche, diesen herrlichen Menschen, der im Sturm die Herzen seiner Zuhörer eroberte, bald wieder als Gast in unserer Mitte begrüßen zu dürfen.

Für den 2. März bereitete die Wizo einen Purimabend vor, der, unterstützt von sämtlichen Damen der Vereinsleitung und den Mitgliedern, einen guten Verlauf nahm. Ein größeres Programm wurde von Frau Dr. Schwenger einstudiert.

Mährisch-Ostrau. Frl. Dr. Henny Rappaport aus Wien, die Leiterin des Kontinentalbundes zionistischer Märchen sprach in einer vom Verein „Mirjam" einberufenen Versammlung junger Mädchen unter dem Titel „Unsere Aufgabe in der jüdischen Renaissance-Bewegung", über die Ideologie und die praktische Arbeit des Mädchenbundes. Die anwesenden Mädchen beschlossen unter dem Eindrucke des Vortrages eine Gruppe zu gründen. Hoffentlich wird es gelingen, der jungen Gruppe über den schwierigen Anfang hinwegzuhelfen und sie zu selbständiger kultureller und praktischer Arbeit hinzuleiten.

Mährisch-Ostrau. Frau Bela Pewsner sprach am 16. d. M. als Gast des jüdisch-nationalen Frauen- und Mädchenvereines „Mirjam" über das Thema: Die Frau, die aufbaut und zerstört". Frau Pewsner empfindet die Verantwortung, welche die heutige Frauengeneration ihrem Volkstum und der Zukunft ihres Volkes gegenüber trägt und ruft mit glühendem Eifer die Frauen und Mädchen auf, sich für jüdische Frauenarbeit zu interessieren und daran teilzunehmen. Die Versammlung nahm diesen Appell dankbar auf. Leider waren diejenigen, die zionistischer Tätigkeit fernstehen, denen also die Worte Frau Pewsners zugedacht waren, nicht anwesend.

Nachod. Am 2. März hielt Frau Marie Pollak, Wien, einen Vortrag über „Jüdische Erziehung". Sie sprach über das junge jüdische Mädchen und der Vortrag, in welchem Frau Pollak sowohl aus ihrer reichen Erfahrung wie aus dem Born ihrer großen Bildung schöpfte, war sehr eindrucksvoll und interessant. Es ist

Feuilleton.

Die jüdische Frau und das jüdische Buch.

Eine kulturgeschichtliche Studie.

Von S. Meisels.

Der diesjährige „Tag des Buches" (am 22. März) wird unter der Devise „Frau und Buch" abgehalten!

Im Anfange war das Buch reines Erzeugnis des männlichen Geistes und ausschließlich für den Mann bestimmt. Erst mit dem Aufkommen der allgemeinen Bildung, das heißt, jenes Allgemeinzustandes geistiger Kultur, die wir mit dem Worte Bildung bezeichnen, hat sich das Buch auch die Frauenwelt erobert. Zunächst war es das Erbauungsbuch, zu dem die Frau griff; das Erbauungsbuch las die Frau an Feiertagen in feiertäglicher Stimmung, da war das Lesen noch die Andachtsübung eines frommen Gemüts. Später wurde die Hauspostille durch das schöngeistige Buch verdrängt. Das schöngeistige Buch ward recht eigentlich das Bildungsmittel des schönen Geschlechts. Seitdem sind die Beziehungen der Frau zum Buche verständnisinnig geworden. Zur Verbreitung des Buches hat die Frau am meisten beigetragen. Sie war es auch, die den idealen Wert des Buches entdeckt hat. Der Mann suchte im Buche den geistigen Gewinn, die Frau den geistigen Genuß. Der Mann schöpfte aus dem Buche Belehrung, die Frau machte es zu einer Quelle der Unterhaltung. Es will mir scheinen, daß das Bücherlesen überhaupt eine Erfindung der Frau ist. Denn bevor die Frau mit dem Manne in eine Art Buchgemeinschaft eintrat, hatte man Bücher selten gelesen, fast immer nur studiert.

In ähnlichen Formen, aber auf wesentlich anderer Grundlage, entwickelte sich im Judentum das Verhältnis der Frau zum Buch. In Beziehung auf das Buch haben die Juden gewisse zeitliche Vorrechte: sie nennen das älteste Buch der Welt ihr eigen und besitzen ein Schrifttum, das Jahrtausende umfaßt. Aber das alte jüdische Schrifttum war für die Frau ein verschlossener Garten, zu dem sie keinen Zutritt hatte. Die Bücher dieses Schrifttums handeln ja vornehmlich von den Gesetzen der jüdischen Religion, und eben an diesen Religionsgesetzen hat die Frau fast gar keinen Anteil. Das jüdische Religionsgesetz hat lediglich für den Mann seine verpflichtende Kraft, wogegen der religiöse Pflichtenkreis der Frau sehr eng begrenzt erscheint. Demgemäß war auch das Studium des Gesetzes ausschließlich Aufgabe des Mannes. Die Frau wurde vom Lernen und Lehren ferngehalten, ja es war sogar verboten, die Frau mit dem Gesetzesstudium zu befassen. Die Rabbinen des Talmud waren überstreng in der Verurteilung des Frauenstudiums. Die Weisheit der Frau habe sich auf den Spinnrocken zu beschränken, meint einer der Talmudweisen. Mit verstimmender Uebertreibung erklärt ein anderer: „Wer seine Tochter im Buch des Gesetzes unterweist, der leitet sie auf Abwege." Wieder ein anderer spricht von dem angeborenen Leichtsinn des Weibes und sucht damit die Abneigung gegen jegliches Frauenstudium zu begründen.

Trotz solchen Anschauungen und Meinungen, die übrigens nicht unter den Juden allein vorherrschend waren, gab es bereits im talmudischen Zeitalter Frauen, die mit dem Buche in Berührung kamen, das heißt, sich in der Schriftauslegung und in der Gesetzeskunde ausgebreitete Kenntnisse erwarben. Wir erinnern bloß an Beruria, die Gattin Rabbi Meirs, die es in der Kenntnis des Gesetzes so weit gebracht hatte, daß sie halachische Entscheidungen zu treffen imstande war. Neben Beruria finden wir im Talmud erwähnt: Ima Salom, die Tochter des Rabbi Simon ben Gamaliel, Jalta, die Tochter des Exilsfürsten Abba-Mari, Em, die Erzieherin Abajis, und noch andere gelehrte und gesetzeskundige Frauen. Auch im Mittelalter und in der Neuzeit (bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts) begegnen wir öfters jüdischen Frauen, die fleißig Bibel und Talmud studierten, also mit Büchern Umgang pflogen. Die Gattin des Staatsministers Joseph Ibn-Nagrela — in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts — war im jüdischen Schrifttum gut bewandert. Die Tochter des berühmten Dichters Jehuda Halevi las mit Eifer die hebräischen Dichtungswerke und soll selbst in hebräischer Sprache gedichtet haben; eine Elegie im Divan ihres Vaters (mit dem Akrostichon „Bath Levi") wird ihr zugeschrieben. Raschis Tochter, Rahel, genannt Bellejeune, und seine Enkelinnen, Mirjam und Anna, besaßen reiche Kenntnisse in den biblischen und rabbinischen Schriften; Mirjam wird in den rabbinischen Responsen ehrenvoll erwähnt. Eine gewiegte Kennerin des Talmud war Mirjam Schapira aus Konstanz; sie stand viele Jahre einer Hochschule vor, die von zahlreichen Talmudjüngern besucht wurde. Eine große Gelehrte war Dolze, die Gattin des Rabbiners Eleasar aus Worms; sie soll, nach den Angaben von Kayserling, an Sabbaten öffentliche Vorträge gehalten haben. (Dolze erlitt 1214 den Märtyrertod.) Dinah Mahl, die Enkelin jenes Saul Wahl, den die Sage zum Eintagskönig von Polen gemacht hat, wurde wegen ihrer Gelehrsamkeit nicht minder als wegen ihrer vornehmen Abkunft „die große Frau" genannt. Von rabbinisch gelehrten Frauen im 17. und 18. Jahrhundert sind zu nennen: Eva Bacharach, die Mutter des Wormser Rabbiners Samson Bacharach, eine gewiegte Kennerin des Midrasch und der synagogalen Poesie. Sprinza Kempner, die die gesamte Mischna und die agadischen Erzählungen des babylonischen Talmud auswendig kannte. Die Paduanerin Bienvenida Ghirondi, die neben Bibel, Talmud, Raschi-Kommentar auch die Schriften des Maimonides fleißig studierte. Und Sara Oser in Wilna, die eine gründliche Kennerin der Heiligen Schrift und der hebräischen Grammatik war. Wir haben hier nur einige, und zwar die bedeutendsten jüdischen Frauen erwähnt, die sich mit edler Wißbegierde in die Bücher des alten jüdischen Schrifttums vertieften.

Im buchstäblichen Sinne mit dem jüdischen Buche in Berührung kamen die jüdischen Abschreiberinnen, Setzerinnen und Druckerinnen. Paula dei Mansi in Rom hat in den Jahren 1288 bis 1293 zwei Quartbände Bibel-Kommentare und das handschriftlich ebenfalls zwei Quartbände umfassende Werk „Halachoth" des Rabbi Jesaja aus Trani sauber und fehlerfrei abgeschrieben (die Handschrift der Kommentare befindet sich in der Bibliothek des jüdisch-theologischen Meminars in Breslau, die der Halachoth in Oxford). Sara Oppenheim, die Tochter des Prager Oberrabbiners David Oppenheim, schrieb auf Pergament und nach ritueller Vorschrift eigenhändig eine Estherrolle. Besonders tüchtige Arbeit bei der Herstellung des hebräischen Buches haben einige Jüdinnen am Setzkasten geleistet. Das in der ältesten hebräischen Druckerei gegen 1480 zum erstenmal erschienene Moralbuch „Bechinoth Olam" (Die Prüfungen der Welt) wurde von der wackeren Estellina Konat, der Gattin des Arztes und Druckereibesitzers Abraham Konat, gesetzt und gedruckt. Die hebräische Grammatik „Siach Jizchak" wurde 1627 in der Lembergschen Offizin in Prag von Gütel Cohen gesetzt. Die wackere Czerna Meisels in Krakau war in der 1631 von ihrem Vater errichteten Druckerei beschäftigt; viele hebräische Druckwerke, an denen sie mitarbeitete, zeugen von ihrer Umsicht und Sachkenntnis als Typographin. Jungfrau Gella, eine Tochter des

wahrhaft eine Freude und ein Genuß zugleich, diese vornehme und kluge Frau sprechen zu hören. Leider war der Besuch infolge des Purimabendes schwächer als sonst. M. P.

Nikolsburg. Nachdem die Nikolsburger Damen, angeregt durch den Besuch der Frau Hanna Steiner (Prag) und Frau Lene Hofmann (Brünn) den Beschluß gefaßt hatten in Nikolsburg eine Ortsgruppe der Wizo zu gründen, konstituierte sich unsere hiesige Ortsgruppe in der Generalversammlung am 14. Feber 1931. Es wurde ein sechsköpfiger Ausschuß (die Damen Vally Teltscher, Rosa Huller, Steffi Adler, Grete Hirsch, Adele Abeles, Scerne Spitzer) und ein Arbeitskomitee gewählt, das aus elf Damen besteht. Nach einem längeren Vortrage der Präsidentin, Frau Vally Teltscher über die Entstehungsgeschichte der Wizo und deren Bestrebungen erfolgte die Annahme der Statuten und die Bestimmung des Mitgliedsbeitrages. Als erste Aktion der neu gegründeten Ortsgruppe wurde die Abhaltung einer Purim-Unterhaltung am 7. März 1931 beschlossen. Der aufopfernden Arbeit des Vergnügungskomitees, dem sich auch die Herren Emil Schlesinger und Erwin Krakauer beigesellten ist es zu danken, daß der Abend wider aller Erwartung glänzend ausfiel und ein für die jetzige wirtschaftliche Lage unerwartet hohes finanzielles Ergebnis hatte. Heitere und ernste Vorträge der Damen Hansi Eisinger und Serh Reich und des Herrn Carry Eisinger (Kostel) unterbrachen in angenehmer Weise den Tanz, der bis in den frühen Morgen dauerte. Die Ortsgruppe Nikolsburg hofft durch die gelungene Veranstaltung, über die man nur Worte des Lobes hört, ihren Mitgliederstand beträchtlich zu vergrößern.

Prag. Ueber das schaffende Palästina unter Bezugnahme auf das Buch Vanderveldes sprach Frau Thekla Freud am 5. März im Rahmen der „Kulturnachmittage". In der ihr eigenen Weise der tief durchdachten Stellungnahme gelang es ihr, eine übersichtliche Darstellung der heutigen zionistischen Problematik und eine anschauliche Schilderung des Aufbaues Erez Israels zu geben. Mitgerissen von ihrem Vortrage meldeten sich neue Mitarbeiterinnen zum Beitritt. — Am darauffolgenden Donnerstag sprach Frau Anna Parkus im selben Kreise über das Buch Ada Fischmanns „Die arbeitende Frau in Erez Israel". Die Arbeiterinnenbewegung von ihren Anfängen, ihrer organisierten Entwicklung bis zu ihrer heutigen Bedeutung für die internationale Frauenbewegung und die Zionistische Organisation so, wie sie von Ada Fischmann in ihrem ausgezeichneten Buche dargestellt wird, war Grundlage des formvollendeten Vortrages. Gleicherweise gelang der Referentin, die charakterologische Studie Ada Fischmanns. Ihre Ausführungen wurden mit dankbarem Beifall aufgenommen.

Spende. Anläßlich der Vermählung ihres Sohnes spendete Frau Minna Arje der Wizo den Betrag von 300 K.

Reichenberg. Am 18. Jänner 1931 veranstaltete die Reichenberger Ortsgruppe in den Sälen des Hotels „Goldener Löwe" einen Fünfuhr-Tee, welcher dank der rührigen Vorarbeit ihrer Vorsitzenden Frau Dr. Eugenie Hofmann einen besonders guten Verlauf nahm und bei dem nicht nur die überaus zahlreichen Besucher, sondern auch die Veranstalter reichlich auf ihre Kosten kamen. Das Programm bestand aus kleinen musikalischen und humoristischen Darbietungen, sowie Tanzvorführungen, um die sich Damen und Herrn der Reichenberger Gesellschaft verdient machten, und wurde gekrönt durch den Vortrag zweier Märchen von Anderson, die Frau Freud-Marlé aus Hamburg so meisterhaft vermittelte, daß nichtendenwollender Beifall die Künstlerin zu Zugaben nötigte. Das Können und der Charme Frau Freud-Marlé's zwang alle Anwesenden in ihren Bann. Die gute Stimmung, der dem Programm folgende Tanz und — last not least — die kulinarischen Genüsse des Büffets, das von den Damen der Ortsgruppe in reichem Maße beschickt worden war, vereinigten die Anwesenden bis in die späten Abendstunden und ließen allerorts den Wunsch nach einer recht baldigen Wiederholung der gelungenen Veranstaltung laut werden. Zauberreich der Musik! In dieses Reich führte uns, allerdings bloß in der Theorie, ein Vortrag des bekannten Reichenberger Musikreferenten Herrn Dr. Hugo Reichmann. Hinter dem Titel des Vortrages: „Das Judentum in der Musik" verbarg sich mehr, nämlich eine Philosophie der jüdischen Musik.

Daß es eine solche gibt, bejahte der Vortragende in Uebereinstimmung mit Max Brod, indem er die gegenteilige Ansicht von Arno Nadel, der lediglich nur eine synagogale Musik gelten läßt, und von Paul Nettl, der die Anpassung der Juden an die Umgebung überschätzt, bekämpfte. Goethe hat die Intonation des Venetianers Benedetto Marcello, dessen Werk 1724 erschien, als jüdisch empfunden. Zwei Nichtjuden haben sich um die Darstellung der jüdischen Musik bemüht, Richard Wagner und Heinrich Berl. Der erste, ein Pamphletist, der zweite, ein Apologet. Dr. Reichmann widerlegte Wagner, insbesondere dessen Behauptung, Juden wären auf dem Gebiete der Musik nicht schöpferisch gewesen. Denn auch Künstler, wie Rubinstein, Joachim und viele andere, waren Schöpfer, die reproduzierend Neues schufen. Er wies darauf hin, daß die speziell jüdische Musik anders sei, als die abendländische. Nichtjüdische Musiker gehen mehr auf Harmonie, jüdische mehr auf Melodie aus; die Musik des Abendlandes hält mehr auf Form und Raum, die des Judentums mehr auf Innerlichkeit und Zeit. In der letzteren ist ein Pimat der Stimme gesichert. Der Charakter der jüdischen Musik ist glücklicherweise erhalten geblieben und wurde erneuert. Sie übt, namentlich durch Mahler und Schönberg, ihren Einfluß auch auf die moderne Musik aus. Besonders preist der Vortragende Krain in Rußland als Repräsentanten einer jüdischen Kollektivmusik.

Die lehrreichen und anregenden Ausführungen, die von großer Sachkenntnis zeugten, begegneten allgemeinem Interesse und löſten reichen Beifall aus.

Užhorod. Montag, den 23. Feber wurde im Raume des Handelsklubs ein Schneeballtee der Wizo veranstaltet, an dem Frau Herry Marton über die Grundlagen des Zionismus und Frau Lilly Kovács über palästinensisches Kunstgewerbe lasen. Beide genannten Damen sowie Frau Serene Mokovits waren zugleich liebenswürdige Hausfrauen, die mit Erfolg dafür sorgten, daß sich die zahlreich eingefundenen Gäste wohlfühlen. — Der Vortrag von Frau Hanna Steiner wirkt immer noch fort. Alle, die Gelegenheit hatten, Frau Steiner zu hören, denken mit Anerkennung und dankbar an sie zurück und freuen sich auf ihren nächsten Besuch. — Die unlängst gegründete Mädchengruppe „Mirjam" hält regelmäßige Sichot ab und beteiligt sich an den Vorträgen, die jeden Samstag nachmittag in der hebräischen Schule stattfinden. Einige Mitglieder besuchen den hebräischen Kurs, der von Frau Singer trefflich geleitet wird. — t.

Znaim. Außer den gut besuchten Vereinsabenden, welche alle 14 Tage stattfinden, veranstaltete die Znaimer Ortsgruppe am 8. Feber einen in jeder Beziehung als äußerst gelungen anzusehenden „5-Uhr-Tee". Die Leiterin, Frau Prof. Kahan, hatte es wieder verstanden, durch ein zugkräftiges Programm den Erfolg zu sichern. Am 25. Feber sprach Herr Redakteur Monteser, Wien, über das Thema: „Die Juden in den Naturwissenschaften" und wurden seine Ausführungen von den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen mit großem Interesse verfolgt. Die Znaimer Wizo-Ortsgruppe kann heute ruhig als das kulturelle Zentrum der Znaimer Juden bezeichnet werden und wäre es nur zu wünschen, wenn dieser Verein in gleichem Maße wie bisher aufsteigen würde. S. P.

Banská Bystrica.

Spenden. Frau Irma Keme 50 K; Frau Samu Engel 50 K. — Feber 1931: Frau Mitza Weiß zum Andenken ihres sel. Mannes Herrn Moritz Weiß 100 Kronen.

Proselyten Moses ben Abraham, arbeitete einige Jahre als Setzerin in Halle an der Saale. Auf der letzten Seite eines 1710 erschienenen Gebetbuches findet sich ein (von Gela verfaßtes) Gedicht, das mit folgenden Versen beginnt:

Diese schöne neue Tephilla von Anfang bis zu Ende
Hab' ich gesetzt alle Außijaus (Buchstaben) mit meine eigene Hände,
Ich, Gela, die Tochter des Druckers Moses, Abrahams Sohn,
Meine Mutter, Frau Freude, Tochter des seligen Herrn Israel Cohn.

Auch ihre Schwester Ella war Setzerin; sie hat in Frankfurt an der Oder bei dem Druck einer neuen Talmud-Ausgabe mitgearbeitet. Bei der Drucklegung des großen rabbinischen Werkes „Turim" hat eine Füntherin, namens Fiola, in der Setzarbeit gute Dienste geleistet. (Vgl. Kayserling: „Die jüdischen Frauen in der Geschichte, Literatur und Kunst", Leipzig 1878, S. 146, bis 149, wo noch andere jüdische Buchdruckerinnen und Setzerinnen genannt sind.)

Im Vorstehenden wurde lediglich von Frauen gesprochen, die als Studierende, als Gelehrte oder auch nur als Typographinnen Beziehungen zum jüdischen Buche anknüpften. Die jüdische Frau als gewöhnliche Buchleserin gibt es erst nach dem Erscheinen des jüdischen Frauenbuches. Die ersten jüdischen Frauenbücher wurden von Männern verfaßt. Wohl das älteste der jüdischen Frauenbücher war das von Isaak ben Joseph von Corbeil verfaßte Handbuch über die religiösen Pflichten der Frau. Solche Bücher, die die Frau über ihre religiösen Pflichten unterrichteten, sind später, namentlich in jüdisch-deutscher Sprache, mehrfach erschienen. An diese schlossen sich die Andachts-, Sitten- und Erbauungsbücher an. Im 16. und 17. Jahrhundert ist bereits eine ansehnliche jüdische Frauenliteratur vorhanden. Zunächst wurden für die jüdischen Frauen die bekanntesten hebräischen Moral- und Erbauungsbücher ins Jüdisch-Deutsche übersetzt; darauf erschienen mehrere Original-Frauenbücher. Viel gelesen wurden: das „Bovobuch" des Elia Levita (gedruckt 1507 in Venedig), „Das Buch der guten Sitten" (1542), die „Herzenspflichten" (1609), ferner „Die Freude der Seele" (1706 in Frankfurt am Main), „Das gerechte Maß" (ebenda 1724) und andere. Aber keines dieser Bücher ist so volkstümlich geworden und hat unter den jüdischen Frauen eine solche Verbreitung gefunden wie das gegen Ende des 16. Jahrhunderts erschienene Buch „Zeena Ureena" des Jakob ben Isaak von Janow. Das „Zeena Ureena" ward zum Frauenbuch schlechthin: Frauen und Mädchen lasen es an Sabbaten und Feiertagen mit wahrer Andacht, sie lasen es jahraus, jahrein und stets von neuem fanden sie darin Belehrung und Erbauung. Man kann getrost sagen, dieses Buch hat sich bis in die Gegenwart eine gewisse Volkstümlichkeit bewahrt, wofür schon der Umstand spricht, daß es erst vor wenigen Jahren in einer neuen deutschen Uebersetzung erschienen ist.

Das erste jüdische Frauenbuch, das eine Frau zur Verfasserin hat, ist eine biblische Epopöe, das sogenannte Samuel-Buch einer Frau Litte aus Regensburg (um 1515). Das Buch der Frau Litte ist in deutscher Sprache geschrieben, und ein bedeutender Literaturhistoriker stellt der Verfasserin das Zeugnis aus, daß „sie nicht schlechter schrieb als die christlichen Schriftsteller der damaligen Zeit". Jüdische Sitten- und Erbauungsbücher, von der Frau für die Frau geschrieben, lieferten die jüdisch - deutschen Schriftstellerinnen des 17. Jahrhunderts. Rebekka Tiktiner schrieb „sich zu ein Gedächtnis und allen Frauen zur Ehre" ein Sittenbuch unter dem ein wenig seltsamen Titel „Rebekkas Amme" (Prag 1609). Eine andere Frau, namens Hannah Aschkenasi, ließ in jüdisch - deutscher Sprache eine „Predigt" in Amsterdam drucken. Um diese Zeit veröffentlichten Edel Mendels, Rösel Lewi, Ellusch Götz und andere jüdisch-deutsche Schriftstellerinnen verschiedene Sittenbücher, Psalmenübersetzungen, gereimte Techinoth, biblische Epen und erbauliche Erzählungen. Das herrlichste Buch, das wir einer jüdischen Frau verdanken, sind die „Denkwürdigkeiten" der Glückel von Hameln. In sieben Büchelchen hat die Glückel ihre Lebenserinnerungen niedergeschrieben, und es ist daraus ein Buch entstanden, das den Mann wie die Frau, den Gelehrten wie den Laien, gleicherweise fesselt.

In neuerer Zeit — vom Anfang des neunzehnten Jahrhunderts bis zur Gegenwart — hat sich auch in jüdischen Kreisen das Verhältnis der Frau zum Buch allmählich geändert. Auch hier wurde das Erbauungsbuch durch das schöngeistige oder allgemein - wissenschaftliche vielfach verdrängt. Gleichlaufend mit der allgemeinen Entwicklung war auch bei der jüdischen Frau das Lesebedürfnis stärker, Maß und Umfang der Bildung größer geworden, hatte sich auch bei ihr der Kreis der geistigen Interessen wesentlich erweitert. Auch die jüdische Frau war aus ihren verschwiegenen Gemächern herausgetreten in die weite Welt geistiger Beziehungen und Bindungen. Nun machte sie von der aus Kunst, Wissenschaft, Literatur, Sprachkenntnis und sonstigen Geisubstanzen hergestellten Mischung, die wir Kultur nennen, ausgiebig Gebrauch. Einst gab es vereinzelt jüdische Frauen, die das Buch „lernten", hernach gab es ihrer viele, die das Buch lasen, die moderne jüdische Frau aber hatte das Verlangen, nicht nur aufnehmend, sondern auch schaffend das Buch zu pflegen, das Buch im allgemeinen und das jüdische im besonderen. Das neunzehnte Jahrhundert war reich an jüdischen Dichterinnen und Schriftstellerinnen, die achtbare Leistungen vollbrachten. Viele unter ihnen schrieben hauptsächlich oder unter anderen jüdische Bücher, nämlich Bücher jüdischen Inhalts. Wir nennen hier bloß: Fanny Lewald, Rahel Meyer (Verfasserin des Romans „In Banden frei"), Johanna Goldschmidt (schrieb „Rebekka und Amalia, Briefwechsel zwischen einer Israelitin und einer Adeligen über Zeit- und Lebensfragen"), Lina Morgenstern; Rachel Morpurgo, Eugenia Pavia; Judith Montefiore, Grace Aguilar, Anna Goldsmid; Julinne Bloch (Verfasserin der im Univers israélite erschienenen „Lettres d'une Parisienne"). Ebenso wie bei der literarisch tätigen jüdischen Frau war auch die jüdische Literaturfreundin, die gewöhnliche Leserin, aus ihrer früheren Begrenztheit herausgetreten: sie las nunmehr das gute Buch jeglicher Herkunft, nicht allein das jüdische. Es wäre indes eine arge Uebertreibung zu behaupten, dadurch sei das jüdische Buch aus dem jüdischen Heim fast völlig verdrängt worden. Bei der jüdischen Frau, der bewußten Jüdin, hat das Interesse für das jüdische Buch eigentlich nie nachgelassen. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß die gesamte Ghettoliteratur, von Leopold Kompert bis zu Ulla Wolff-Frank, zumeist von Frauen gelesen wurde. Freilich, am Ausgang des Jahrhunderts schienen sich die Beziehungen der jüdischen Frau zum jüdischen Buche ein wenig zu lockern; eine gewisse Interesselosigkeit dem jüdischen Buche gegenüber machte sich bemerkbar. Doch hielt dieser Zustand nicht lange an. Die jüdische Frau fand bald wieder zum jüdischen Buche zurück. Und wenn in den letzten Jahren das jüdische Buch von neuem einen Aufschwung nahm, so ist dies nicht zuletzt auch der jüdischen Frau zu danken, die in edlem Wetteifer mit dem Manne, teils aufnehmend, teils hervorbringend, auf allen Gebieten jüdisch-geistigen Schaffens mittätig ist.

Neue Gruppen. In Holič hat Dr. Oskar Neumann am 5. März eine Gruppe der Wizo vorbereitet. Frau Selma Gerber hat sich bereit erklärt, die Arbeit einstweilen zu leiten, Frl. Glückmann, Lehrerin, wird die schriftlichen Arbeiten führen.

In Saaz wurde am 18. März eine Gruppe gegründet. Frau Thekla Freud und Frau Marie Schmolka aus Prag, Mitglieder der Exekutive der Landesorganisation jüd. Frauen in Böhmen, haben in einer gut besuchten Frauenversammlung die grundlegenden Referate gehalten. Unter großem Beifall konstituierte sich ein Komitee. Die Tätigkeit wurde sofort aufgenommen.

Aus unserem Leserinnenkreis.

Liebe Redaktion!

Die Zeit der Winterfeste und Vereinsanlässe geht ihrem Ende entgegen. Mag ihnen an dieser Stelle eine kleine Rückschau gewidmet sein. Ballreminiszenzen? Nein. Auch kein Resumé, ob dieses oder jenes Wohltätigkeitsfest besonders viel einbrachte, diese oder jene Veranstaltung glänzender war als alle übrigen.

In diesen Zeilen sollen Bedenken darüber ausgesprochen werden, ob wir Frauen, die im Vereinsleben stehen, uns bei all diesen Anlässen verantwortlich zeigten.

Goethe sagte: „Willst du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an."

Wie oft mußte man aber bei Ankündigungen und Schilderungen von jüdischen Vereinsbällen in diesem Winter überlegen, ob edle Frauen befragt worden oder ob in jüdische Kreise Sitten eingedrungen waren, die dort noch fremder sein sollten als da, wo die sogenannte gute Gesellschaft derartigen Dingen stillschweigend fern steht oder sie ablehnt.

Es ist bemerkenswert, daß jüdische Vereinsanlässe, ob gutem Zwecke oder nur der Unterhaltung dienend, aus weitesten Kreisen von mehr oder minder Bemittelten, von Alten und Jungen, sogar sehr Jungen, besucht werden.

Die veranstaltenden Vereine führen meist in irgendeiner Form einen schönen Satz von „Förderung jüdischer Kultur" als Vereinszweck in ihren Statuten.

Trat bei diesen Anlässen jüdische Kultur, trat überhaupt viel Kultur dabei in Erscheinung?

Die Entgleisung einzelner, leider vieler einzelner, Besucherinnen durch unangebrachten Aufwand in der Kleidung sollen nur gestreift werden. Diese Zeilen zielen im Grunde auf anderes, was mehr den Veranstaltern und der Gesamtheit der Besucher zur Last fällt.

Den Gebildeten stoßen schon die marktschreierischen Ankündigungen der meisten Anlässe ab. Unter „Noch nie dagewesen" geht es wohl nicht mehr? Diese Anpreisungen sind übrigens kein Wunder, wenn eine große jüdische Frauenorganisation für die Veranstalterin des gelungensten Wohltätigkeitsfest Bäume im Herzl-Wald zu stiften verspricht.

Was aber ist zum neuen Brauch der Wahl der Schönheitsköniginnen zu sagen? Die Schweiz lehnte offiziell die Aufstellung einer Miß Switzerland ab. Doch jüdische Vereine und Vereinchen müssen ihre Schönheitskönigin krönen. Ihr Bild kommt — wenn's gut geht — ins jüdische Blättchen. „So schlimm ist das unter uns nicht", auch wenn das Köpfchen ein bißchen verdreht wurde und die Ideale des jungen Mädchens — nur die oder auch die aller Nichtgewählten? — unmerklich eine andere Wendung erfuhren.

Wenn ein jüdischer Jünglingsverein und eine jüdische Mädchenorganisation einen Purimball mit der Devise geben: „Die Nacht gehört der Chuzpe", weiß man ja, „wie es gemeint ist". Die Programmnummer „Jüdischer Tanz" gibt selbst sehr mangelhaft bekleideten Tänzerinnen das Recht zum Auftreten vor Jugendlichen beiderlei Geschlechts, wenn nur die letzten Stoffreste blau-weiß sind.

So könnte man noch viele Beispiele anführen. Dieses nichts Böses denken, nichts Schlimmes meinen, dieses unbedenkliche Uebernehmen von allerhand Bräuchen, die ursprünglich und echt nie für Familienkreise gedacht waren, zeugt von Mangel an richtiger geistiger Einstellung. Man darf dieses Spiel mit zivilisatorischen Verfallserscheinungen nicht unterschätzen. Im Spiel wurde schon manches Haus in Brand gesteckt.

Befinnen wir uns vor Beginn der nächsten „Saison", wohin dieser Weg führt.

Man kann Feste feiern, man kann sogar Geld einnehmen, ohne daß der Zweck die Mittel heiligt.

C. A.
Basel.

Literatur, Kunst und Musik

Die Juden und das Drama.

Am vergangenen Samstag ließ der Verband der Frauen und Mädchen (Ortsgruppe Komotau) Dr. Popper aus Rumburg, einen sehr versierten Sprecher in literarischen Fragen, über das Verhältnis des jüdischen Volkes zum Drama zum Worte kommen. Der gute Ruf, der dem Sprecher vorausging, bewährte sich in reichlichstem Maße; ja, man möchte sagen, in fast zu reichlichem. Denn der Vortragende gab eine solche Fülle interessanter Hinweise, daß daraus zwei bis drei Vorträge hätten entstehen können, ein Beweis, mit welcher gewissenhaften Gründlichkeit er an die Sache herangegangen war. Er begann seine vom Anfang bis zum Schluß packenden Ausführungen mit der Frage, wie es kommt, daß den Juden, deren Leben in der Diaspora seit ihrer Zerstreuung im ersten nachchristlichen Jahrhundert eine einzige große Tragödie bilde, große Schöpfungen tragischen Charakters bisher anscheinend versagt geblieben sind, während sie doch sonst auf allen Gebieten des Lebens treffliche Repräsentanten ihres Volkes stellen. Für die Gegenwart konnte seine Verwunderung nicht gelten, denn wenn Dr. Popper unter diesen Repräsentanten Schnitzler und Schalom Asch anführte, so war schon damit seine Behauptung erfreulicherweise widerlegt. Er meint also die vergangenen Jahrhunderte und bringt nun zuerst eine äußerst gründliche Untersuchung über das Wesen aller dramatischen Kunst, über ihre allerersten Anfänge in gottesdienstlichen Chorgesängen und ihre erst viel später eintretende Verweltlichung. Diese Ausführungen gingen zweifellos ihre eigene Bahn, wenn sich auch manche Parallelen mit Nietzsches' „Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik" bemerkbar machten. Wer kann denn heute Nietzsches Tiefenschürfung unberücksichtigt lassen? Das Buch „Hiob" spricht Dr. Popper mit vollem Recht als eine dramatische Höhenleistung an und zeigt dann, wie es dem großen Weimaraner für seine Gespräche Gottes des Herrn mit Mephisto in „Faust" als Grundlage gedient hat. Die Voraussetzungen, die zur Genesis und zur Entwicklung der jiddischen dramatischen Literatur geführt haben, deutet der Sprecher ebenfalls an. Die literaturhistorische Forschung hat hier noch manches zu schaffen, viel verschüttetes Kulturgut wird allerdings für immer verloren sein, weil der Verfolgungen und Bedrängnis zu viele waren auf polnischem und russischem Boden. Der zweistündige Vortrag wurde vom Publikum, das sehr spät, aber in erfreulicher Anzahl erschien, mit größtem Interesse angehört.

A. H.

Die Seele des André Garaine.

Von Mariette Eidlitz.

Die Verfasserin obigen Buches, eine junge Bar-Kochbanerin aus Pilsen, schrieb dieses Jugendbekenntnis mit sechzehn Jahren nieder und zeigt uns, im Rahmen eines phantastischen Romanes eingebettet, die Kinderzeit und die Jugend eines jungen Menschen. Sie zeigt uns die Einsamkeit seiner Kinderzeit, den Kampf um Religiösität und Glauben, die innere Zwiespältigkeit im Jünglingsalter. Die Gestalt des geliebten Lehrers sehen wir vor uns erstehen, der nach vorheriger innerer Ablehnung des jungen Menschen Ideal und Führer wird. Der Stil dieses Erstlingswerkes ist gut, die Dialogform im Aufbau und Wendung stellenweise überraschend reif, wenn man bedenkt, daß es doch von einem 16jährigen Mädchen geschrieben wurde. Der Stoff des Romanes ist reichlich phantastisch und doch von tiefem, innerem Erleben zeugend. Man kann der weiteren Entwicklung der jungen Schriftstellerin mit Interesse entgegensehen.

F. B.

Das kindliche Gemüt und die Kunst.

Von Artur Segal (Berlin).

Was wäre die Kunst ohne das kindliche Gemüt? Was wäre, wenn man will, auch die Wissenschaft ohne das kindliche Gemüt? Denn abgesehen davon, daß große Künstler und Wissenschaftler ihre — sagen wir — kindliche Naivität und Einfalt bewahrt haben, fällt das kindliche Gemüt mit dem Instinktiven und Intuitiven in uns zusammen. Und so kann man sagen, daß das kindliche Gemüt als einer der stärksten Motoren zu betrachten sei, als eine Quelle der schöpferischen Kraft, die unversiegbar ist. Die instinktive Intuition, die dem Gemüt entspringt, war in außerordentlich vielen Fällen der Ausgangspunkt der größten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten. Auf dem Gebiet der Kunst hat die Empfindsamkeit des Gemüts zu Erkenntnissen geführt, die die höchsten Werte ermöglichten.

Wie man sieht, haben wir mit Gemüt allerhand Kräfte verbunden und sie sogar aus dem Gemüt entspringen lassen: Instinkt, Intuition, Naivität, Einfalt, Empfindsamkeit, und wir hören noch manche hinzufügen, wie Phantasie, Vorahnung, Sehnsucht, Stimmung, Wunschvorstellung, und alles zusammengefaßt in dem Wort: Seele.

Das kindliche Gemüt oder die Kindesseele ist der primäre Ausgangspunkt allen menschlichen Werdens und Schaffens. Es ist jene Kraft, die aus dem Unbewußten, aus dem Ewigen Teile herausholt, um sie mit Hilfe der Vernunft greifbar und sichtbar zu machen, wodurch sie, wie beim Erwachsenen, auch nutzbar werden.

Aber beim Kind werden diese herausgeholten Teile nicht wie beim Erwachsenen nutzbar gemacht. Da bleiben sie dem Spieltriebe des Kindes angepaßt, oder es sind Versuche, sich dadurch den Verhältnissen anzupassen oder sich diese zu erklären, ohne jedoch die Folgerichtigkeit zu ziehen, wie der Erwachsene es tut.

Von frühester Zeit an lebt im Kinde der Drang nach Mitteilung seiner Wahrnehmungen und seiner Erlebnisse, und es ist darum die Beziehung des Kindes zur Kunst eine sehr innige, da die Kunst das direkteste Mittel der Mitteilung ist. Musik, Malerei, Tanz, Bildhauerei (Kneten), Dichtung (Märchen) leben in dem Kind und durch das Kind. Und da beim Kind die nutzbar ordnende und kontrollierende Vernunft noch nicht wie beim Erwachsenen entwickelt ist, kennt das Kind keine Hemmungen und keine Grenzen. Darum ist das Kind gläubiger, es ist erfüllter von dem, was es malt oder knetet, es glaubt an Märchen und nichts ist ihm unmöglich. Diese Unbeschwertheit, diese absolute Freiheit und Unabhängigkeit von jedem Zwecklichen im Sinne der Erwachsenen, gibt dem Kind einen bedeutenden Vorsprung im Vergleich zum Erwachsenen und wird ein fördernder Faktor. Wo der Erwachsene durch Ueberlegung, durch konventionelle Anschauungen, durch den ganzen Ballast seines Wissens und des Uebernommenen zurückgehalten wird, wo ihm dadurch der Mut fehlt, zu wagen, da ist das Kind weit überlegen. Es taucht furchtlos in die unbekannte Tiefe des Unerforschten und nie wird es in die Gefahr des Ertrinkens geraten. Dem Erwachsenen droht dagegen diese Gefahr sehr oft, da er leicht in Konflikt zu sich selbst und dem Gewohnten kommen kann. Findet er sich auf dem neuen Wege nicht zurecht, dann ist eine Umkehr schwierig, denn er hat meistens die Brücken hinter sich abgeschnitten und steht nun haltlos da. Das Kind kennt keine abgeschnittenen Brücken zur Vergangenheit. Wenn das Neue ihm Freude macht, dann ist die Vergangenheit vergessen. Macht es ihm keine Freude, dann wird das Neue fortgeworfen und das Gewohnte wieder aufgenommen, als ob nichts geschehen wäre. Das Kind lustwandelt im Reiche der Phantasie als wäre es zu Hause, und ebenso im Alltäglichen. Da ist es auch zu Hause. Darum ist das Kind neuen Wegen in der Kunst zugänglicher wie der Erwachsene. Die moderne Kunst beschäftigt die Phantasie des Kindes, und es fragt gar nicht, oder in den seltensten Fällen, was es darstellt, wo es sich um abstrakte Kunst handelt, weil der greifbare Zweck und Sinn dem Kind unwichtiger sind. Es freut sich der schönen Farben. Wo es sich aber um den dargestellten Gegenstand handelt, da verbindet das Kind allerhand Geschehenes und Gesehenes damit und jeder Gegenstand ist eine wichtige Wesenheit.

Das Kind zeichnet und malt die Gegenstände neben oder übereinander. Es kennt keine Ueberschneidungen, da bei Ueberschneidungen Teile der Dinge verdeckt werden. Das Kind aber sieht die Dinge ganz. So zeichnete z. B. ein kleines Mädchen einen lesenden Mann auf dem Sofa liegend, so, daß alle dazu gehörigen Dinge nebeneinander zu sehen waren. Das Kissen, worauf der Kopf liegen sollte, war neben dem Kopf gezeichnet. Der Lesende lag nicht auf dem Sofa, sondern daneben. „Man muß doch alles sehen können", sagte mir das Kind.

Auch mit den Größenunterschieden nimmt es das Kind nicht so genau. Entweder wird alles gleich groß gemalt oder gezeichnet, da doch alles gleich wichtig ist, oder derjenige Gegenstand, der dem Kind am wichtigsten ist, wird größer als alle anderen gezeichnet, unbekümmert, ob er in Wirklichkeit größer ist. Jedes unnütze Detail wird zugunsten der großen Wirkung fortgelassen, oder umgekehrt, dem unwichtigsten Detail wird die größte Bedeutung gegeben. So kann ein Knopf am Kleid viel größer und wichtiger werden als der Kopf oder die Arme des gezeichneten oder gemalten Menschen.

Kinder tragen unbewußt der Wesentlichkeit der Erscheinung Rechnung, nicht aber der Wirklichkeit, wie wir sie sehen. Darum sind sie ungehemmt von der Wirklichkeit der Erscheinung und sind naiv schöpferisch. Sie können unmittelbarer ihren Erlebnissen und Vorstellungen Ausdruck geben wie der Erwachsene, der durch den Ballast der Gesetze, die er kennengelernt hat, verhindert ist.

Eine Malschülerin sollte einmal den Versuch machen, einen Kopf auf seine primitivsten Elemente zurückzuführen, um sich das Wesentliche seiner Erscheinung klarzumachen. Es war für sie und für mich unmöglich, auch nur im entferntesten dahin zu gelangen, da wir zu sehr an anatomischen und sonstigen Richtigkeiten klebten. Wir versuchten hin und her, bis ich, einer Eingebung folgend, meine Tochter rief. Sie war damals 9 Jahre alt. Ich gab ihr die große Palette mit den vielen Farben in die Hand. Sie strahlte vor Freude, denn der einfache kleine Tuschkasten war zu langweilig und brennend gern hätte sie schon immer mit richtigen Oelfarben gemalt. Meine Schülerin und ich bewunderten die Ungehemmtheit, mit der jetzt direkt auf das Wesentliche losgegangen wurde. Mit einigen kühnen Pinselstrichen wurde das ganze Gesicht überstrichen. Eine ruhige gelbe Fläche in Eiform stand da. Zwei kühn hingesetzte schwarze Flecke ergaben die Augen, zwei dunkle Flecke darunter die beiden Nasenlöcher, ein breiter zinnoberroter Strich war der Mund. Wir waren erstaunt über die unglaubliche koloristische Wirkung dieses roten Striches seiner farbigen Umgebung gegenüber. Die braunen Haare wurden summarisch als eine braune Fläche behandelt. Der Hintergrund und die Bluse waren Anlaß zum schwelgerischsten Farbenrausch. Das Bild stand in seinen Elementen fertig da — und wir mußten uns eingestehen, daß wir viel gelernt hatten.

Mir wurde klar, daß nur die Verbindung dieses kindlichen Gemüts, dieses unmittelbaren naiven Erfassens des Wesentlichen, verbunden mit der stärksten und bewußten Ordnung und Disziplin des langen ernsten Studiums den großen Künstler ergibt. Dieses unbeschwerte Gemüt, das unbewußt und unbefangen dem Ziel, ohne nach Richtigkeit und Ordnung zu fragen, entgegengeht, ist das schöpferische Prinzip in uns. Die Ordnung und die Disziplin sind das Angelernte. Das kindliche Gemüt allein genügt nicht, es bleibt in der Kinderkunst stecken. Die Disziplin genügt ebenfalls nicht, sie bleibt in der akademischen Studie stecken. Je stärker das Gleichgewicht zwischen beiden, desto größer und vollkommener das Kunstwerk, desto größer der Künstler.

Das kindliche Gemüt oder die kindliche Seele ist das Rührende und Ergreifende im Kunstwerk. Es ist dasjenige, das am stärksten unser Herz, unsere Empfindung bewegt. Die Ordnung und die Disziplin, mit anderen Worten: das Können, sprechen zu unserer Vernunft und dürfen sich nicht hervordrängen. Sie müssen das Seelische gewissermaßen tragen und stützen und es vor Gefahren, wenn man sich so ausdrücken darf, hüten, genau so wie der Erwachsene das Kind behütet und pflegt kraft seiner Erfahrung und seines Wissens. Ein Werk, bei dem das Können im Vordergrund steht und sich darum zu stark aufdrängt, läßt uns kühl, höchstens, daß wir vernunftgemäß das Können bewundern.

Weinen, Lachen, Staunen, Erschrecken, Lieben, Hassen, Verehren, Verachten, Glauben, Beten, Bitten, Fürchten usw. kann der Erwachsene, weil bei ihm die Vernunft dazwischen kommt, nicht mehr in so starkem Maße wie das kindliche Gemüt. Die Kunst des Kindes ist voll davon. Das Kind gibt sich ganz hin. Aber die Kunstäußerung ist dem Kind auch Spielzeug und Kurzweil.

Malerei und Plastik sind dem Kind die direktesten und beliebtesten Mittel des Ausdrucks. Aber auch die Dichtung, hauptsächlich das Märchen, ist ein Tummeplatz, wo die Phantasie die tollsten Purzelbäume schlagen kann. Tanz und Musik sind weniger bevorzugt, ja oft fehlt sogar jede Beziehung dazu. Die meisten Kinder malen, zeichnen und kneten. Die meisten Kinder hören gern Märchen, aber wenige erfinden selber welche, abgesehen davon, daß sie alles märchenhaft umkleiden und daß sie alles aus der normalen Gesetzmäßigkeit ins Phantastisch-Unmögliche verlegen, in eine Wirklichkeit, die metaphysisch ist. Es ist, als ob ihr Gemüt oder ihre Seele tatsächlich noch in engster Beziehung mit dem Märchenland stehe, aus dem die Kinder gekommen sind. Sie können sich mit der weltlichen Gesetzmäßigkeit, in der sie sich nun befinden, nicht zufrieden geben. So existiert z. B. das Gesetz der Schwerkraft nicht. Ebenso ist alles Unorganische lebendig und menschlich wesenhaft. Beziehungen und Zusammenhänge werden festgestellt und kontrolliert, die unglaublich scheinen, und mit einer Selbstverständlichkeit und Gläubigkeit, die nur dem allergrößten Künstler und Wissenschaftler möglich ist, der sie, durch die Vernunft geordnet, zu den größten Taten der Kunst und Wissenschaft gestaltet.

Wo wären wir, wo wäre die Kunst und die Wissenschaft ohne das Gemüt des Kindes, ohne die kindliche, gläubige und sehnsüchtige Seele?

Über bulgarische Musik.

In der „Gesellschaft zur Erforschung der Musik des Orients" in Berlin hielt Frau Raina Kazarowa aus Sofia einen interessanten Vortrag über bulgarische Volkslieder. Die Beispiele sang sie selber auf sehr echte und reizvolle Weise. Die Vortragende führte u. a. folgendes aus: Die Tanzrhythmen jener Gegenden bevorzugen unregelmäßige Takte mit verlängerten Taktteilen. Damit harmonieren asymmetrische Gliederungen. Die Formen sind gewöhnlich einteilig. Besteht das musikalische Gebilde aus drei Phrasen, so ist die dritte Phrase meist eine Wiederholung der zweiten. In den Melodien finden sich reine Quint- und Quartsprünge, die — den gesungenen Beispielen zufolge — in der Regel auf dem betonten Taktteil anzusetzen scheinen, daher einen ganz anderen Ausdruckssinn haben als etwa in deutschen Volksliedern. Manchmal finden sich pentatonische Skalen — ähnlich wie bei den Schotten und Chinesen, jedoch in ganz individueller Anwendung. Ein mazedonischer Tanz erinnerte lebhaft an jüdische Melodien. Auch die Umspielung des übermäßigen Sekundschritts erinnert an Jüdisches. Es gab Gesänge von fast deutscher Einfachheit (die sich teilweise nur auf 2—3 Stufen aufbauen), daneben aber auch kompliziertere und sehr originelle rhythmische Gebilde; besonders interessant war ein diaphonischer Gesang. — Entgegen vieler Meinungen vertritt die Referentin die Ansicht, daß das bulgarische Volkslied keineswegs ausstirbt, und daß sogar Schlager und Grammophon nur einen relativ geringen Einfluß auf das überall reichlich neu entstehende und weiter wachsende bulgarische Volkslied auszuüben imstande sind.

Alice Jacob-Loewenson.

Leiterin der Redaktion: Hanna Steiner.

Herausgeber: Ein Konsortium.
Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl.
Druck von Heinr. Mercy Sohn.

Leichtathletik.

Frankl (Hagibor) gewinnt den ersten Geländelauf. Sonntag, den 15. ds. fand in Prag ein Geländelauf über 5½ Kilometer statt, der vom Spartaplatz durch den Baumgarten und wieder zurück führte und zirka 15 Läufer am Start vereinigte. Die Veranstaltung, die für Hochschüler ausgeschrieben war, sah Frankl, der außer Konkurrenz lief, in 18.44 Min. siegreich.

Jüdische Leichtathleten als Gäste in Prag. Nach der Teilnahme an der Wiener Arbeiterolympiade wird sich die ausgezeichnete Kampfmannschaft des Bar Kochba Köln a. Rh. nach Brünn und Prag begeben, wo sie gegen Makkabi, bzw. gegen Hagibor, Klubkämpfe austragen wird. Der Interklubkampf Hakoah Wien gegen Bar Kochba, Berlin gegen Hagibor Prag ist schon definitiv für den 27. September angesetzt. Ueber das Programm wird noch zwischen den drei Vereinen verhandelt. Die Kämpfe werden unter dem Titel „Macháček-Memorial" ausgetragen und begegnen bereits heute in der sportlichen Allgemeinheit großem Interesse. Dieses heurige Macháček-Memorial wird besonders für leichtathletische Feinschmecker einen Hochgenuß bringen. Vor allem findet der Revanchekampf der Moravská Slavia gegen ihren doppelten vorjährigen Bezwinger in der Schwedenstaffel, die Wiener Hakoah, statt. Außerdem werden die Veranstalter bemüht sein, einen Start des Berliner Bar Kochba gegen die tschechoslowakische Nationalmannschaft in der 4×100-Meter-Staffel zu ermöglichen, wobei dem Bar-Kochba-Team in der Zusammensetzung Gerber, Lewin, Kurz, Nathan, der Sieg sicher stehen dürfte. Nicht zu vergessen wäre der traditionelle Kampf Katz—Frankl, zu dem sich der Kampf Spielmann—Blödy—Weiß—Gohen im gleichen Rennen gesellen dürfte. Last not least bringen auch die Begegnungen von Dr. Zander, Kurz und Deutscher in den Sprungbewerben ausgezeichneten Sport. Da diese Veranstaltung wahrscheinlich die Sensation der Herbstsaison werden wird, werden auch die jüdischen Athleten außerhalb Prags die Gelegenheit ergreifen, und anläßlich des internationalen Konsul-Macháček-Gedenkmeetings nach Prag kommen, um aktiv zu starten.

Volleyball.

Sonntag, den 22. März findet in der Turnhalle des Prager Makkabi eine Volleyballwettspiel zwischen Hagibor Prag (L.-A.-Sektion) und Makkabi Prag statt. Vorher spielen die zweiten Mannschaften gegeneinander. Da die Spiele bei freiem Eintritt stattfinden, ist zu hoffen, daß sich alle Freunde dieses Sportes rechtzeitig in der Turnhalle einfinden werden. Spielbeginn 3 Uhr nachmittags.

Fußball.

Sonntag, den 22. März, 10 Uhr vormittags, Hagibor-Platz: Wettspiel Hagibor I gegen Meteor Žižkov. Vorher Zöglinge.

Klubmeisterschaften verschoben. Infolge einiger Startverpflichtungen der Hagibor-Athleten in Kolin a. E., wurden die für den 22. ds. anberaumten Klubmeisterschaften auf einen späteren Termin verschoben.

Hagibor — erstklassig! Dem Protest der Hagibor-Leichtathletiksektion zur Klasseneinteilung der Prager Gaumeisterschaft wurde von der Unie stattgegeben, wodurch Hagibor ebenfalls in der ersten Klasse um die Meisterschaft der Prager Vereine kämpfen wird.

Die Skisektion des Prager Makkabi veranstaltet in den Tagen vom 4., 5. und 6. April eine Skitour nach Petzer im Riesengebirge. Abfahrt von Prag am 4. April um 13.53 vom Wilsonbahnhof, Rückkehr am 6. April um 23.10 Uhr. Anmeldungen übernimmt bis 28. März Ch. H. Smolka, Telephon 28334 von 8 bis 9 und von 14 bis 15 Uhr, oder im Turnsaal des Makkabi täglich von 20 bis 21 Uhr. Bei den Anmeldungen ist es notwendig, den Betrag von 70 K für die Fahrt hin und zurück zu erlegen.

Internationales Hagibor-Meeting. Wie alljährlich der Saisonbeginn durch eine großzügige Hagiborveranstaltung eingeleitet wird, so hat auch diesmal wieder die rührige Hagibor-Schwimmsektion ein internationales Hallenmeeting ausgeschrieben, das am 18. April in der Klimentská stattfinden wird und neben allen heimischen Größen auch deutsche und ungarische Schwimmer an den Start bringt.

den in allernächster Zeit stattfindenden Wettkämpfen entgegensehen können. Auch in gesellschaftlicher Beziehung hat sich die Bar Kochba durch Veranstaltung einer überaus erfolgreichen Unterhaltung viele Freunde gewonnen. Die Wahlen zeigten für die Klubleitung, daß alle Mitglieder derselben das Vertrauen schenken, indem der gesamte Ausschuß einstimmig wiedergewählt wurde. Als Obmann fungiert wieder der Herr Huber, dessen erfolgreicher Führung die Bar Kochba ihren Aufstieg verdankt. Ihm zur Seite als Obmannstellvertreter Herr Dr. Spitz. Wir freuen uns der jüdischen Oeffentlichkeit mitteilen zu dürfen, daß der Ausschuß der Generalversammlung versprochen hat, auch in der Zukunft in derselben Weise für den jüdischen Sport zum Wohle des jüdischen Volkes zu arbeiten wie bisher.

Gauwettschwimmen des Brünner Gaues des Tschechoslowakischen Amateurschwimmverbandes. Die Wettkämpfe wurden nur von den Vyš. Sport Brno und der Bar-Kochba Brünn bestritten. Beide Klubs hatten ihre stärkste Mannschaft zu diesem Wettkampfe beigestellt. Das Schwimmen wurde eröffnet mit einer der wichtigsten Staffeln, der 4 mal 200 Meter Staffel, die die Bar-Kochba überlegen in der Zeit von 11:30,2 gewonnen hat und ist dies eine Zeit, die sich mit der aller anderen Vereine ruhig messen kann. 105 Meter Brust Junioren konnten wir einen zweiten und dritten Platz bei starker Beteiligung erzielen. Ebenso bei 100 Meter Freistil einen schönen zweiten Platz. Das 100 Meter Rückenschwimmen war ganz eine Sache der Bar-Kochba, die in dieser Nummer keinen ernsten Gegner hatte. Das Wasserspiel gewann die Bar-Kochba 7 : 4, jedoch war die Ueberlegenheit bedeutend größer als es das Resultat ausdrückt. Die Bar-Kochba kann mit den erzielten Leistungen außerordentlich zufrieden sein. Die 4 mal 200 Meter Staffel in der Aufstellung, Wilhelm, Rudi Piowaty, Landau und Hay hat ganz außerordentliches geleistet. Frau Olga Hansl-Lederer konnte ihr Können nicht beweisen, da ihre Gegnerin nicht am Start erschienen ist. An den Rückenschwimmer Hay hat die Bar-Kochba eine außerordentliche, glückliche Aquisitation zu verzeichnen und hat man das auch in dem bedeutend verbesserten Wasserballspiel deutlich gesehen, was für einen Einfluß ein Einzelner auf eine ganze Mannschaft ausüben kann. Stolz kann die Bar-Kochba auf ihre Kinderriege sein, die ganz hübsch die 35 Meter geschwommen sind und unter den lebhaften Beifall des Publikums am Sprungbrett ihre Künste zeigten.

Makkabiah 1932.

Die Makkabiahkommission macht nochmals aufmerksam, daß der Anmeldungstermin unwiderruflich am 31. März l. J. abläuft. Nach diesem Termin können Anmeldungen nur mit Bewilligung der zuständigen Makkabiahkommission, resp. des Makkabiweltverbandes entgegengenommen werden. Der Termin der Reise wurde für den 25. März 1932 festgesetzt und erfolgt die Abreise für die Tschechoslowakei ab Lundenburg und verstehen sich die in der vorigen Nummer der Selbstwehr angeführten Reisekosten von 2600 K für aktive, 2900 K für nichtaktive Mitglieder. Für Teilnehmer, die dem Makkabiweltverband nicht angehören, erhöhen sich die Reisekosten um 10 Prozent. Wir weisen nochmals darauf hin, daß ohne Einzahlung der Anmeldegebühr, und zwar 100 K für aktive, und 160 K für nicht aktive Mitglieder, die Anmeldungen nicht registriert werden. Merkblätter mit genauen Dispositionen gehen noch diese Woche an sämtliche Vereine. Interessenten können dieselben bei der Makkabiahkommission, Brünn, Koliště 57, anfordern. Stand der Teilnehmerzahl 177. Dr. Lelewer vom Makkabiahpräsidium Berlin, wird in der Zeit vom 25. April bis Anfang April eine Propagandareise für die Makkabiah durch die größeren Städte der Tschechoslowakischen Republik unternehmen. Die Vereine werden noch rechtzeitig von der Ankunft Doktor Lelewers verständigt. Wir hoffen, daß sich bis zum Schlußtermin recht viel Teilnehmer melden werden.

Makkabi.

Tschechoslowakische Makkabikreisleitung (amtlich). Der Kreisleitung wurde vom Eisenbahnministerium die Begünstigung für Wintersportler gleich den andersnationalen Verbänden zuerkannt. In den nächsten Tagen wird an alle Vereine von Brünn aus ein Rundschreiben gerichtet werden, welches in allen Punkten umgehend zu beantworten ist.

50 Vereine im tschechoslowakischen Makkabikreis. In der letzten Zeit wurden in Žilina, Michalovce und Tetschen-Bodenbach neue Makkabivereine gegründet, welche sich unserer Organisation angeschlossen haben, wodurch die Zahl der im Makkabikreis organisierten Vereine auf 50 gestiegen ist.

Makkabi Olmütz. Sonntag, den 8. März, veranstalteten wir ein Kinder-Purim-Fest im kleinerem Stile, das sehr gut ausgefallen ist. Nach einem kurzem Prolog wurde von unseren kleinen Künstlern das Purimstück sehr herzig gebracht. Dann folgte die Aufführung eines lustigen Theaterstückes, auch hier zeigte unsere Makkabi-Jugend ihr Talent. Den Höhepunkt erreichte die Feier durch die Purim-Jause und das Verteilen der Schlachmanoth. Es folgten noch lustige Gesellschaftsspiele und den Abschluß bildete eine schöne Horrah. Das Gelingen des Festes verdanken wir hauptsächlich unserem Makkabi-Hazair. Allen Damen, die uns hilfreich zur Seite standen, sagen wir auf diesem Wege unseren besten Dank. Montag, den 9. März, gab der Makkabi-Hazair, Olmütz, einen Purimabend, der fast durchwegs von unserer ältesten Burschengruppe bestritten wurde. Es war eine Freude bei diesem Abend zu sein, der wirklich tadellos ausgefallen ist. Das Programm war sehr reichhaltig, brachte viel und gute Abwechslung, wie Gedichte und Anekdoten über das Olmützer Publikum, einem Purimsketch und unserer Mädchen brachten einen guteinstudierten Girltanz. Der Makkabi-Hazair darf mit Recht auf diesen seinen Abend stolz sein und dankt allen Außenstehenden, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben.

Makkabi Košice. Durch die Erwerbung einer eigenen Turnhalle hat der Turnbetrieb einen großen Aufschwung zu verzeichnen. Es turnten durchschnittlich 70 Kinder bis 10 Jahre, 15 Schüler und 70 Schülerinnen bis 14 Jahren und 20 Frauen sowie 20 Männer. Ein ständiger Vorturnerkurs sorgt für die Ausbildung des Nachwuchses. Eine rege Imi-Aktion ist im Zuge. Für den nächsten Monat wird eine Turnakademie mit dem Makkabäerfilm geplant.

Nikolsburg. Am 21. Feber d. J. hielt der jüdische Turn- und Sportverein Makkabi Nikolsburg seine ordentliche Generalversammlung mit den üblichen Referaten ab. Die Generalversammlung war gut besucht. Nach den Berichten des Obmannes und i. V. des Kassiers, des Kassierstellvertreters, welche über das Gebaren des Vereines im allgemeinen berichteten und nach Beantragung des Absolutoriums für den abwesenden Kassier, welche von der Generalversammlung nach Bericht der Revisoren genehmigt wurde, hielt der Turnwart sein Referat über den Turnbetrieb des vergangenen Jahres. Aus demselben konnten die Anwesenden ersehen, daß der Turnbetrieb ziemlich stabil war. Im Laufe seines Berichtes erwähnte er, daß der Verein in diesem Jahre seinen 20jährigen Bestand begeht und daß aus diesem Grunde ein Schauturnen abgehalten wird. Er ersucht alle Mitglieder, das Turnen eifrigst zu besuchen, um so mehr, da ja im Jahre 1932 die Makkabiade stattfindet. Aus der Mitte der Versammlung wird der Antrag gestellt, dem Kassier, Herrn Dir. Lawitz, für seine Verdienste um den Verein die Ehrenmitgliedschaft zuzuerkennen, was mit Stimmeneinhelligkeit angenommen wurde. Unter Eventualia wird eine Statutenänderung vorgeschlagen. In den Ausschuß wurden gewählt: Obmann: Herr Dr. O. Adler, Obmannstellvertreter: Herr Oberkantor Hellmann; Kassier: Herr S. Kaufmann, dessen Stellvertreter Herr J. Fehl; Schriftführer: Herr E. Krakauer, Stellvertreter: Fr. M. Weininger; Turnwart: Herr H. Oesterreicher, Stellvertreter: Herr Dr. F. Fischer; Zeugwart: Frl. J. Hauser, Stellvertr.: Frl. G. Kohn; Sektionsleiter: Herr Dr. P. Knöpfmacher; Beisitzer und als Vergnügungskom.: Frl. H. Eisinger und Herr R. Friedl.

Treffahrt der Makkabi-Hazair-Gdudim der Slowakei. Sonntag, den 8. März fand die Treffahrt der slowakischen Gdudim des Makkabi-Hazair in Piešťany statt. Am Vormittag trafen sich die Führer im Makkabiheim und besprachen nach dem Referat des Vertreters der Hanhalah alle für die Weiterentwicklung der Hazairbewegung wichtigen Fragen. Am Nachmittag fanden sich bei der eigentlichen Treffahrt über hundert Chaverim und Chaveroth ein, die nach den gediegenen Referaten „Der Sinn unserer Treffahrt", „Die gegenwärtige Lage in der Bewegung" und „Unsere Pegischa zwischen zwei Festen" bei Singwettbewerb, Horratanz usw. bis spät abends beisammen blieben. Die Treffahrt kann als außerordentlich gut gelungen bezeichnet werden. Aus den Berichten aller Gdudim sprach immer wieder Arbeitswille, Arbeitsfreude, Liebe zur Hazairbewegung und Optimismus in bezug auf die Zukunftsarbeit. In den Resolutionen wurden Richtlinien für diese Zukunftsarbeit festgesetzt. Gestärkt mit Vorsatz, noch besser zu arbeiten wie bisher und mit dem Bewußtsein, wieder einmal bei einer Hazairtreffahrt gewesen zu sein, die so war, wie sie wirklich sein sollte, verließen wir alle Piešťany.

Prag.

Veranstaltungskalender.

21. März: Jüdischer Schulverein. Bunter Abend.
23. März: Liga für das arbeitende Erez Israel. 8 Uhr abends, Ligaheim Beth-Haam, 5. Stock, Zimmer 37: Gemütlicher Abend für Mitglieder und deren Gäste.
24. März: Brith Hagibor, Makkabi-Film.
15. bis 25. April: KKL. Frühjahrsbazar.
1. bis 3. Mai: Makkabi Prag. Jubiläumsveranstaltungen.

Bar-Kochba. Bei der am Donnerstag, den 12. d. M. stattgefundenen 77. Generalversammlung des VJH. Bar-Kochba in Prag wurde folgender Ausschuß gewählt: Vorsitz: MUC. H. Schreiber; Obmannstellvertreter: jur. H. Mautner; Schriftführer: jur. M. Eidlitz; Kassier: MUC. W. Schimkowitz; KF-Kommissär: jur. W. Goldstein; Bibliothekar: MUC. E. Schimkowitz; Beisitzer: cand. ing. O. Stammberger; Budenwart: jur. P. Schrecker. Für das Schiedsgericht und zu Kassarevisoren wurden dieselben AH. gewählt, wie bei der 76. Generalversammlung.

Jüdischer Schulverein. Der allseits erwartete zweite „Bunte Abend" mit anschließendem Tanz findet bereits am Samstag, den 21. d. M., 8 Uhr abends, im Festsaale des Beth-Haam statt. Den künstlerischen Teil bestreiten u. a. der berühmte russisch-jüdische Bassist Arin Beljamin, der Klaviervirtuose H. W. Süßkind (der Beethoven und Debussy spielt), Fr. Heda Grab (vom Stadttheater in Teplitz), Slávka Touberová (die beliebte Soubrette der „Velká opereta"), das jugendliche Tanzkünstlerpaar Hansi Fischel und Evchen Pollak, die Konzertsängerin Fr. Haller und als Conferencier der bekannte hiesige Bühnenkünstler Pražský. In die künstlerische Begleitung am Klavier teilen sich die Herren Bernard Pollak (Dirigent des hiesigen hebräischen Männerchors) und H. W. Süßkind. Nach dem Programm gelangt das beliebte jüdische Tanzorchester des Herrn Frischmann zu Wort und wird bis 3 Uhr früh spielen. Tombola und Büfett (Kascher) werden von den opferwilligen Damen des Ausschusses betreut werden. Karten à 20 und 13 Kč (Studenten 6 Kč) an der Abendkassa. Während der Vortragsnummern kein Einlaß!

Akiba Jehuda. Die Generalversammlung findet am Dienstag, den 24. März um 7 Uhr abends im Café Aschermann statt. 5852

Verein jüdischer Mediziner an der deutschen Universität. In der Generalversammlung am 12. ds. wurden folgende Funktionäre gewählt: Obmann: MUC. Fritz Kraus; Obmannstellvertreter und erster Kassier: Jakob Grünbaum; erster Schriftführer: MUC. Kurt Wolf; zweiter Schriftführer: MUC. Hanna Rudolfer; erster Bibliothekar: MUC. Berthold Mannheimer.

Konzerte. Bronislav Hubermann, der weltberühmte Virtuose, gibt ein einziges Konzert am 23. März, ½8 Uhr abends, im Lucernasaal. Karten bereits in allen Vorverkaufsstellen. — Den Höhepunkt der heurigen Konzertsaison wird das am 22. April stattfindende Konzert der Berliner Philharmonie unter Leitung von Wilhelm Furtwängler bilden. Schon jetzt bekundet sich für diese zwei Veranstaltungen das regste Interesse.

Der Israelitische Mädchenfreitischverein in Prag I., Králodvorská 15—17, ladet zu der am Sonntag, dem 29. März, um 10 Uhr vormittags im Jüdischen Rathaus in Prag V./250 stattfindenden 35. ordentlichen Generalversammlung höflichst ein.

Der Vorstand.

Hebräischer Männerchor.

Nächste Probe Dienstag, den 24. März, 8 Uhr abends, Beth-Haam, II. Stock, neuer Trakt. Neuaufnahmen vor der Probe.

Vorstellung für verlassene Kinder.

Kommet alle in die Kindervorstellung, die die Kinder zugunsten des „Heimes für verlassene Kinder" veranstalten. Dieselbe findet Sonntag, den 22. März 1931 um ½3 Uhr im Spinnersaale, Revoluční 1, statt.

Danksagung. Allen jenen Damen, die mir anläßlich Purim durch reichliche Spenden geholfen haben, die 60 alten Leute im Siechen- und Waisenhause so reichlich zu beschenken, sei innigst gedankt. Besonderer Dank gebührt den Ausschußdamen der Krankenfürsorge, die sich bei der Jause auch aktiv betätigt haben. Auguste Rosenbach, derzeit Präsidentin der jüdischen Krankenfürsorge.

Brünn.

Veranstaltungskalender.

21. März: Zionistische Organisation Kufko, Vortrag Prof. Teller über das Thema „Die Jugend und die Politik". Ort: Koliště 57, Zeit: 20 Uhr.

26. März: Verein Jüdische Schule Generalversammlung mit Referat des Herrn Prof. Dr. Drachmann über das Thema Sinn und Inhalt unserer Arbeit. Ort: Glacis 57, Zeit: ½20 Uhr.

28. März: ZMV. Judith, Abend jüdischer Kunst, Eine Stunde im Ghetto, Schubertbundsaal, 20 Uhr.

31. Mai oder 7. Juni: Frühlingsfest des Jüdischen Nationalfonds.

Ing. Leo Baumgarten gestorben. Am 18. ds. wurde Ing. Leo Baumgarten, eines der ältesten Mitglieder der Zionistischen Organisation, zu Grabe getragen. Er nahm an der Gründung und Entwicklung der meisten zionistischen und jüdischen Körperschaften regen Anteil und trat insbesondere durch Gesinnungstüchtigkeit, jüdisches Wissen und außerordentliche Belesenheit hervor, die es ihm, speziell in den letzten Jahren, ermöglichten, im Tarbuth große und dankenswerte Erfolge zu erreichen. Die zionistische Kreise Brünns werden diesem wackeren und viel zu früh dahingeschiedenen Gesinnungsgenossen ein ehrendes Andenken bewahren.

Toynbeehalle. Im letzten Sonntagsvortrag setzte Herr Heinrich Zaitschek seine mit großem Erfolg begonnene Vorlesung aus „Mosche und Resi" von Vojtěch Rakous fort. Diesmal folgten die von Humor erfüllten Erzählungen „Die beiden Alten" und „Resis Sterben", die abermals durch die gelungenen und aus jüdischem Herzen kommende Art des Vortrages fröhliche Stimmung erweckten und lebhaften Beifall fanden. A. St.

Frühlingsfest. Die Brünner Kommission des Keren Kajemeth Lejisrael hat mit den Vorbereitungen für ein großes Frühlingsfest begonnen, welches unter Mitwirkung sämtlicher zionistischen Brünner Organisationen veranstaltet wird.

Verein Jüdische Schule. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereines Jüdische Schule findet am 26. März 1931 im Saale der Israelitischen Kultusgemeinde um ½20 Uhr statt. Tagesordnung: 1. Gedenkrede für Herrn S. Hickl s. A.; 2. Referat Dr. Drachmann über das Thema „Sinn und Inhalt unserer Arbeit"; 3. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung; 4. Bericht des Ausschusses; 5. Kassabericht; 6. Bericht der Revisoren; 7. Wahl des Ausschusses; 8. Eventualia; Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Krompachy: Der am 28. Feber veranstaltete Purimball hatte für den JNF. ein erfreuliches Ergebnis und haben sich an der Durchführung des Balles beteiligt: Albert Taub, Bela Altmann, Lipot Altvater, Jenö Großmann, Gabor Weitzenhofer, Elek Freundlich, Oskar Königsberg, Jenö Krausz, Menachem Judich, Mosche Eisenkraft, Deszö Schmilowitz, Dr. Alfred Schaar, Frau Lipot Altvater, Frau Sandor Groß, Rosa Grttmann, Sonja Taub.

Mähr.-Ostrau. Der Verein Mirjam veranstaltete sein Kinderpurimfest als Kostümfest Sonntag, den 8. März im Lidový dům. Dieses Fest löste bei Alt und Jung helle Freude aus. Schon der Anblick des Publikums — Kinder in Kostümen — war reizend. Die Aufführung auf der Bühne hatte rauschenden Beifall zur Folge. Es wurde die Revue „Das Jahr" in überaus origineller Weise dargestellt. Der von Frau Mayerhof verfaßte, von Fräulein Tyras gesprochene Prolog, in welchem die Bedeutung der einzelnen Bilder erklärt und den Zuschauern gut Purim gewünscht wurde, leitete zum ersten Bilde „zum Jahr" über. Das war ein Halbkreis aus zwölf Kindern, den Repräsentanten der einzelnen Monate, gebildet, der immer auf der Bühne blieb. Das Kind, das den betreffenden Monat vertrat, kündigte dem Publikum den Monat an. Zuerst kam der April. Sein wetterwendischer Charakter wurde durch einen Tanz in Schönwetter- und Regenkleidung charak-

terisiert. Im Mai tanzten Blumenkinder mit Blütenreifen. Juni: Tanz einer Rose. Im Juli gab es einen Badestrand als lebendes Bild. Im August tanzten Schnitterinnen einen Ländler. Im September, zu Schulbeginn, kam unser Kindergarten auf die Bühne, die Kinder bildeten einen Kreis und sangen ein hebräisches Lied. Im Oktober, zu Simcha Thora, marschierten größere Kinder mit blauweißen Fahnen über die Bühne und sangen ein altes Simcha-Thora-Lied. Im November erzählte ein Großmütterchen ihren Kleinen Märchen. Im Dezember stellten wir eine lebende Menorah dar. Die Menorah, vom Maler Salomonowitz in liebenswürdiger Weise hergestellt, füllte sich mit acht Kindern und der Schames zündete die Lichtlein an. Im Jänner, dem Monat des Winterfrostes, tanzten Schneeflocken und wirbelten Schnee in die Luft. Eisläufer kamen mit ihren Stöcken, tanzten mit den Schneeflocken und bildeten mit ihnen einen lustigen Schneemann. Im Feber tanzten Mini-Mäuse, die von einer Katze verjagt wurden. Im März, dem Purim-Monate, erschien die Königin Esther mit dem König und sämtliche „Monate", also alle Darsteller, folgten ihr im Zuge durch den Saal. 90 Kinder waren in der Aufführung beschäftigt und alle Kinder spielten in ungezwungener natürlicher Anmut. Den Damen, die mit unendlicher Mühe diese stimmungsvollen, farbbewegten Bilder auf die Bühne brachten, ist der Beifall des Publikums und das Gelingen der Veranstaltung der angenehmste Lohn. Ein Tombola und ein Buffett taten das übrige dazu, um auch das finanzielle Ergebnis der Veranstaltung erfreulich zu gestalten.

Olmütz. Mittwoch, den 11. März fand im Sitzungssaal der Jüdischen Kultusgemeinde die Generalversammlung des Vereines „Zion" statt. Die Versammlung war schwach besucht. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden Herr Dr. Altar wurde das Protokoll verlesen und die verschiedenen Rechenschaftsberichte gebracht. Herr Grünberger jun. verlas in Vertretung seines erkrankten Vaters den Kassabericht, Herr Dr. Meißner berichtete über den Keren Hajessod und über den hebräischen Unterricht, der schöne Erfolge zu verzeichnen hat. Im Makkabi Hazair nehmen am Gruppenunterricht, den Frau Lehrer Händel erteilt, 20 Mitglieder teil. Herr Perlmann referierte über die Scheckelaktion, Herr Ing. Schwoner über die Einheitsaktion, Herr Ing. Stapler über den K. K. F. Auch da ist, dank der Tätigkeit des Makkabi Hazair und der Olmützer Ortsgruppe des Kontinentalbundes zionistischer Mädchenvereinigungen, ein Aufschwung zu konstatieren. So erzielte der Palästinareise-Wettbewerb ein schönes Ergebnis, und auf dem Gebiete der Büchsenarbeit sind auch Fortschritte zu verzeichnen. Nach der Wahl des neuen Ausschusses und nach einer kurzen Ansprache und Beantwortung einiger Fragen wurde die Generalversammlung beendet. E.

Olmütz. (Poale Zion.) Samstag, den 14. ds. fand die diesjährige Generalversammlung statt, welche nebst den üblichen Tätigkeitsberichten ein sehr wertvolles Referat des Obmannes Keßler (Brünn) brachte, der speziell auf die letzten Erfolge auf organisatorischem Gebiete hinwies und sich auch mit der neu gegründeten Jüdischen Partei vom Standpunkt der Poale Zion befaßte. Auch über die Liga für das arbeitende Erez Israel konnte er berichten und sprach den Wunsch aus, daß es ein grundlegender Gedanke sein muß, daß jeder Poale-Zionist nach bestem Können in der Liga mitarbeiten möge. Die durchgeführten Wahlen ergaben folgendes Ergebnis: Obmann Zimbalist, Stellvertreter: G. Plaschkes; Kassier: Scheck; Schriftführer: Ing. Zweig; Jugendreferat: Huth Julius; Protokollführer: Hüttner, Sikl, Glaser, Alfred Huth; Kassarevisoren: Fischer P., Kulka Robert. Pl.

Proßnitz. Am 16. März sprach als Gast der revisionistischen Ortsgruppe Gg. Dr. Rabbinowicz im Beth-Haam über die Lage im Zionismus. Wir lernten in Dr. Rabbinowicz, der das erstemal hier sprach, einen jener Zionisten kennen, die es verstehen, den Weg zum Herzen der Zuhörer zu finden. Dr. Rabbinowicz beklagte, daß in den letzten 10 Jahren unserer Bewegung wieder der Ghettogeist seinen Einzug gehalten habe, der alle starken Impulse, die ihr Herzl gegeben hatte, bedrohe. Ganz verfehlt sei das Experiment mit der Jewish Agency ausgefallen. Gegen den Brief MacDonalds führte Dr. Rabbinowicz im allgemeinen jene Argumente an, wie sie Jabotinsky und die anderen revisionistischen Führer ins Treffen geführt hatten und warnte davor, sich einer Illusion hinzugeben. Das Publikum zollte den Ausführungen von Dr. Rabbinowicz, die sich jedes agressiven Wortes enthielten und rein sachlich waren, lebhaften Beifall. Zur Diskussion meldete sich kein Redner. Im Schlußwort lud Prof. Vogel die Anwesenden ein, den Mittwoch-Abenden der revisionistischen Ortsgruppe beizuwohnen und ihr beizutreten. E. V.

Reichenberg. Das Purimfest, von dem wir in der vorigen Nummer berichteten, wurde unter Mithilfe der ostjüdischen Gruppe veranstaltet. Das von dieser Gruppe veranstaltete hebräische Estherspiel, welches den Kindern von Herrn Wolf Fiskus in dankenswerter Arbeit und mit bestem Erfolg einstudiert worden war, hat dem Fest den Charakter einer Purimveranstaltung verliehen.

Saaz. Als Gast des Jüdischen Volksvereines sprach Herr Dr. Rudolf Adler (Karlsbad) über „Der Weg zum Volke". Es ist unmöglich, den Inhalt des geistvollen, tief schürfenden Vortrages in wenige Sätze einfangen zu wollen. Nach einem interessanten, historischen Rückblick wandte sich der Redner der seelischen Situation des jüdischen Volkes zu, deren Genesung er in der Proklamierung des Schutzes der Würde eines Fünfzehnmillionenvolkes und in der Forderung nach einer Heimstätte erblickt. Nach ihm sprach Dr. Fritz Ullmann über die politische Situation. Dr. Ullmann hatte auch Gelegenheit, von revisionistischer Seite gestellte Anfragen über die Kongreßverlegung und den Kongreßtermin sowie über den McDonald-Brief und den amerikanischen Drive zu beantworten. Beide Redner sprachen vor einem leider sehr spärlichen Auditorium. Die Interesselosigkeit führender jüdischer Kreise bei allen Anlässen, die nach breiter Oeffentlichkeit aussehen, nimmt immer mehr zu. Theorie und Praxis sind eben grundverschiedene Dinge.

Troppau. (Zion. Verein „Jeschurun".) Am 9. März erschien die neunte Nummer unserer gesprochenen Zeitung als verspätete Purimnummer. Chefredakteur Dr. Gustav Kohn behandelte in seinem Leitartikel die Bedeutung der Megillat-Esther und hob insbesondere als Grundgedanken die Mahnung Mardechais an Esther hervor, daß kein Unterschied zwischen ihr und ihrem Volke gemacht werden würde, wenn das Unglück über die Juden hereinbricht. Von diesem Gedanken aus leitete der Sprecher zu den letzten Wahlen in die Troppauer Stadtvertretung über, bei welchen die jüdische Partei einen Stimmenverlust von zirka 120 Stimmen hatte, und zog geistvolle Parallelen zwischen dem historischen und dem aktuellen Ereignisse. Das Feuilleton des Herrn Doktor Otto Leschner brachte diesmal Bemerkungen zu neuen Dramen und Filmen unter dem Gesichtspunkt der Sachlichkeit in der Kunst. Es wurde hiebei aus dem Drama Stefan Großmann „Die beiden Adler" der Unterschied zweier prägnanter Juden des alten Oesterreich (Viktor Adler und Mendel Singer) gekennzeichnet, ferner gelegentlich der Herausgabe von Emil Ludwigs Drama „Versailles" die Gestalt von Clemenceaus Sekretär George Mandel, und schließlich zwei Szenen aus dem Tonfilm „Die Affaire Dreyfus". Herr Josef Tobias brachte eine humorvolle Darstellung der Geschichte Esthers und Fräulein Vally Scheftel eine mit besonderer Begeisterung vorgetragene biographische Würdigung Trumpeldors. Schließlich berichtete Herr Dr. Kohn über aktuelle Ereignisse allgemeiner und lokaler Natur, wobei insbesondere hervorgehoben wurde, daß der Kunstreferent der gesprochenen Zeitung, Herr Leo Haas, akademischer Maler, mit der Schöpfung der Dekoration des Atelierfestes der schlesischen Künstlervereinigung einen großen Erfolg errungen hat. Die lokalen Nachrichten wurden vom Vereinsobmann Herrn Berthold Reif ergänzt und sodann den zahlreich erschienenen Zeitungsabonnenten der Dank für ihre Anhänglichkeit an die „Gesprochene Zeitung" ausgedrückt.

Geschäftsnachrichten.

Die größte Möbel- und Wohnungseinrichtungs-Ausstellung im Messepalast finden wir heuer wiederum im 6. Stockwerk die Offentlichkeit und die Interessenten, welche die Ausstellung als beste Gelegenheit zum Einkauf von Wohnungseinrichtungen, als auch zur vorläufigen Information benützen, sind dafür dankbar, daß ihnen die Firma Novotny eine so ausgedehnte Uebersicht an Qualität und Preisen bietet. Die erwähnten Lager und die Verkaufsräume der Firma Novotny auf der Mustermesse sind ganzjährig zugänglich und nehmen einen ganzen Flügel des 6. Stockwerkes ein; sie repräsentieren darum nicht nur durch ein für die Mustermesse vorbereitetes Muster, aber ein durch eine ganze Zusammenstellung kompletter Interieurs, und zwar solcher Erzeugnisse, wie sie geliefert werden, was bei Novotny stets eine Ausstellungs-Ausführung bedeutet, welche bei dieser Firma Regel ist. Die Interessenten werden sich hier nicht nur gut auswählen, aber sie werden sich auch eine richtige Vorstellung von dem hohen qualitativen Standard dieses Unternehmens bilden. Die Neuheiten, welche die Firma bei der heurigen Messe vorführt, ragen wie gewöhnlich über das Durchschnittliche Maß der Erzeugnisse auf diesem Gebiete hervor, sowohl durch Zweckmäßigkeit als auch durch Schönheit der Formen und durch die niedrigen Preise, welche bei dieser sorgfältigen Ausführung angenehm überraschen. Darum verdient dieser Stand wiederum die Aufmerksamkeit und das Interesse der Oeffentlichkeit, deren sich die Ausstellung der Firma Novotny stets erfreut und die darum ständig aufgesucht wird.

Ihre Küchengeräte und Haushaltungsgegenstände müssen ebenso wie Ihr Koch- und Tischgeschirr stets sauber und appetitlich aussehen. Putzen Sie deshalb alles, was zu Ihrer Kücheneinrichtung gehört, mit dem unübertrefflichen Scheuerpulver „Sirax". Schonen Sie Ihre Kräfte, nehmen Sie „Sirax", dann werden selbst die widerspenstigsten Flecke verblüffend schnell verschwinden. „Sirax" ist kein gewöhnlicher Sand oder Seifensand, sondern ein chemisch zusammengesetztes Präparat, welches jeden Schmutz sofort löst und in sich aufnimmt. „Sirax" kratzt und schmiert nicht und ist säurefrei. Ob Sie „Sirax" zum Großreinemachen, in der Küche, der Werkstätte oder im Haushalt verwenden, überall funkelt es. Drum, wer „Sirax" kennt, will's nicht mehr missen! Siehe Inserat auf Seite 12.

Modesalon Zdenka Strauß-Abeles, Prag I., Dlouhá 41 (Beth-Haam), verfertigt Mäntel, Kleider, Kostüme nach neuesten Pariser Modellen. Solide Preise. Telephon 629-16.

Einen Anzug anzumessen und ihn zu schneidern sind zweierlei Dinge. Wollen Sie, daß Ihnen Ihr neuer Sakko-Anzug, Wintermantel, Pelz usw. wirklich paßt, dann gehen Sie zu Alois Hošek, Weinberge, Korunni 59. und Sie werden zufrieden sein. 55976

Messen.

XXII. Prager Frühjahrsmesse. Trotz aller Schwierigkeiten, mit denen die Prager Messen in den letzten Monaten zu kämpfen hatten, ist die Beschickung der diesjährigen Frühjahrsmesse (22. bis 29. März) ungewöhnlich gut, da unter 2987 Ausstellern 2864 inländische gezählt werden. Was die einzelnen Fachgruppen anbelangt, so ist die Anzahl der Aussteller wie folgt: Bauindustrie 116, Metallindustrie 821, Elektrotechnik, Radio 216, Motozykl 52, Holzindustrie 336, Textil 140, Konfektion 76, Galanterie 131, Lederindustrie 123, Musikinstrumente 61, Spielwaren 60, Papier- und Kanzleibedarf 109, gemische Gruppe 362. Aus dem Ausland sind zahlreiche Aussteller aus Deutschland, Oesterreich und Italien. Außerdem sind für die Frühjahrsmesse Kollektivausstellungen folgender Staaten gesichert: holländisches Obst und Gemüse, offizielle Expositionen Lettlands, Englands, Ostindiens, Jugoslawiens, Oesterreichs und Algiers. Außer der allgemeinen Messe sind folgende Spezialmessen organisiert: Hotel- und Gastwirtsmesse, Messe für Motorräder- und Autozugehör, technische Messe mit der selbständigen Abteilung „Das moderne Kesselhaus", die gesamtstaatliche Lackiererausstellung, die Rundfunkmesse, die Sondergruppe für sparsame Wirtschaftsführung im Haushalt und die Möbel- und Pianomesse. Außerdem werden Propagandaexpositionen der französischen Bahnen, Jugoslawiens, Oesterreichs, des Klubs der tschechoslowakischen Alpinisten, der internationalen Schlafwagengesellschaft, der internationalen Fluglinien, des Eisenbahnministeriums, des Ministeriums für Gesundheitswesen und Nationalverteidigung zu sehen sein. Die Einteilung der Frühjahrsmesse ist im ganzen unverändert.

Die Prager Messen sind bis auf weiteres wie folgt angesetzt: Die 22. Prager Frühjahrsmesse findet in der Zeit vom 22. bis 29. März statt, der Termin für die 23. Prager Herbstmesse ist 6. bis 13. September 1931, die 24. Prager Frühjahrsmesse soll zwischen dem 20. und 27. März 1932, die 25. Prager Herbstmesse zwischen dem 4. und 11. September 1932 stattfinden. Für die 26. Prager Frühjahrsmesse ist die Zeit vom 19. bis 26. März 1933, für die 27. Prager Herbstmesse der Termin vom 3. bis 10. September 1933 vorläufig festgesetzt.

33% Fahrpreisermäßigung auf den tschechosl. Eisenbahnen anläßlich der Prager Frühjahrsmesse. Für die Besucher der Prager Frühjahrsmesse (22. bis 29. März) wurde von dem tschechosl. Eisenbahnministerium abermals eine 33%ige Fahrpreisermäßigung auf der Fahrt nach Prag und zurück gewährt. Diese Ermäßigung, welche bei der 20%igen Fahrpreiserhöhung auf allen tschechosl. Bahnen gegenwärtig ins Gewicht fällt, gilt für die Fahrt nach Prag in der Zeit vom 8. bis 29. März, für die Rückfahrt von Prag vom 22. März bis einschließlich 2. April. Die Messelegitimationen sind bereits bei allen offiziellen Vertretern der Prager Mustermesse in der Tschechoslowakischen Republik und im Auslande sowie auch in der Hauptkanzlei der P.M.M. erhältlich. Zeitgerechte Besorgung derselben wird dringend angeraten, da unmittelbar vor der Messe eine pünktliche Uebermittlung stets auf große Schwierigkeiten stößt.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ — JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG I., Dlouhá 41.

Postsparkassenkonto 202.628 Telephon Nr. 652-19

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 1. bis 15. März.

	5690:	5691:
Böhmen:	213.165.50	20.330.45
Mähren u. Schlesien:	199.636.70	14.731.75
Slowakei:	208.507.35	17.740.40
Karpathorußland:	49.622.80	1.898.10
	870.932.85	**54.700.70**

Büchsen

Böhm.-Kamnitz: Jos. Popper 100, A. Strauß, R. Buchsbaum je 20, Papierfabrik 10; zus.: 150.—. **Böhm.-Leipa:** Dir. W. Pekarek 100.—. **Gablonz:** Dr. G. Vida 10, Dr. F. Rausnitz 12.50, E. Duschak 28.70, Ch. Dickstein 44.26, S. Weil 26.65, P. Singer 24.15, Dr. A. Freund 10, E. Steindler 25.85; zus.: 201.90. **Königgrätz:** Mana Hasterlik 27.70. **Kannowa:** O. Frank Domoušice 22, J. Siebel, Domoušice 20, A. Kupfer, Neschenitz 10, E. Ansbach, Neschenitz 10, A. Vogl 20, A. Kohn 12.20, Dr. A. Reichl 10, E. Lederer 10, Olga Reiß 47.70, M. Reich 10, E. Aschenbrenner 20, R. Reiß 22.50, Ph. Glaser 21, 2 u. 10; zus.: 247.50. **Karlsbad:** M. Löbl 82.70, Frau Dr. Schlesinger 60, J. Fröhlich 30, Oberk. Löwinger 27.20, J. Becker 25.60, Dr. Samisch 11.05, M. Bloch 10, Ing. Loew 22.70, Dr. N. Neubauer 10, Weißkopf 20, Sternkuker 19, Café Winkler 84, A. Kohner 12.45, M. Lazarus 15, S. Goldmann 15, Schweizer 15, H. Zentner 21, Irma Adler 40, E. Zeltmacher 84.60, Dr. Bock, Flusser 15.50, L. Weil 13.60, Dr. Pollatschek 15.70, Goldberger 10, Dr. Ullmann 65.60, Café Dill 30, O. Buxbaum 10.40, H. Maier 20, F. Heller 10, M. Kraus 10.75, Ing. Mühlstein 105, Ing. O. Löbl 32.05, Ing. Strum 39.40, Laufer 42, H. Kohn 11.30, Klepetař 10, Loew 10, Klein 15, Artmann 50, Simon 10, R. Hirsch 10, Koretz 65, Dr. Löbl 45, Dr. Spotz 46.10, Glaser 22, Dr. K. Neubauer 12.20, Treuer 10, Lichtenstein 12, L. Löbl 33.20, Dr. Kafka 15, Eisner 15, Goldfarb 15, Löbl, Genna 10, Herzig 16, Dr. Kohner 51.80, Lorenz 10, Lapper 10, Höfner 21, Dr. Moser 112.60, Dr. Arnstein 16.80, R. Steiner 40.40, F. Haas 26, E. Koretz 15, Ida Lederer 99.40, Dr. R. Löwenstein 24.20, Rosenwasser 30, Neugröschl 20.40, Tischekowsky 10.10, Hanna Arnstein 36, Dr. G. Zentner 19.55, Fanta 10, Bader 11.30, Scheinmann 10, Spira 23, Fink 18, L. Hirsch 12, Dr. Maier 23, L. Löbl 17, A. Grünbaum 10.20, Dominitz 58.50, W. Weiß 84.70, S. Löbl 20, Dr. Kesenni-Luck 50, A. Hirsch, Luck 30, Braunstein 10, D. Steiner 16.60, Lichtmann 22, Goldmann 10, Klein 10, J. Kohn 30, L. Alesanz 30, H. Kaufmann 33, Dir. L. Kohn 30, 48 u. 10; zus.: 2715.75. **Nemeklau:** Rob. Herz 18.—. **Nachod:** Bernard 11, Fantova 31.50, Edm. Fischer 63.50, Fränklova 26, Goldschmiedova 23, L. Hirsch 10, R. Hirsch 10, Hirsch-Landau 101, Hitschmann 20, Katzau 87.70, Dr. Kraus 145, Lebowitsch 12, E. Lederer 16.70, Dr. Lederer 49.60, A. Lewith 22.50, Munk 27, Erich Moller 271.30, J. Moller 31.70, A. Pick 15, M. Pick 20, O. Pick 20, P. Pick 22.50, Schur 10, Kartenpartie Schwarz-Neubauer-Kufler 108.20, Weißkopf 75, Hussinska 90.40, Dr. Stransky 22, Arbeitsgruppe 146, 3 u. 10; zus.: 1505.—. **Pardubitz:** Dir. K. Feldmann 21, Ing. K. Bergmann 15, Ing. Traub 10, R. Hoch 10; zus.: 56.—. **Pilsen:** Frau S. Polaček 21.40, Zdenka Massarek 28.10, Ernst Adler 21.20, Tempel 286.80, Liebermann 32, J. Löwy 27, Ad. Lang 23; zus.: 478.80. **Warnsdorf:** H. Weigner 20, R. Barna, G. Grünhut, Dr. Koralek, R. Bimsenstein, M. Bobasch je 10; zus.: 70.—. **Prag:** A. Bobasch 18.50, 5; zus.: 23.50. **Brüx:** E. Krulik 31.80, Leo Kohn 25.50, M. Roubiček 47.30, A. Bermann 41, A. Schulhof 105, Möbelfabrik K. Kohn 10; zus.: 260.60. **Hohenelbe:** G. Gans 31.—. **Kaaden:** Sara Glaser 31, Dr. J. Sagher 20.50; zus.: 51.50. **Komotau:** Hugo Hirsch 100.—. **Brünn:** E. Teltscher 50, Ing. L. Drucker 15.30, G. Baran 10, Ing. F. Zweigenthal 22.45, Olga Knapp 105.20, R. Hostovsky 10, M. Hochwald 10, Zion. Organisation 22.45, Neubauer 11, L. Schörpner 10, Beer 10, A. Klein 64.80, W. Kluger 10.40, W. Tauß 10, F. Turnauer 22, G. Gereb 20, J. Bock 10, O. Breda 20, B. Fuchs 11.30, M. Feldmann 10, 30 u. 10 132.40; zus.: 597.30. **Freudenthal:** M. Goldberger 24.30, Prof. A. Herrmann 70; zus.: 94.30. **Hruschau:** Diverse 16, Hochz. Weiß 13.30, 8.20, Jos. Warenhaupt 51; zus.: 88.50. **Ivančice:** Mor. Goldmann 44, E. Steiner 20, G. Neubauer-Samek, M. Schallinger, M. Neubauer je 10; zus.: 94.—. **Jablunkau:** 210.—. **Mähr.-Ostrau:** Witkowitz: Eichler 10.40, Fränkl 23.20, Werbel 46, Milch 20.30, Pospischil 15, Sternlicht 10, Ambor 47.70, 3 unter 10, d. Tech. Lawan: Ch. Schlachet 10, Messing 13, B. Eisler 10, Liebshart 17, Altenstein 10, Dr. Wechsler 13, H. Berger 20, B. Kranz 10, Spiegel 10, S. Storch 21, Großbard 18, S. Goldberger 20.30, Goldmann 10, Kirschner 10, Ing. Cerwenka 12, M. Löwy 14.20, O. März 40, Sachs 10, M. Aron 10, L. Schneider 16, Dr. Winterstein 31.30, Hechaluz 35.30, F. Knöpfelmacher 16.40, Barterer 15.60, H. März 13.60, J. Altmann 18, Ing. Kleinzeller 29, Ing. Lowe 10.30, L. Zeisel 15, Lusthaus 11, Ledner 15.2., Dr. Kahn 20, Jasny 15.85, Flaumenhaft 20, A. Schlesinger 10, Enoch 10, Naß 12.80; 29 u. 10; zus.: 931.50. **Olmütz:** B. Mayer 40, Ing. H. Stapler 33, L. Czuczka 110, O. Tauber 25, L. Beer 92, G. Pollak 35, Dr. L. Meißner 106, H. Mandl 25, Frau Dr. Ryszawy 156, Ch. Händel 37.50, F. Kemeny 27, M. Redlich 38, M. Graus 53; zus.: 817.50. **Strážnice:** Spitz, Pelka 46.—. **Ungar.-Hradisch:** J. H. Berger u. Sohn 45.60, B. Fuchs 48, König R. 25.30, O. Jellinek 30, 1 u. 10; zus.: 151.90. **Teltsch:** Olga Taub 10.—. **Val. Meziřič:** H. Buchsbaum 100.—. **Znaim:** Wizo 214, Dr. S. Schön 120, Dr. L. Barth 79.80, Dir. J. Pick 45, J. Schön, Altschallersdorf 40, Oberk. Handarisf 35.20, J. Hauser 34.20, E. Wertheimer 29.30, Dr. Bennesch 28.60, Kant. Rosner 25.40, A. Kollmann 23.60, L. Wertheimer 21.60, Dir. S. Reich, E. Steiner, Oberbaurat J. Reich, R. Zimbalist je 20, W. Kaperl 15, A. Schön 13, G. Wolf 12.85, M. Hölzl 12.80, Prof. Dr. Kahan 12, H. Freiler 11, Dir Gezarri, Kam.-Rat Zeisner, W. Wertheimer, K. Appelfeld, R. Stern, Dr. Wolfenstein, Dr. Reiters, Dr. Einhorn, S. Fürst, B. Schück, Mag. Altmann, S. Oesterreicher, Jellinek, Rich. König, Hamlisch, Dr. Lampl, M. Much je 10, 19 u. 10 107.70; zus.: 1181.15. **Hranica:** L. Baron 30.—. **Neu-Titschein:** J. Schwarz 23, St. Grün 29, R. Dukesz 28, Makkabi Hazair 20, E. Honigwachs 30, R. Löw-Beer 48, J. Beldengrün 25, Fam. Karber 20, J. Hegedüs 10, Dir. Pretzner 10; zus.: 238.—. **Podivin:** Paul Neumann 47.40. **Ungar.-Brod:** Dr. M. Schön 101.60, Ing. K. Klein 15, O. Reiß 30, M. Schön jun. 20, 6; zus.: 172.60. **Brünn:** S. Hitzky 19.70, A. Baß 13, M. Köppel 10.10, G. Schwarz 10, H. Fuhrmann 10, B. Drechsler 20, J. Schwarzbart 17, A. Goldmann 20, Ing. L. Spitz 21.20, J. Nosach 10, M. Skal 15.25, R. Berger 30, B. Schlesinger 13.60, B. Steinhart 10, O. Forell 10, W. Fischer 16.90, J. Strompf 10, R. Löw-Rousinov 23.20, Fink u. Co. 22, A. Tomaschoff 50, H. Katscher 188, R. Fischer 20, R. Reich 12.25, Osterweil 11.25, R. Stein 10.25, A. Schindelmann 31.30, R. Lustig 42.50, W. Schwarz 17, K. Zaitschek 12, T. Morgenstern 30, Dr. E. Spitz 55, Th. Huber 10, Dir. A. Grünberger 30, B. Minnich 10, Th. Jellinek 14.40, M. Gerstl 20, G. Reinhold 20, E. Fischer 15, A. Karner 14.50, A. Abeles 25, Seidlitz 10, Morgenstern 12, Kleinmünz 14, D. Unger 10, M. Winkelsberg 11.85, Arch. H. Haas 45.85, Dr. A. Grünfeld 12.80, F. Turnauer 24, Ing. H. Weinles 12.60, J. Laufer 15, H. Gelbkopf 16, Ing. L. Blüh 10.30, R. Kulka 30, H. Fischel 40, R. Jampel 47.90, Dr. F. Huller 30, Dir. J. Schuller 42, K. Baum 58.50, S. Strebinger 14.50, H. Czuvzka 50, großer Tempel 137.90, M. Blonsky 30, E. Skutetzky 86, Prof. Dr. A. Engel 50, A. Frankl 10, L. Skal 10, Ing. Müller 34.30, L. Schönfeld 55, M. Menczel 20, 65 unter 10 301.15; zus.: 2182.05. **Břeclava:** Ida Schmitz 90, Grete Ettinger 66.20, Grete Neumann 30, M. Hirsch, Jezernovski 47, Therese Dršska 26.50; zus.: 259.70. **Jamnitz:** Karl Mayer 48.30, Emil Mayer 51.50, Ernst Schwarzbart 45, Jos. Schwarzbart 66, Ludw. Kohn 51; zus.: 346.80.

Insgesamt 18.585.95.

Goldenes Buch

Eger: (Eintrg. Prof. Freud): Rob. Kohn 10, M. Kohn 10, Kom.-Rat Herrmann 25; zus.: 45.—. **Gablonz:** Norb. Neiger 200.—. **Karlsbad:** (Eintrg. Dir. Polak u. Fr.): Emma Kohn, Elbogen 50, Dr. Adler u. Fr. 50, Zion. Ortsgruppe 199, Jüd. Klub 50, R. Steiner 50; zus.: 399.—. **Leitmeritz:** (Eintrg. S. Hickel, Brünn): Dr. Margulies u. Fr. 100.—. **Prag:** Rud. Wodička kond. Dr. W. Kohner 20.—. **Ivančice:** (Eintragung Samuel Jellinek): Dr. Wilh. Jellinek 200, Jüd. nat. Vereinigung 100, Mor. Goldmann 50, Sam. Jellinek 25, F. Schindelmann, Rich. Ganz, A. Jellinek, Ing. H. Jellinek, G. Neubauer-Samek je 20, M. Neubauer 10, 3 u. 5; zus.: 500.—. **Mähr.-Ostrau:** (Eintragung Mich. Kohner, Karlsbad f. A.): Dr. W. Kohner kond. anl. Abl. f. Kindes: Dr. F. Rufeisen, Dr. E. Müller, Dr. M. Krasny, Dr. H. Hönig, Dr. F. Kahn, H. Buchsbaum je 20, F. Fränkl 10; zus.: 180.—. **Ung.-Ostra:** Hauptversammlung Purim d. Kinder 240, E. u. T. Adler anl. Geburtstag Viki Adler 50, H. u. G. Grünfeld anl. Geburtstag Hansi Grünfeld 20; zus.: 310.—. **Brünn:** Eintrg. S. Hickel f. A. (Sammlg.) 520, Stkp. Grün, Dr. W. Samstag je 10; zus.: 540.—.

Insgesamt 2244.—.

Landspenden

Aussig: Regine Katz dankt Dr. M. Scheuer f. d. Liebenswürdigkeit 20, Jüd. Volksv. Th. Herzl kond. Otto Kohn Brüx anl. abl. f. Töchterchens 50, aus gl. Anlaß: Dr. H. Pick u. Fr. 20, Sem. Katz u. Fr. 10, Rob. u. Vally Jungmann 20, Dr. Kam. Kohn, Bokau, Trude Kohn kond. Otto Kohn u. Fr. Brüx 40, Dr. Hugo Pick u. Fr. kond. Fam. Dr. W. Kohner u. Fr., Karlsbad 20; zus.: 180.—. **Budweis:** Dr. Stein 10.—. Böhm.-Leipa: Delegierte d. jüd. nat. Technikerverbindung Heatid Bodenbach am Purimabend d. jüd. Ortsgruppe Böhm.-Leipa gesammelt 100.—. **Bodenbach:** Dr. Franz Ekstein 10, Purimsammlung d. Ruben Kletter 42.20, Otto Kohn u. Fr. kond. z. Abl. i. Kindes: Otto Kletter, Dr. Fritz Eckstein, Dr. Franz Ekstein je 50, 10-Minutensammlung d. d. Purimunterhaltung d.

Landesverbandes jüd. Frauen u. Mädchen 186.50; zus.: 338.70. **Brüx:** Dr. Franz Kohner-Palmare aus Sache Ullmann 88, Hugo Kohn 10, Karl Kohn 20, Max Baum 15, NN. 15, Leo Glaser 10, 30 u. 10, Dr. Klein 10, Elly Reisz, Budapest f. Bodenaktion 126, Karl Kohn anl. Jahrz. n. f. Bruder Artur Kohn 25; zus.: 438.—. **Eger:** Hochzeit Abeles—Schön 80.—. **Graslitz:** Einheitsaktion 98.60, Fam. Hlawatsch-Schneider anl. Abl. Sim. Hlawatsch 20; zus.: 118.60. **Jungbunzlau:** Rabb. Goldmann 10.—. **Karlsbad:** Rich. Steiner kond. Otto Kohn, Brüx, 20, Tech. Lawan kond. P. u. E. Heller 50, Jos. Glaser anl. 70. Geburtstages 50, Angelus Simon anl. Abl. Frau Lang 50, Dr. Walter Kohner f. Visumbesorgung 20; zus.: 190.—. **Komotau:** Aus d. Reinertrag Purimunterh. Wizo—Makkabi 400, S. O. Lichtner kond.: Volksv. Th. Herzl 30, L. Beermann, Dr. Hirsch, W. Konirsch, Dr. Seligmann, je 20, Jaques Kohn, H. Pick, L. Schiller je 10, Rob. Heller kond.: Dr. W. Kohner, Karlsbad, Otto u. Irma Kohn, Brüx, S. O. Lichtner 40, Willy Konirsch kond. Dr. Kohner 20, Walter Kohn kond. Otto u. Irma Kohn 20, ges. b. Sitzung 18.50; zus.: 688.50. **Königinhof:** O. Popper 10.—. **Leitmeritz:** Ing. Pollaczek kond. Fam. Lichtner und J. Kohn, Brüx 20.—. **Lissa:** Dr. O. Kraus gr. 20.—. **Lobositz:** Dr. Friedrich u. Olga Lederer kond. O. Oskar Busch 20.—. **Melnik:** L. Fischer 20.—. **Nachod:** Ernst Lewith Erlös f. Kupons 328, Arbeitsgruppe dankt Ing. Lüftschütz 30, H. Moller 82.50, Weißkopf je 50 f. verl. Wette 565.—. **Pardubitz:** Ing. Meißner 10, B. Roubiček 20; zus.: 30.—. **Pilsen:** E. Adler u. Frau kond. Prof. Dr. Federmann 20, Sammlung Makkabi-Maskenball 207.55; zus.: 227.55. **Teplitz:** Dr. Lustig kond. O. und J. Kohn 20, anl. Hochz. Wilder—Grün die Hochzeitsgäste 75, Volksverein Zion kond. Otto Kohn, Brüx 100, Ed. Srulovicz anl. f. Hochz. 50, anl. Abl. Dr. Liebstein Ortsgruppe Wizo 100, Volksverein Zion 50, Fam. Dr. Liebstein anl. Abl. Dr. Liebstein 200, Vereinsabend Volksv. Zion 115; zus.: 710.—. **Prag:** Wilh. Sobotka 1000, Dory Pick 200, M. Schmolka, R. Neuspiel, Dr. F. Resek, W. Körner je 100, Dr. O. Graf, Fr. Fried, E. Freud, O. Aschermann, Ing. E. Herrmann, Grete Herrmann je 50, Ing. O. Klein, O. Lampl je 30, D. Freud, P. Schild, R. Coen je 20, Joža Ofner kond. Dr. Lieben 20, Halle gr. Dr. Fritz Grünberg z. Prom. 100, Fr. R. Andres 40, Dr. A. Bergmann u. Fr. kond. Otto Kohn 10, dies. gr. Dr. Arje 10, Paul Wodička kond. Otto Kohn u. Dr. Kohner je 10, Ing. Nachmann u. Fr. gr. Ing. Huller u. Frau, Dr. O. Arje je 20, Dr. A. Goldstein u. Fr. gr. Dr. O. Arje je 20, R. u. P. Wodička kond. Dr. M. Lichtner 20, Fam. Wodička gr. Dr. Arje u. Fam. 20, Dr. R. Altis 50, Friedr. Mautner gr. F. Lebenhart u. Dr. Arje je 10, Landesorganisation jüd. Frauen f. Böhmen gr. Fam. Arje 100, Dr. Rich. Karpe gr. Dr. K. Weidmann, Teplitz 20, ders. gr. Dr. O. Arje 20, Dr. Z. Landes gr. Dr. Arje 30, Ing. Oskar Aschermann kond. Dr. Kohner, Otto Kohn u. S. O. Lichtner je 10, Wizo-Ortsgruppe Prag gr. Dr. Otto und Hede Arje 100, Ing. S. Popper 100, JUC. E. Hoch gr. Dr. Arje 10, A. Löwy u. Fr. aus gl. Anl. 10, Fam. Ign. Wodička kond. Dr. J. Popper 20, Dr. H. Kafka gr. Dr. Arje 20, L. Kollmann u. Fr. aus gl. Anl. 20, d. Jüd. Frauenverein: Hochz. Dr. Arje—Glaser 510, Neumann-Feldscharek 145, Dr. A. Bergmann u. Fr. gr. Oskar Busch 20, Emmy Herrmann kond. Otto Kohn 10, Dr. A. Bergmann u. Fr. kond. Dr. Kohner 20, Rud. Wodička gr. Oskar Busch 20, aus gl. Anl. Arno Stampf 50 und Ing. O. Aschermann 10, Dr. Emil Kraus gr. Dr. Berka 20, Dr. G. Fleischmann gr. Dr. O. Arje 20, Dr. Rob. Arnstein kond. Dr. R. Löwenstein, Karlsbad 50, Rabb. Dr. S. Arje und Frau danken für Glückwünsche anl. Verm. ihres Sohnes Otto 100, Rud. Wodička kond. Fam. Kantor 20, Lotte Bergmann aus gl. Anl. 20, Rud. Pollak 500, Zion. Klub Atid gr. f. Mitgl. Dr. Otto und Hede Arje 50, Sammlung Vortrag Dr. Weltsch 46; zus.: 4481.—. **Břeclava:** Spez. folgt 120.—. **Brünn:** JUDr. Artur Feldmann 500, Rob. Birnbaum 10, Dr. O. Saxl anl. Genesung 10, Dr. Otto Saxl kond. Dr. Kriebsch-Liebstein 10, Sammlg. Purimfeier Jüd. Ref.-Real-Gymn. 120, Tempel 42.10, Tempel Schacharith 18.15, Barissia 31.25; A. Tomaschoff von R. F., Leitomischl 50; zus.: 791.50. **Bohumin:** Gewinnanteil d. d. Purimfeier d. Tech. Lawan 52.50. **Freudenthal:** Prof. Herrmann gr. M. Goldberger 20, E. Weiß 10; zus.: 30.—. **Feldsberg:** 150.—. **Hruschau:** A. Ettinger 20, Ing. M. Engelstein 40, 3 u. 5; zus.: 75.—. **Iglau:** Spez. folgt 100.—. **Mähr.-Ostrau:** S. Bomsee anl. Geb. e. Sohnes 100, Sammlg. Vortrag Dr Rappaport 15.45, Sammlg. Vortrag Pewsner 45.90, Kranzabl. f. Helene Gemeinder: Ing. Hajek 20, Kranzablöse f. Gerti Bellak: Fam. A. Bellak 100, Kranzabl. f. Adolf Vogel: Ing. Barber, Dr. Barber, Dr. Franz Naffan je 20, Kranzabl. f. Ig. Urbach: Ing. Barber 20, Ing. F. Adler 10, Purimsammlung d. Kinder 402.45, Sammlung d. Kinder 402.45, Sammlg. bei Vortrag Dr. Goldmann d. Tech. Lawan 10, Sammlung bei Vortrag J. Löwinsohn 31.85; zus.: 815.15. **Olmütz:** Pal. Arb.-Kom. 500, Reingewinn v. Tanztee d. Mittelschüler 50; zus.: 550.—. **Osova Bytiška:** Dr. K. Fantl gr. Dr. Arje—Glaser 20.—. **Prerau:** Einheitsaktion 180, Sammlg. d. kl. Franzi Riesenfeld b. Kinderpurimfest 50.20; zus.: 230.20. **Podivin:** Kinderpurimsammlung: Liesl Eisinger—Ruth Neumann 27.85, Paul Kellner—Noemi Neumann 12.90, Ilse Rosenberger 11.20, G. Hirsch 10, Dav. Konstandt 17.25, K. Eisinger 10; zus.: 89.20. **Strážnice:** Purimhaussammlung: S. Kornfeld, H. Felix, Hch. Schön je 50, S. Müller jun. 15, E. Weiner, Frau Reiß, Th. Mandler, K. Schön, Siebenschein, K. Spitzer je 10, 17 u. 5; zus.: 310.—. **Ung.-Hradisch:** Elsa u. Sigi Weil anl. 10. Hochzeitstages 50, Fam. Weiner anl. Abl. Regine Weiner 50, Fam. E. Weizmann anl. Geb. e. Töchterchens 50; zus.: 150.—. **Ung.-Brod:** Purimaktion d. Tech. Lawan: ges.: Ernst, Ruth, Judith Beck 75.80, Konr. Schön—Rob. Zweigenthal, A. Winterstein 27.70, Ariel Eisen—Gabriel Bock 29.40, E. Leichter—J. Winterstein 28.70, J. Jellinek, R. Winterstein 44.80, Otto Berger—Paul Löwy 51, W. Winterstein—Graul 16.90, Elly Schön—L. Taussig—H. Schön—H. Deutsch 103, Lotte Schön 20.60, P. Fuchs f. Purimspende 20, Else Knispl—Valunka Knispl 40, anl. gold. Hochz. Dav. und Berta Weinstein: Israel. Kultusgemeinde 100, Fam. Dav. Weinstein 200; zus.: 757.90. **Hranice:** Reinertrag a. d. Purimunterhaltung 296.80. **Neutitschein:** Hochzeit Kulka—Sternlicht 217.55.

Insgesamt 13.008.15.

Thoraspenden

Aussig: 4 unter 10; zus.: 16. **Budweis:** K. Ofner 25.—. **Prag:** Dr. O. Arje 50, JUC. H. Arje 30, K. Arje 20; zus.: 100.—. **Brünn:** Prof. A. Lemberger 10.—. **Eisgrub:** S. Hirsch 15.—. **Olmütz:** Dr. B. Alter 50.—. **Prerau:** J. Mandl, W. Mandl je 10; zus.: 20.—. **Ungar.-Brod:** M. Fuchs 10, H. Kohn, Strani 10, M. Fuchs 10, J. Reich 20, M. Rosenfeld 20, 5, D. Weinstein 20, J. Weinstein 10, 5; zus.: 110.—. **Ungar.-Hradisch:** B. Munk 40.—.

Insgesamt 386.—.

Sammeltaschen

Bodenbach: Tech. Lawan: R. Rind 20.20, W. Goldbach 15.50, Otto Kletter 51.60, 11.20, Dr. Franz Ekstein 12.30; zus.: 107.80. **Gablonz:** F. Seger 12, O. Synek 13, W. Rausnitz 10.10, P. Schleißner 10, W. Policar 10.65, E. Policar 12.10, 17 u. 10, S. Weil 45; zus.: 158.70. **Karlsbad:** Irma Adler 19.40, Franzi Koeser 44.60, H. Löbl 14.39; zus.: 78.10. **Komotau:** M. Krakauer 19.80, P. Taussig 13.05; zus.: 32.85. **Nachod:** Micka Fränkl 28.40. **Pardubitz:** B. Roubiček 14.40. **Zwickau:** Sulamith Löw 15.40, 19.40; zus.: 34.80. **Prag:** Summarisch ber. ausgewiesen 225.80, A. Stampf 15; zus.: 240.80. **Brünn:** H. Löwy 12, H. Groß 17, O. Lustig 10, B. Bock 10, R. Schmelz 10.75, Dr. O. Pollak 17.20, R. Schmelz 13.60, H. Groß 17, L. Bock 12.80, Ing. F. Zweigenthal 16.55, M. Spira 14.50, H. Groß 16.90, M. Baum 13.60, M. Spira 15, St. Fein 15.25, H. Beneš 10, R. Schmelz 13, Dr. E. Munk 15, Ehrlich W. 12, Tech. Lawan 328.80, Makkabi Hazair 105.80, Brith Trumpeldor 53.95, Hch. Zaitschek 34, 21 u. 10 101.75 (davon 650.— ohne Spez. bereits ausgewiesen); zus.: 236.45. **Hruschau:** 2 u. 10; zus.: 15.50. **Jägerndorf:** Fritz Fokl 33.40. **Mähr.-Ostrau:** L. Krieger 17, A. Eisler 12.40; zus.: 28.20. **Neu-Titschein:** S. Löw-Beer 22, 1 u. 10; zus.: 29.30. **Ung.-Brod:** 9.40.

Insgesamt 1048.10.

ČSR-Wald

Aussig: Wizo dankt Stadtphysikus Dr. Gruschka f. f. Vortrag 1 B., Alexander Reinhalt 1 B im Ludw.-Reinhalt-Garten; zus.: 100.—. **Bodenbach:** Dr. Fritz Eckstein kond. Dr. Mart. Lichtner anl. Abl. f. Vaters 1 B. im Fritz-Duschak-Garten, Dr. Franz Ekstein kond. Dr. Rob. Löwenstein, Karlsbad, anl. Abl. seiner Mutter 1 B. im Fritz-Duschak-G.; zus.: 100.—. **Böhm.-Leipa:** Zion. Ortsgruppe kond. Otto u. Irma Kohn 1 B. im Ruth-Kohn-G. 50.—. **Budweis:** Fam. Huller anl. Abl. Bertha Löwenstein 4 B., Ida Lederer aus gl. Anlaß 2 B.; zus.: 300.—. **Graslitz:** Bethhausverein Adaß Jisroel anl. Abl. Simon Hlawatsch 2 B. im Graslitzer Garten; zus.: 100.—. **Brüx:** Karl Kohn anl. Jahrz. 1 B. a. N. David Kohn f. A. im Rosa-Kohn-Garten II, Elly Reisz, Budapest, 1 B. a. N. Josef Kohn im Rosa-Kohn-Garten; zus.: 100.—. **Karlsbad:** Anl. Abl. d. kl. Michael Kohner f. Mich.-Kohner-G.: Ludw. Löbl u. Fr. 1 B., O. Löbl u. Fr. 30, Franz Eckstein 10, Fel. Löwenstein, Jüd. lit. Klub, Oskar Löwy je 50, R. Steiner 100, Tech. Lawan, K. Koretz je 50, Zeltmacher kond. Dr. Liebstein 1 B., anl. Abl. Berta Löwenstein kond. d. Familie: Rich. Steiner, Dir. Polak u. Frau, Dr. Kohner u. Frau, L. Altmann u. Fr. je 100, Ing. Loew u. Fr., E. Drechsler, W. Weiß, Dr. Adler u. Fr., Becker u. Mühlsteins, S. u. O. Löbl je 50, Dr. Rob. Löwenstein u. Fr. 200, Dr. Alfred Löwenstein u. Frau, R. Schenk u. Frau, Fel. Löwenstein u. Olly Buchsbaum, Fam. Flora Löwenstein, Ida Lederer je 100, Dr. Pollitzer u. Fr., R. Kohn u. Fr., R. Lederer, Eger Jul. Gottlieb u. Fr., M. Lazarus je 50 (f. Bernhard u. Berta-Löwenstein-Garten); zus.: 2130.—. **Königgrätz:** Friedr. Fischl anl. Genesung i. Töchterchens 1 B. im Dr.-Sicher-G. 50.—. **Leitmeritz:** Fam. Bernh. Heller anl. Todest. i. Vaters 1 B., Zion. Verein kond. Fam. Ferd. Taussig 1 B., Anl. Abl. Rudolf Lichtner kond.: Zion. Verein, Dr. Margulies u. Fr., Wilh. Heller, Sigm. Kohn, Rud. Kafka u. Fr., Emil Kafka u. Fr., Rob. Kohn u. Frau je 50, Paula Ruder—Deuter, R. Strudler je 25 (Dr. Margulies-G.) 200 Spez. folgt; zus.: 700.—. **Prachatitz:** MUDr. S. Spiegel 5 B. im Rosenfeld-Spiegel-Garten; zus.: 250.—. **Eger:** Prof. V. Freud kond. Dr. Walter Kohner u. Frau 1 B. a. N. Mich. Kohner 50.—. **Prag:** Heinz Hofferu, Otto Wallisch, Berlin, kond. Dr. Liebstein-Kriebsch zum Tode f. Vaters 1 B., AH.-Verband Bar-Kochbah—Th. Herzl gr. Oskar Busch z. Hochz. 1 B., ders. gr. Dr. Berka 1 B., Dr. Z. Landes 1 B. a. N. Paul Koeser, Gabriele Fischmann 1 B. im Helene-Kohner-G., Ing. Em. Hoffmann u. Fr. 1 B. a. N. d. verst. kleinen Ruth Kohn im Ruth-Kohn-Garten 210.— (bereits spez. ausgewiesen) f. Coen-G.; zus.: 510.—. **Brünn:** Fam. Hch. Zaitschek anl. Jahrz. 1 B. im S. Zaitschek-G., Elternrat Tech. Lawan 1 B. a. N. Frau M. Windholz im Coen-G., Kamilla Blonsky anl. Jahrz. Dav. u. Rosa Hoffmann f. A. 1 B., Hch. u. Rob. Stern 2 B. a. N. i. Mutter Rosalie Stern f. A.; zus.: 250.—. **Freudenthal:** Ing. F. Baar, Jägerndorf 1 B. a. N. Fritz Goldberger; zus.: 50.—. **Olmütz:** Ing. W. Pollak 1 B. 50.—.

Insgesamt 4790.—

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5690:	5691:
Böhmen:	419.507.88	292.381.88
Mähren u. Schlesien:	379.762.30	212.589.45
Slowakei:	490.553.30	196.422.35
Karpathorußland:	62.927.55	22.422.40
	1,292.751.03	723.815.58

„Münchner Keller"
in der Großen Operette,
Dlouhá 47.
5434
Die beste Zigeuner-Musik. Primas: Farkas Béla. Eintritt frei. Volkspreise.

Hotel Pension „REGINA"
PRAHA I, Dlouhá tř. 47-49
PALAIS SUSICKY Tel. 63308

VILLA RICHTER
Schwarzenberg 77 b. Johannisbad
Herrliche sonnige Lage, Waldspaziergänge neu errichtet
Pension, ein- und zweibettige Zimmer, Zentralheizung, Kalt- und Warmwasserleitung, Bad, ruhige Lage empfiehlt P. T. Gästen für Sommer- und Winteraufenthalt. — Mäßige Preise. 5317

Restaurant „Ressource"
Aussig
mit seinem mod. Gartenbetrieb.
Man tanzt im Freien,
Speist bekannt erstklassig,
Trinkt Großpriesner und Pilsner Urquell
Ressource-Weine
An kühlen Abenden verlange man Decken.
Jos. Götz 5340

Tuchplatz-Restaurant Reichenberg.
Kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit, ff. Pilsner und Maffersdorfer Biere. Angenehmer Aufenthalt. Telefon 2200.
Ergebenst **Rudolf Scholz und Frau**
gew. langjähriger Oberkellner der „Urstoffhalle".
Reisende und Kaufleute 10 Prozent Ermäßigung.

Togal
Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken. Kč 28·—
unübertroffen bei
RHEUMA – GICHT
KOPFSCHMERZEN
Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Entfernt d. Harnsäure! 6000 Ärztegutachten! Vollkommen unschädlich. Fragen Sie Ihren Arzt
Preis Kč 12 u. Kč 28
Generaldepot:
BRAUNER'S APOTHEKE „ZUM WEISSEN LÖWEN"
PRAG II. PŘÍKOPY 12. Im Palais Sylva-Taroucca.

Versende überallhin allerfeinste, dünnste Mazzos
Pardubitzer מצות
aber auch billigere Qualitäten, **Geriebenes, Mazzosmehl**, die berühmten **Mandelmagronen**, einzig in Geschmack und Qualität, in eigener Konfiserie erzeugt, ferner **Palästina-, Süß- und ungar. Weine, Frankzichorie, Zucker, Kaffee, Schokolade, Pflaumen, Sirup, Gewürze** usw. für Pessach zu billigsten Preisen, solidest. **Pessachlochbuch** wird auf Verlangen gratis beigelegt. **Sonnenschein, Prag II., Bojiště 1. (Sokolstraße), Telephon 362-4-6.** 5841

In Prag neu!
FERDINAND JURA,
Oberkantor des Geisttempels
zu Prag, ehem. Opern- und Konzertsänger und Gesangspädagoge des Berliner Konservatoriums,
erteilt Gesangsunterricht.
Vollständige Ausbildung für Oper, Operette, Konzerte und Oratorium. Anerkannt beste Methode für Tonbildung. Weiters erteilt er vollständigen kantoralen und musikalischen Unterricht (Chasones) nach altjüdischem und modernem Ritus.
Nach Wunsch erhält jeder einen ihm beliebigen instrumentalen Unterricht von Herrn Josef Kohn, Komponist und Chordirektor des Geisttempels.
Sprechstunden vormitt. 11—12 und nachmitt. 6—7.
PRAG-ŽIŽKOV, Tomkova ul. 1710/I rechts.

BÖHMISCHE UNION-BANK
(VEREINIGT MIT DEM ALLGEMEINEN BÖHMISCHEN BANK-VEREIN)
ZENTRALE IN PRAG
Aktienkapital Kč 200,000.000·— Reservefonds Kč 198,550.000·—
FILIALEN.
Asch, Aussig, Bodenbach, Böhmisch-Budweis, Bratislava, Braunau i. B., Brünn, Brüx, Freiwaldau, Frýdek, Gablonz a. N., Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubitz, Pilsen, Prossnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Tetschen, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zwittau.
EXPOSITUREN:
Prag-Weinberge und Prag-Lieben.
Zucker-Abteilungen: Prag, Bratislava, Brünn, Olmütz, Troppau.

Organisation:
Durchführung von Buchhaltungs- u. Betriebsorganisationen nach modernsten Prinzipien,
Bilanz:
Aufstellung und Prüfung von Bilanzen,
Überwachung:
Ständige Überwachung von Buchhaltungen.
übernimmt
Ernst Freud, Buchhaltungs- u. Revisionsbureau
gerichtlich beeideter Sachverständiger
PRAG-SMICHOV, HOLEČKOVA UL. TELEPHON 40539.
Gegenüber der Tyršova ul. (Haltestelle „Tyršova ul." d. Straßenbahn 9 u. 14).

Isr. Altenheim in Karlsbad.
Das von der isr. Kultusgemeinde in Karlsbad mit allem neuzeitlichen Komfort errichtete Altenheim wird im Mai 1931 seiner Bestimmung übergeben. Es sind noch einige vollzahlende Plätze (Kč 1000.— monatlich) zu vergeben. Gesuche sind an das Kuratorium des isr. Altenheims in Karlsbad, Parkstraße, zu richten.
Karlsbad, am 20. März 1931.
Dr. Leopold Fuchsenberg
Vorstand-Stellvertreter.
5851

Sirax
SCHEUERPULVER
zur Reinigung aller Haus- und Küchen-Geräte sowie zum Händereinigen.
UNENTBEHRLICH
ALS METALLPUTZ, FÜR FENSTER UND SPIEGEL NUR:
Sidol
12892

Steppdecken mit Watta und Wollfüllung.
Daunendecken in solider Ausführung.
Rascheste Umarbeitung von Decken, Montagen von Dekorationspölstern. 3171
Einzige Deckenfabrik in Prag I, 3013 Michalská 21 (eiserne Tür)

Möbelfabrik Alois Hynek, Landskron i. B.
Fabriksniederlage Gablonz a. N.
Gebirgsstraße 102.
Ständige Ausstellung von Hartholzmöbeln.
Spezialität: Büromöbel.
Eigene Erzeugnisse in allen Stilarten und Preislagen. 5179

Reserviert für
Grand-Hunde-Park
Praha-Žižkov, Poděbradova 1086.

MAZOTH
Der Jüdische Schulverein in Prag offeriert:
Ia MAZOTH à Kč **10·50**
Ia MANDELMAGRONEN à Kč **38·—**
Alles erstkl. Qualität und unter streng ritueller Aufsicht. Bestellungen übernimmt **Julius Justic, Prag, Revoluční 4,** Telephon 646-24.

Karlsbad, Marienbad.

WALTERS HÖHEN-CAFE KARLSBAD.
an der Bürgermeister-Jakobstraße gelegen,
2 km von der Plobenbrücke, 45 Minuten zu Fuß auf herrl., aussichtsreicher Waldstraße
wird bestens empfohlen.
Herrlichste Aussicht.
Ruhigste, staubfreie, sonnige Lage.
Liegestühle. Kein Autoverkehr.
Zufahrt mit Ein- und Zweispänner.
Neu!
SCHÖNSTER AUSFLUGSORT!
Um gütigen Besuch bitten **Franz Waller und Frau.**

MUSIK-ZENTRALE
MICHEL
FISCHERN
gegenüber der Kirche
Scholze-, Hausmann-, F. O. Glass-Klaviere. Grammophone. Platten.
Klavierstimmungen · Reparaturen unter Garantie

Zentralheizungen
Gesundheitstechnische Anlagen
J. Libbach
Marienbad
5136

Karlsbads schönster Ausflug 5323
Wald-Terassen-Café u. Restaurant **„Sennhof".**
Autostraße. Staubfrei, ozonreicher Höhenluft.
Fremdenzimmer
stets frische Gebirgsforellen
Autobusverbindung. Becherplatz-Pirkenhammer.

ALBIN PICKL
Schuhmachermeister Karlsbad,
Hansheilingstraße, „Schloß Eisenberg" (vor der Reitschule).
Spezialerzeugung von Sportschuhen und eleganter Maßarbeit. Reparaturen werden raschest und solid durchgeführt. En gros.

Damen-Moden-Salon
Franz Riehs
Anfertigung von feinster Damenbekleidung nach Maß
Reichenberg Donauhof 5082 **Marienbad** Haus „Worms"

Die
Versicherungsabteilung des Jüdischen Nationalfondes
für die Čechoslovakische Republik in
Tel. 21271 **PRAG II.,** Lützowova 7/II Tel. 21271
Ihre Beratungsstelle in allen Versicherungsangelegenheiten.
Filialen und Vertretungen in allen größeren Orten.

Volks-Vorschusskassa in Prag I., Králodvorská 14. Telephon 62910.
Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit $4^{1}/_{2}$ $5^{1}/_{2}$% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegebäck-Versicherung. Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.**
BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.